Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1938

9.9.1938 (No. 248)

Visual Library

54. Jahrgang
50 Jahre „Badische Presse"

Verlag: Badische Presse. Grenzmark-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 198 00: Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote". Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Atelier und Leinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Karlsruhe, Freitag, den 9. September 1938

Nummer 248
Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Monatlich 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost"; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM; Postbezug monatlich 1.70 RM, zuzüglich 42 Rpf Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. Gr. Preisliste Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Ermäßigter Grundpreis 9 Rpf bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Werbungtreibenden innerhalb eines Jahres. Bezirksausgaben: „Neuer Rhein- u. Kinzigbote" 4 Rpf (Ermäßigter Grundpreis 3 Rpf), „Hardt-Anzeiger" 3 Rpf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Familien- u. 1- u. 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 34 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

Der Reichspressechef auf dem Parteikonkreß:

Presselüge als Weltgefahr

Appell zum „Kampf gegen die Presselüge!" — Demokratie und Pressefreiheit

WS. Nürnberg, 9. September. In der Reihe der großen Reden auf dem Parteikongreß dürfen die Ausführungen des Reichspressechefs Dr. Dietrich über das Thema „Kampf gegen die Presselüge" in der augenblicklichen politischen Situation erhöhtes Interesse beanspruchen und zwar weit über die deutschen Grenzen hinaus. Die tiefschürfenden sachlichen Darlegungen sind ebensosehr eine ernste Warnung vor den durch die Presselüge heraufbeschworenen Gefahren wie eine verpflichtende Mahnung zur Vernichtung eines Gefahrenherdes für den Weltfrieden.

Der Rede des Reichspressechefs gingen die Ausführungen von Reichsleiter Dr. Frank und Dr. Todt voraus.

Wie immer war auch gestern die Kongreßhalle von fast 50 000 Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Wie immer war der Führer Gegenstand tosender Kundgebungen.

„Die Bedeutung der Presse im internationalen Leben ist", so leitete der Reichspressechef seine Rede ein, „durch die phantastische Entwicklung des modernen Verkehrs- und Nachrichtenwesens in starkem Maße gewachsen. Das Wunder der modernen Nachrichtenorganisation, deren Träger die Presse ist, hat die Menschen des Erdballs einander nähergerückt. Aber das gleiche Nachrichtennetz, das um die Welt gezogen wurde, um die Wahrheit zu verbreiten, kann auch der Lüge dienen, wenn es verantwortungslos mißbraucht wird. Die gleiche Zeitung, die den Menschen täglich und stündlich unterrichtet, die ihm Wissen vermittelt über das Geschehen seiner Zeit, die ihm zum Freund und Berater seines eigenen Denkens geworden ist, kann zu seinem gefährlichsten, weil verborgenen Feinde werden, wenn sie von verantwortungslosen Menschen geschrieben wird und in ihr die Lüge Eingang findet. Und darum ist die Bekämpfung der Presselüge eine der allerdringlichsten und allernotwendigsten Aufgaben, ein Werk der Selbstverteidigung aller Völker und des Schutzes der menschlichen Kultur. Die Presselüge oder Falschmeldung ist deshalb so gefährlich, weil sie infolge der psychologischen Aufnahmebereitschaft der Massen für das gedruckte Wort suggestiv geglaubt wird und zweitens, weil sie lawinenartige Wirkungen im Gefolge hat, die durch keine nachfolgende Berichtigung mehr ausgelöscht werden können."

Dr. Dietrich zitierte dazu als schlagendes Beispiel die Falschmeldung eines amerikanischen Korrespondenten vom 7. November 1918 über den Eintritt des Waffenstillstandes, der in Wirklichkeit erst am 11. November erfolgte.

„Die Wirkung war ungeheuerlich. Die Auflage der Zeitungen erreichte Millionenziffern. In den Büros und Kaufhäusern wurde die Arbeit eingestellt. Zur gleichen Zeit also, während in den Argonnen und an der Maas die amerikanischen Soldaten bluteten und noch vier Tage lang zu tausenden ihr Leben ließen, feierten die Vereinigten Staaten das Ende des Krieges in einem grenzenlosen und unvorstellbaren Freudentaumel! Zeitungen, die einige Stunden später mit der Wahrheit herauskamen, wurde nicht geglaubt, sie wurden ausgelacht und ihre Verkäufer verprügelt. Hier wurde den Menschen der Friede falsch gemeldet und glaubhaft gemacht. Mit der gleichen Leichtigkeit aber können sie durch eine Lügennachricht in schwerste Krisen getrieben werden!

Daß hier etwas Durchgreifendes geschehen muß, wenn nicht die Völker sich schwersten Schädigungen durch die Skrupellosigkeit politischer Verbrecher ausliefern wollen, wird jedem klar, der unvoreingenommen der Gefahr der internationalen Presselüge seine Aufmerksamkeit zuwendet.

(Fortsetzung siehe Seite 4)

Kabinettssitzung in Prag

Prag, 9. Sept. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Benesch fand am Donnerstag eine Kabinettssitzung statt. Wie das der Regierung nahestehende volkssoziale Blatt „A-Zet" meldet, wurde über die allgemeine Lage und die letzten innerpolitischen Ereignisse beraten. Die Regierung habe sich entschlossen, Freitag Einzelheiten über die Nationalitätenverhandlungen und die Neuorganisierung der tschecho-slowakischen öffentlichen Verwaltung bekannt zu geben. Präsiden Benesch werde am Samstag im Rundfunk über die Entwicklung der Lage sprechen.

SDP soll zehn Jahre warten!

London, 9. Sept. In einer Prager Meldung weist Reuter darauf hin, daß die Vorschläge der tschechischen Regierung unter anderem vorsehen, daß zehn Jahre zur Durchführung der Verteilung der Beamtenschaft entsprechend dem Verhältnis der verschiedenen Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei verwandt werden sollen.

Dauerberatungen in London

Chamberlain zurückgekehrt — Halifax verschiebt die Reise nach Genf — Runciman bleibt in Prag

Drahtbericht unseres Vertreters

London, 9. September.

Die Entscheidung der Sudetendeutschen Partei, vorläufig die Verhandlungen mit den tschechischen Stellen abzubrechen, so lange diese nicht im Stande sind, die provokatorischen Zwischenfälle zu verhindern, haben in London große Ueberraschung hervorgerufen. Der erste Eindruck hier ist, daß man in London unter Einschaltung des Einflusses Lord Runciman alles aufbieten will, um die Tschechen dazu zu bewegen, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um auch nur den geringsten Zwischenfall in Zukunft zu verhindern. Nach dem Abbruch der Verhandlungen richtet sich jetzt die Aufmerksamkeit noch in verstärktem Maße als bisher auf Nürnberg. Der britische Botschafter, Sir Neville Henderson, hat sich entschlossen, die Fahrt des Diplomatischen Korps nach Salzburg nicht mitzumachen und sich in Nürnberg ständig für eine etwaige Unterredung mit dem Führer bereitzuhalten.

Ministerpräsident Chamberlain ist am Donnerstag vormittag nach London zurückgekehrt und empfing kurz nach seiner Ankunft in der Downingstreet Außenminister Lord Halifax, der vom Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan, begleitet war. Die Unterredung dauerte bis gegen Mittag. Die Beratungen wurden bis in die Abendstunden fortgesetzt. Am Nachmittag kam es zu einer neuen Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Halifax, zu der später auch Schatzkanzler Sir Simon hinzugezogen wurde. Im Anschluß an diese Unterredung wurde bekanntgegeben, daß der Außenminister seine für Freitag festgesetzte Abreise nach Genf bis auf weiteres verschoben hat. Zur Begründung dieser Verschiebung wurde erklärt, Lord Halifax erachte es im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen in der tschecho-slowakischen Frage für nötig, in engster Verbindung mit dem Ministerpräsidenten zu bleiben. Im Laufe des Nachmittags wurden noch mehrere der in London anwesenden Kabinettsmitglieder zu den Beratungen hinzugezogen.

Wie von gut unterrichteter Seite angedeutet wird, drehten sich alle Besprechungen der Minister in erster Linie um die Frage, ob die englische Regierung ihre Haltung zu den letzten Prager Vorschlägen in irgend einer Form öffentlich festlegen solle. Ministerpräsident Chamberlain soll, wie weiter verlautet, den Standpunkt vertreten, eine öffentliche Erklärung sei im gegenwärtigen Augenblick nicht angebracht. Man hält es daher auch für wahrscheinlich, daß die Regierung von allen solchen Plänen Abstand nehmen wird.

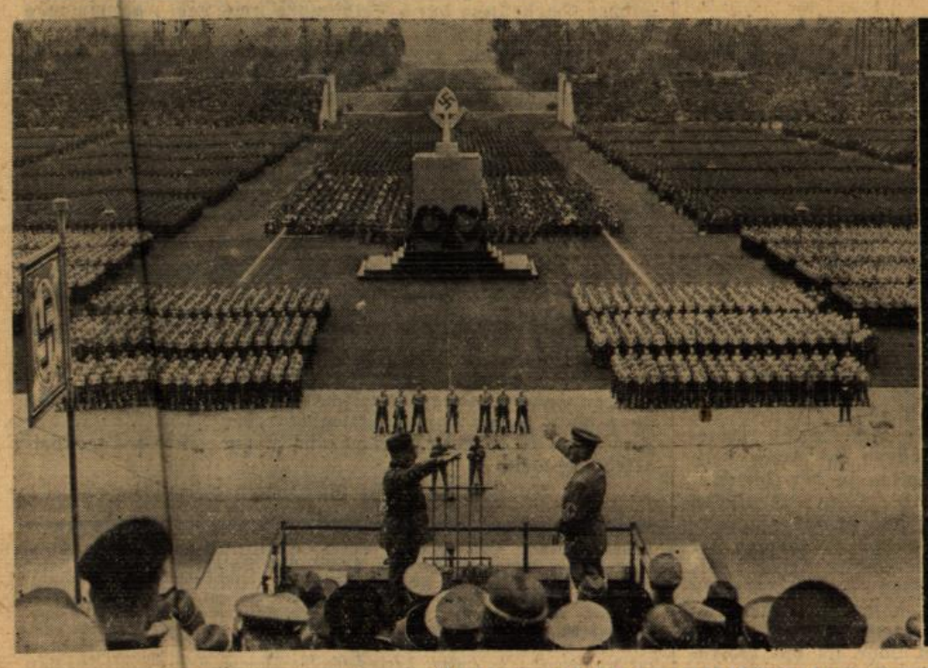
Gerüchte, wonach Lord Runciman den Wunsch ausgesprochen haben soll, seine Mission niederzulegen und Prag zu verlassen, werden von unterrichteter Seite als „Erfindungen" bezeichnet.

Situationsbericht aus Prag

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Prag, 9. Sept. Nach den schweren Zwischenfällen in Mährisch-Ostrau bleibt die Lage, die einige Hoffnungen auf eine leichte Entspannung zuließ, weiterhin ungewiß. Die Wiederaufnahme der Gespräche zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei dürfte jedenfalls bis zur Aufklärung über die Zwischenfälle und das Verhalten der Exekutive gegen die unglücklichen verhafteten Sudetendeutschen ausgeschoben werden.

Die tschechische Presse, die die Gefangenenmißhandlungen und den mysteriösen Tod des Soldaten Alfred Knoll geflissentlich übersieht, setzt ihren Lesern vor, daß es sich bei den schweren Ausschreitungen gegen sudetendeutsche Abgeordnete und Sudetendeutsche um ein bestelltes Manöver der SDP., um einen Zwischenfall zur rechten Zeit handle. Damit übernehme die SDP. die Verantwortung für die weitere Entwicklung. Außerdem beschäftigen sich die tschechischen Blätter eingehend mit dem neuen Vorschlag der Regierung, der ihnen indessen nur aus ausländischen Pressestimmen bekannt



Unsere Bilder aus Nürnberg (Weltbild, Presse-Photo, Zander-K.)

Links: Reichsarbeitsführer Hierl meldet dem Führer die angetretenen Männer und Maiden. — Rechts: Der Lichtdom über der Zeppelinwiese während des Vorbeimarsches der Politischen Leiter.

geworden ist. Einhellig erklären die Blätter, daß nunmehr das Höchstmaß dessen erreicht sei, was die Regierung auf stärksten ausländischen Druck hin zugestehen könne, ohne die Souveränität und Integrität des Staates zu verletzen. In diesem Sinn faßten in den letzten Tagen mehrere Parteien, darunter die Republikanische Agrarpartei Beschlüsse, die der Regierung den Nacken gegenüber der Mission Runciman und London steifen sollen. Eine besonders lebhafte Agitation betreibt dazu die Kommunistische Partei, deren Exekutivausschuß die sofortige Entsendung von Abordnungen an die „entscheidenden" Regierungsmitglieder beschloß. Diese Abordnungen erhielten den Auftrag, von der Regierung zu fordern, daß nichts geschehen werden, was 1. die Souveränität, Integrität und Verteidigungsfähigkeit der tschechischen Republik bedrohen könne, 2. was die Treue gegenüber den Bündnisverträgen mit Frankreich und dem Sowjetverband schwächen könne, 3. was die Sicherung der tschechischen Grenzler und aller deutschen Demokraten in den Sudeten bedrohen könne, 4. daß alles getan werden muß, um in dem Sudetenland unverzüglich demokratische Ordnung zu schaffen, um den geduldeten Hochverrat unmöglich zu machen.

Die Kommunisten und in Verbindung mit ihnen auch gewisse volkssozialistische Elemente machen, wie wir erfahren, auch in Betrieben Stimmung gegen jegliche weitergehende Zugeständnisse an die Sudetendeutschen. Zu diesem Zwecke wird für Betriebsdemonstrationen agitiert, die schon in den nächsten Tagen stattfinden sollen.

„Keinen Millimeter weiter!"

Ueber die Stimmung in der Regierung gibt ein Interview Aufschluß, daß der sozialdemokratische Eisenbahnminister Bechyne, stellvertretender Ministerpräsident einem Schriftleiter der „Lidove Noviny" gab. Bechyne behauptet, daß die Regierung in ihren Konzessionen an die SDP. „keinen Millimeter weiter" gehen könne. Die letzten Vorschläge seien auf Grund eines außergewöhnlichen Druckes der ausländischen Freunde der Republik gefaßt worden. „Wir haben das Gefühl, so sagte Bechyne, daß sie die äußerste Grenze der Konzessionen darstellen und daß auch der Druck auf uns das Möglichste bedeutet."

Auslandsschweizer-Tagung in Schaffhausen

Schaffhausen, 9. Sept. Am 10. und 11. September findet in Schaffhausen die Auslandsschweizer-Tagung der Neuen Helvetischen Gesellschaft statt.

Im Mittelpunkt der Tagung steht eine öffentliche Versammlung, in der Dr. Rothmund, Chef der Polizeiabteilung im Eigenössischen Justiz- und Polizeidepartement, über das Thema „Ausländer in der Schweiz und Schweizer im Auslande" sprechen wird. Außerdem sind Aussprachen über andere Auslandsschweizer-Probleme sowie gesellschaftliche Veranstaltungen vorgesehen.

Französischer Dampfer verbrannt

40 Mann Besatzung — 60 Passagiere umgekommen.

Tokio, 9. Sept. Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Hanoi ist der französische Dampfer „Claude Chappe" (4300 Tonnen) in der Nähe der Paracel-Inseln in Brand geraten und gescheitert. Die gesamte etwa 40köpfige Besatzung sowie etwa 60 Fahrgäste sind umgekommen. Unter den Fahrgästen befanden sich auch mehrere französische Armeeoffiziere sowie ein Abteilung Soldaten, die zur Verstärkung der französischen Besatzung auf den Paracel-Inseln bestimmt war.

Der Freundschafts-Abordnung Mandschukuos unter Führung des mandschurischen Handelsministers wurde bei ihrer Ankunft in Rom ein großartiger Empfang bereitet. Am Bahnhof hatte sich u. a. Außenminister Graf Ciano und der Parteisekretär Minister Starace eingefunden.

„Tag der Gemeinschaft" in Nürnberg

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter

Nürnberg, 9. September.

Zum erstenmal seit Tagen steht über Nürnberg strahlend blauer Himmel, heiß brennt die Sonne herab. Das ist das richtige Wetter für die große Veranstaltung, die als „Tag der Gemeinschaft" aufgezogen, am Donnerstag in den Nachmittagsstunden in Anwesenheit des Führers auf der Zeppelinwiese vor sich ging und die den Höhepunkt der NS-Kampfspiele 1938 bildete. Dieser „Tag der Gemeinschaft" ist und soll nichts anderes sein als ein hohes Lied auf die körperliche Ertüchtigung und die Leibeserziehung. 15 000 Sportler aller Formationen waren angetreten, um in einer einzigartigen und unvergleichlichen Vorführung den NS-Kampfspielen eine besondere Weihe zu geben. Wenige Minuten vor Ankunft des Führers rückte ein starkes Musikkorps der Wehrmacht an. Gleichzeitig zogen die Männer in Turnerkleidung, die Mädchen in hellen Kleidern mit bunten Miedern in das gewaltige Viereck der Zeppelinwiese ein. Die Männer zogen sich zu riesigen Quadraten auseinander, die Mädchen nahmen auf den Tribünen Aufstellung.

Um 15 Uhr traf der Führer, von tosenden Beifallsstürmen der über 100 000 Besucher der Zeppelinwiese begrüßt, ein.

Und nun entfaltete sich ein turnerisches Schauspiel eigener Art. Das große Feld war so eingeteilt, daß zur Linken des Führers zunächst die Männer vom Reichsarbeitsdienst mit Baumstämmen aufmarschierten, zur Rechten das NSKK und das NS-Fliegerkorps mit Kugeln, rückwärts gestaffelt dahinter die Sportler der SA, der Polizei und der Wehrmacht mit Medizinbällen dann in der linken Ecke, also hinter dem Reichsarbeitsdienst, die Männer von den Sturmabteilungen. Der mittlere Raum der Wiese war freigegeben, hier rückte die HJ ein. Die großen turnerischen Vorführungen, durchweg Freiübungen und für die HJ Bodenübungen, Partnerspiele und andere Spielformen, rollten nach Kommandos ab. Die Männer mit den eisernen Kugeln lieferten Kugelgymnastik, die Sportler mit den Medizinbällen warfen sich die schweren Bälle fortgesetzt zu. Dann wechselte nach einigen Kommandos das ganze Bild. Alle Anwesenden fanden sich in gemeinsamen Freiübungen zusammen. Alle diese Uebungen wurden durch eine extra hierfür geschriebene Musik untermalt, jeder neue Abschnitt einer turnerischen Uebung durch Wirbel und Hörnerklang eingeleitet.

Dann änderte sich das Bild in der Weise, daß alle Teilnehmer nach einer Wendung nach vorwärts marschierten. Der Reichsarbeitsdienst zunächst vor den Führer, die Männer mit den Medizinbällen nach der anderen Seite hinüber, die SA auf den Platz des Reichsarbeitsdienstes. Und wieder setzte ein überaus eindrucksvolles turnerisches Spiel ein, das sich dann in genauen Zeitabständen in der gleichen Weise veränderte, bis schließlich alle diese Formationen einmal vor dem Führer gestanden hatten. Dann gab es noch große gemeinschaftliche Freiübungen. Plötzlich ein Signal und die 10 000 Mann stürmten unter tosenden Heilrufen nach beiden Seiten auseinander, um unmittelbar vor den Tribünen niederzuhocken. In Sekundenschnelle war das weite Feld leer.

Nun setzte die Musik ein. Ueber die rückwärtige Tribüne hinweg ergossen sich neun BdM-Blocks, die auf den Tribünen Aufstellung genommen hatten. Die einzelnen Säulen lockerten sich auf und tanzend gingen die Mädchen in ihren farbigen Gewändern auf die Wiese, wechselten in leichten Schritt hinüber, um sich dann zu Reigentänzen aller Art zu formieren. Bald fanden sich kleinere, bald größere Kreise zusammen, bald tanzten einzelne Paare, dann schwenkten die neue Blocks wieder zusammen, um sich später erneut aufzulösen und zu entfalten, um zunächst riesige Hakenkreuze zu bilden, aus denen Kreise wurden, die schließlich die Form von Schnecken annahmen. Aus diesen Schnecken bildeten sich dann wieder Kreise, die ineinander verschmolzen. Nach dem gemeinsamen Sang des Liedes „Deutschland! heiliges Wort" und der Intonierung der Olympia-Fanfaren schloß diese Hymne auf die Leibesübungen. Ueber das weite Feld standen zur Straße 5000 Mädchen, wie Blumen über eine Wiese hingestreut. Alle diese Darbietungen, wie die der Männer, wurden immer wieder von tosenden Beifallsstürmen unterbrochen. Mit dem Schluß der Veranstaltung verließ der Führer die Zeppelinwiese, herzlich zu den Mädchen und den braunen Gestalten der Turner grüßend.

Korpsführer Hühnlein Reichsleiter

Nürnberg, 9. Sept. Die Reichspressestelle teilt laut NSK. mit:

Der Führer hat heute den Korpsführer des NSKK., Hühnlein, zum Reichsleiter der NSDAP. ernannt.

Faschistische Abordnung beim Führer

Nürnberg, 9. Sept. Der Führer empfing gestern im Deutschen Hof die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg weilende Abordnung des faschistischen Italiens. Er begrüßte die italienischen Gäste auf das Herzlichste.

Die rumänische Grenze ist ab Donnerstag für Juden gesperrt. Diese Anordnung der Regierung bezieht sich sowohl auf die Einreise wie auch auf die Ausreise, auf Inhaber rumänischer und ausländischer Pässe. Man will damit einen unerwünschten Zustrom von Juden aus anderen Ländern verhindern.

*

An Sondertagungen fanden gestern die des NSD-Studentenbundes und Hauptorganisations-, Hauptschulungs- und Hauptpersonalamtes statt.

Außerdem tagte das Hauptamt für Volksgesundheit. Auf der Tagung sprach Pg. Dr. Seeliger über das Thema „Gesundheitsführung im Betrieb" unter besonderem Hinweis auf den Einsatz zur Erhaltung der Arbeitskraft.

Gemeinsame Beratung der Volksgruppen

Die Antwort auf den Terror – Zwischenfälle halten an

Prag, 9. Sept. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, Karl Hermann Frank, eine gemeinsame Sitzung des Politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei mit den Vertretern der Slowakischen Volkspartei, der Vereinigten Ungarischen Parteien und des Polnischen Verständigungsausschusses statt.

An der Sitzung nahmen u. a. teil Abgeordneter Karl Hermann Frank, Dr. Sebekowski, von slowakischer Seite Abgeordneter Dr. Tiso, von ungarischer Seite Abgeordneter Szüllö und Esterhazy, von polnischer Seite Dr. Wolf. Ueber den dringend notwendigen Staatsumbau und die Regelung der Nationalitätenfrage wurde volles Einvernehmen festgestellt. Es wurde beschlossen, diese gemeinsamen Beratungen auch nach Bedarf fortzusetzen.

Hemd und Hose — staatsgefährlich

In Aussig wurden zu Beginn des neuen Schuljahres die Schüler der Volks- und Bürgerschule zunächst einmal einer genauen Prüfung ihrer Kleidung unterzogen. Jungen, die in der Wanderkleidung der sudetendeutschen Voltzjugend erschienen waren, wurden von den Lehrkräften veranlaßt, diese entweder abzulegen oder nach Hause zu gehen. Einem Teil der Jungen wurde die Teilnahme am Unterricht überhaupt verboten. Andere Jungen mußten in der Schule selbst die „staatsgefährlichen" Kleidungsstücke ablegen. Ein Junge mußte sein Grauhemd ausziehen und mit entblößten Oberkörper dem Unterricht beiwohnen, ein anderer wurde gezwungen, sich seines Gürtels zu entledigen und die Hose mit der Hand festzuhalten. (!)

Das Geheimnis um den Tod Knolls

Die deutsche Bevölkerung in Jägerndorf und Umgebung ist äußerst erregt, da die politische Bezirksbehörde in Jägerndorf nicht gestatten will, daß der Sarg des nach tschechischer Darstellung durch Selbstmord ums Leben gekommenen Amtswalter der SDP., Knoll, der nach Ungarisch-Gradisch zu einer Waffenübung eingezogen worden war, geöffnet werde. Außerdem hat die politische Bezirksbehörde die Hinzuziehung eines deutschen Arztes zur Obduktion der Leiche Knolls verboten. Die SDP. hat nunmehr an Prager zuständiger Stelle gegen das Verbot Vorstellungen erhoben. Außerdem hat, wie verlautet, Gsiton Pratt, einer der Mitarbeiter Runcimans, den Wunsch geäußert, daß ein deutscher Arzt bei der Obduktion zugegen sei und das Begräbnis nicht vor Samstag stattfinde.

*

Der Stadtrat von Komotau hat angesichts der ständigen schweren Ausschreitungen der dortigen Garnison eine Entschließung gefaßt, in der die maßgeblichen Stellen auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen und die Ergreifung wirksamer Maßnahmen gefordert wird.

Der Ende vergangener Woche ausgebrochene Streik der über 6000 Mann starken Belegschaft der Schuhfabrik der Austin-Werke in Birmingham ist am neunten Tage beigelegt worden.

(Weitere politische Nachrichten Seite 14)

„Times" begründet ihren Aufteilungs-Plan

Beharrlicher Widerstand gegen tschechische Beeinflussungs-Manöver

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

OM. **London**, 9. Sept. Die von der interessierten englischen Oeffentlichkeit mit Spannung erwartete Donnerstag-Ausgabe der halbamtlichen „Times" hat insofern eine Ueberraschung gebracht, als das Blatt keineswegs von seiner Ansicht abrückt, wonach eine Trennung der sudetendeutschen Randgebiete von dem tschecho-slowakischen Staatsgebilde u. U. die einzige Möglichkeit sei, eine dauerhafte Lösung der Volksgruppenfrage zu finden. Das Blatt verweist bei der erneuten Unterstreichung dieser Ansicht auf bereits früher veröffentlichte redaktionelle Stellungnahmen, die sich auch auf einer ähnlichen Linie bewegt hätten. Es werden Sätze aus Leitartikeln vom 30. Mai, 3. und 4. Juni und vom 15. und 31. August angeführt und mit der Bemerkung unterstrichen, „der Vorschlag spiegle naturgemäß nicht die augenblicklich in London vorherrschende amtliche Ansicht wieder". Aber es sei ein Vorschlag, so schreibt das Blatt, der von der „Times" ständig im Auge behalten worden sei und zwar als eine Lösungsmöglichkeit, die in Erwägung gezogen werden sollte, wenn andere Lösungsvorschläge fehlschlügen.

Nach einem Bericht des „Daily Telegraph" ist der Mittwoch-Artikel der „Times" auf Veranlassung des tschechischen Gesandten in London „dementiert" worden. Das Blatt schreibt, der „bedauerliche Eindruck", den der „Times"-Artikel bei den Tschechen in Prag hervorgerufen habe, sei schnell London mitgeteilt worden mit einem Ersuchen, daß der tschecho-slowakische Gesandte Masaryk an das Foreign Office formal herantreten solle. Er sei dahin instruiert worden, daß er für ein Dementi dieser Meldung zu sorgen habe, was er daraufhin mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unternommen hat — ohne allerdings bisher gegenüber der beharrlichen Haltung der „Times" Erfolg zu haben, denn in einem neuen Leitaufsatz beschäftigt sich die „Times" auch am Donnerstag mit der Lage in der Tschecho-Slowakei und läßt trotz einiger offensichtlicher Zugeständnisse an die Gegner einer Loslösung der tschecho-slowakischen Randgebiete das Festhalten an der am Mittwoch geäußerten Ansicht erkennen. Es ist wiederum die Rede von einer „völlig neuartigen Annäherung, von der man nicht einsehen könne, warum man sie nicht versuchen solle.

Demgegenüber erfährt man, daß dem tschechischen Gesandten auf seine Erkundigung über die „Times"-Erklärung von der englischen Regierung mitgeteilt wurde, daß diese die Veröffentlichung der „Times"-Erklärung im gegenwärtigen Augenblick als höchst inopportun bedauern müsse. Das Foreign Office hat dann offiziell bekanntgegeben, daß die Erklärung der „Times" in keiner Weise die Ansicht der britischen Regierung darstelle.

Die „Times" stellt dann u. a. noch einmal fest, daß die Sudetendeutschen berechtigte Forderungen aufzustellen hätten.

Zu den ausländischen Zeitungen, die Vorschläge zur Lösung der sudetendeutschen Frage der breiten Oeffentlichkeit unterbreiten, ist jetzt auch „Newyork Daily News", die Zeitung mit der größten Auflage in Amerika, getreten. „Newyork Daily News" schlägt gestern in ihrem Leitartikel als faire Lösung der Schwierigkeiten in der Tschecho-Slowakei eine Volksabstimmung für die Sudetendeutschen vor. Es bestehe kein Zweifel, so betont das größte amerikanische Blatt weiter, daß die Verärgerung und die Klagen der Sudetendeutschen gegen die Tschechen berechtigt seien. Die Tschechen hätten aus dem ehemals reichsten Gebiet des alten Oesterreich-Ungarn ein verarmtes Land, ähnlich wie die ärmsten Teile des amerikanischen Südens, gemacht. Der einzig mögliche Weg aus dieser komplizierten Lage sei ein Volksentscheid. Ein solcher habe an der Saar Erfolg gehabt, die bestehenden Schwierigkeiten restlos zu beseitigen; warum sollten — so fragt schließlich das Blatt. — sich nicht auch in der sudetendeutschen Frage beide Parteien mit einer solchen Lösung zufrieden geben können?

Hauptschriftleiter: Theodor Ernst Eisen, Stellvertreter Johann Jakob Stein. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Schlußdienst: Johann Jakob Stein (in Urlaub), i. V. Th. E. Eisen; für Volkswirtschaft: Th. E. Eisen; für Kultur, Unterhaltung, Film und Funk: Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil: Alois Richardt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder (in Urlaub), i. V.: A. Rhardt; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Schreiber; für den Sport: i. V. Hubert Doerrschuck; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Hessemer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Petsch. DA. VII. 1938: über 26 000, davon Stadt- und Landausgabe 22 187, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Kinzigbote über 2700. Bezirksausgabe Hardt-Anzeiger 1077.

Entrüstung im Ausland

Das Echo der Vorfälle in Mährisch-Ostrau

Die gestrigen Pariser Morgenblätter veröffentlichen die Nachrichten über die Zwischenfälle in Mährisch-Ostrau und die wegen dieser Zwischenfälle erfolgte Unterbrechung der Verhandlungen zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Prager Regierung in großer Aufmachung. In vielen Blättern wird die Schwere des Zwischenfalls ausdrücklich unterstrichen, und man verheimlicht den Lesern auch nicht, daß sudetendeutsche Abgeordnete von der tschechischen Polizei mit der Reitpeitsche geschlagen worden sind. Offensichtlich haben die Nachrichten über die Zwischenfälle peinlich überrascht.

Aus den Prager Berichten der Pariser Blätter geht deutlich hervor, daß die Schuld an den schweren Zwischenfällen in Mährisch-Ostrau die tschechischen Polizeibeamten trifft.

Wie nicht anders zu erwarten, stützen sich die Blätter ausschließlich auf die von tschechischer Seite hierzu abgegebenen Erklärungen, in denen der Versuch unternommen wird, die Angelegenheit zu bagatellisieren und die Haltung der Sudetendeutschen als ein Manöver hinzustellen. Der „Petit Parisien" meint, die sudetendeutsche Frage werde wohl noch manche dramatischen Augenblicke durchmachen. Der Direktor des „Jour", Léon Bailby, fragt sich, ob die Lösung in einigen Tagen oder in einigen Wochen gefunden werden könne. An anderer Stelle beschäftigt sich das gleiche Blatt mit den Zwischenfällen in Mährisch-Ostrau und fragt, warum die Prager Regierung erst am Mittwochnachmittag eine amtliche Auslassung veröffentlicht habe. Ob man wolle oder nicht, die Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei sei heute nicht mehr eine innere Angelegenheit, die Prag als solche behandeln könne. Die internationale Oeffentlichkeit und insbesondere die französische habe ein Recht darauf, die Wahrheit über die Ereignisse zu erfahren. Es sei möglich, daß ein Irrtum oder ein Fehler begangen worden sei, aber es nütze nichts, dies verheimlichen zu wollen.

Die Londoner Blätter berichten in aller Ausführlichkeit über die Verhandlungen zwischen Sudetendeutschen, Prager Regierung und Lord Runciman und schildern ihren Lesern, wie es zu dem Zwischenfall in Mährisch-Ostrau gekommen ist. Zumeist wird der Meinung bzw. der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es sich nur um eine zeitweilige Unterbrechung der Verhandlungen handeln würde. Außerdem schildern die Blätter zum großen Teil, wie die nunmehrige Lage von London aus beurteilt wird.

Die gesamte ungarische Presse steht unter dem Eindruck der neuen unerhörten Uebergriffe der tschechischen Staatspolizei Sudetendeutschen gegenüber. Die Blätter befassen sich eingehend mit der tschechischen Krise, die durch diese neuen Scheitsakte der tschechischen staatlichen Exekutive abermals sehr gespannt ist. Als einzig dauerhafte und feste Grundlage, schreibt der „Pester Lloyd", auf der die ersehnte Neuordnung geschehen solle, könne nur die Karlsbader Forderung Konrad Henleins betrachtet werden. Die tschechische Krise müsse ihrer Lösung zugeführt werden. Der „Pesti Hirlap" sagt: Die rohe Gewalttätigkeit tschechischer Polizei gegen sudetendeutsche Abgeordnete habe eine sich anbahnende Entspannung in das Gegenteil verkehrt. Es habe den Anschein, daß die tschechische Regierung nicht mehr Herr der Lage und nicht imstande sei, jene friedliche Atmosphäre zu schaffen, die die Voraussetzung ist für den Erfolg der Einigungsverhandlungen. Dieser jüngste unverantwortliche Roheitsakt der tschechischen Polizisten habe erneut Zweifel an der Ehrlichkeit Prags aufkommen lassen. Es liege die Vermutung nahe, daß auch der sogen. vierte tschechische Plan nur ein taktisches Manöver zur Hinauszögerung sei. Die beispiellose politische Kurzsichtigkeit der Tschechen und ihr haltloser Chauvinismus hätten alles wieder einmal gründlich verdorben.

Auch die italienische Presse verzeichnet als wichtigstes Ereignis des Tages die Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Sudetendeutschen und Tschechen infolge der neuen schweren Zwischenfälle in Mährisch-Ostrau, die im Einzelnen genau beschrieben werden. Der „Corriere della Sera" spricht von schweren Uebergriffen der tschechischen Polizei und erklärt, der Eindruck dieser dramatischen Serie von Zwischenfällen sei tiefdeprimierend. Die Bestürzung in den diplomatischen Kreisen werde kaum gemildert durch die schwachen Hoffnungen, die der gute Wille der Sudetendeutschen entgegen den Erwartungen vieler Pessimisten hinterlassen habe. Der „Popolo d'Italia" überschreibt seine Ausführungen mit den Worten „Ein neuer Sprung ins Dunkle" und erklärt, neue Zwischenfälle von außerordentlicher Schwere hätten zur Unterbrechung der Verhandlungen geführt. Die „Stampa" schildert den Gang der Ereignisse in der Art eines Stundenplanes, in dem das Blatt von zwei Uhr nachts bis 18 Uhr die Lage laufend verzeichnet. Die Lage habe sich plötzlich stark verschlechtert. Die „Gizetta del Popolo" betont die Verhandlungsbereitschaft der Sudetendeutschen und erklärt, diese seien infolge der brutalen antideutschen Gewalttätigkeiten der Staatspolizei gezwungen gewesen, die Verhandlungen abzubrechen. Gleichzeitig stellt das Blatt die unbestreitbare Verantwortlichkeit der Prager Regierung eindeutig fest. Ueber dem Land laste der Alpdruck einer Bartholomäusnacht. Die Regierung verhalte sich gegenüber der Kette von antideutschen Herausforderungen und Verfolgungen völlig passiv.

Parlaments-Auflösung in Belgrad?

om. **Belgrad**, 9. September. In den letzten Tagen verdichteten sich die Nachrichten, die von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments wissen wollen. Als Tag der Neuwahlen wird am Mittwoch von unterrichteter Seite der 27. November angegeben, doch wird gleichzeitig darauf verwiesen, daß ein diesbezüglicher Beschluß der Regierung noch nicht gefaßt worden ist.

Dem für den 29. September angekündigten Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk wird in politischen und wirtschaftlichen Kreisen außerordentlich starkes Interesse entgegengebracht. Von den anläßlich des Besuches zu erwartenden Besprechungen über einen weiteren Ausbau der deutsch-jugoslawischen Beziehungen abgesehen, gibt man in Belgrad schon heute der Ueberzeugung Ausdruck, daß in dem Besuch des Reichswirtschaftsministers als einem neuen Glied in der langen Kette deutsch-jugoslawischer Begegnungen ein Eindruck vom Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten erblickt wird.

Ohne Bedenken
geben wir die Zusammensetzung
unserer Tabakmischung bekannt.
Warum sollten wir auch ein Rezept geheimhalten,
das sich wirklich sehen lassen kann? Probieren Sie
nur einmal die SALEM-Zigarette,
dann werden Sie uns recht geben!

Packung
20 Pf.

Urteilen Sie selbst!

Kampf der Presselüge!

Fortsetzung der Rede des Reichspressechefs von Seite 1

Das nationalsozialistische Deutschland hat im Verein mit dem faschistischen Italien den Finger an diese offene Wunde am Körper der zivilisierten Völker gelegt. Wir haben den Kampf gegen die Hydra der Nachrichtenfälschung und der Pressehetze aufgenommen und laut und vernehmlich unsere Stimme erhoben um auf dem Gebiete des Pressewesens international den Weg zur Vernunft und zu Verständigung anzubahnen.

Und was hat die Welt der Demokratie auf unsere Anklagen und Vorschläge geantwortet?

Während die Presse der autoritär regierten Staaten in erfrischendem Tone ihre Zustimmung zu erkennen gab und überaus zahlreiche private Schreiben und Aeußerungen den tiefen Widerhall unseres Appells bei allen anständigen Menschen erkennen ließen, hüllte sich die Lügenpresse, die uns sonst jedes Wort im Munde herumzudrehen pflegt, in Schweigen."

Widerlegbare und unwiderlegbare Lügen

Mit beißender Ironie stellte Dr. Dietrich fest, er müßte mehrere Tage ununterbrochen sprechen, wollte er die feindliche Lügenproduktion seit dem letzten Parteitag aufzählen. Er beschränkte sich deshalb auf typische Beispiele und zergliederte die Presselüge in zwei Hauptgattungen: die widerlegbare und die unwiderlegbare oder Motivlüge und gab folgende Erläuterungen dazu:

Die widerlegbare Lüge, also die plumpe Fälschung und freie Erfindung eines Tatbestandes, wird von vielen Leuten weniger gefährlich angesehen, weil — wie sie sagen — Lügen kurze Beine haben. Eine von der Praxis lügengestrafte Theorie! Widerlegbare oder plumpe Lügen arbeiten nämlich nach dem psychologischen Erfahrungsgrundsatz: „Etwas bleibt immer hängen!" In die Sprache der Pressepraxis umgesetzt, heißt das: „Die Lüge ist schneller als ihr Dementi". Hier ist noch eine Anmerkung hinzuzufügen: Wie die erste Nachricht immer die in der Presse wirksamste ist, so ist auch die Schnelligkeit der Lüge entscheidend für ihren Erfolg. Deshalb gilt in der Lügenfabrikation unserer Gegner der Satz: „Wer schnell lügt, lügt doppelt!" Man muß die Wahrheit geradezu mit der Rakete hinterherfeuern, um die Lüge abzuschießen bevor sie ihr Ziel erreicht hat.

Der unwiderlegbaren oder Motivlüge liegt ein an sich richtiger Tatbestand zu Grunde. Aber er wird durch die Fälschung der Motive zu einer noch gefährlicheren Unwahrheit, weil man ihr oft nur schwer mit Gegenbeweisen beikommen kann.

In diese Kategorie gehört auch die Lüge, die man nicht widerlegen kann. Und zwar deshalb nicht, weil das Dementi nach anderer Seite hin größeren Schaden anrichten würde, als der, den die Lügenmeldung selbst hervorruft.

Innerhalb der beiden Hauptgattungen nun unterscheidet man die verschiedensten Arten von Presselügen, je nach der Zielsetzung, der sie dienen sollen.

Beispiel: Halifax-Besuch

Die diplomatische Presselüge ist auf die Vergiftung der politischen Atmosphäre gerichtet, in der internationale Verhandlungen stattfinden. Man will diese stören oder vereiteln, ehe sie überhaupt begonnen haben.

Wir haben ein typisches Beispiel dieser Art erlebt, als Lord Halifax' Besuch in Berlin bevorstand. Wenige Tage vor der Abreise ließ ein Londoner Abendblatt die Bombe platzen, die alles über den Haufen werfen sollte. Sie schickte ihren „diplomatischen Korrespondenten" vor, dessen Name zwar schamhaft verschwiegen wird, den aber doch jeder kennt. Es ist Herr Poliakoff, ein Ostjude, in der internationalen Presse als „Augur" bekannt.

Er war es, der den angeblichen deutschen Durchmarschplan durch die Schweiz in die Welt setzte, der genau über deutsche Absichten auf Kolonien anderer Staaten Bescheid wissen wollte, der die deutschen Befestigungen in Nordafrika erfand. Diesmal verwechselte er Krieg mit Diplomatie. Er veröffentlichte genaue Einzelheiten über die angebliche deutsche Absicht, einen Kuhhandel abzuschließen. Daneben aber wurde mit zweideutigen Worten das deutsch-italienische Verhältnis derart berührt, daß der Eindruck entstehen mußte, England wolle die Zerstörung der Achse Berlin—Rom in der Wilhelmstraße durch eine deutsch-englische Annäherung erreichen.

Diese Lüge wurde in der ganzen Welt geglaubt, und wir mußten in der deutschen Presse sehr deutlich werden, um unsere Interessen zu wahren. Der Besuch war in ein völlig neues Licht gerückt.

Die innerpolitische Zermürbungslüge, die sich tagein tagaus in immer neuen Verleumdungswellen vom Ausland her über uns ergießt, ist bemüht, den Nachweis von Zerwürfnissen innerhalb der Regierung, der Partei, der Wehrmacht oder untereinander zu erbringen. Dem deutschen Volk und der Welt soll vor Augen geführt werden, daß die nationalsozialistische Macht nicht festgefügt sei, daß die Welt kein Vertrauen in die Stabilität des Reiches haben könne, daß Deutschland kein verhandlungsfähiger Partner sei. In der letzten Zeit beschäftigt sich diese Lügenart vorwiegend mit angeblichen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in Deutschland."

Als Beispiele zitierte Dr. Dietrich dazu das Märchen vom Chlor im deutschen Schwarzbrot des „Oeuvre", die Fälschung der „Lidove Noviny" über die Folgen des Vierjahresplanes: Nur ein Hemd jährlich für den Mann, nur viermal rasieren im Monat, für die Frau nur fünf Paar Strümpfe im Jahr. Als eine besondere Art erwähnte der Redner die Hetzkampagne mit dem deutschen Reichswehrgeneral, der Dokumente und Pläne preisgibt, deren Drahtzieher ihr Ziel erreichten:

„Aus einem Nichts, aus einer plumpen Lüge, wurde eine Welthetze gegen Deutschland entfesselt, die wochenlang in den Zeitungen aller Kontinente ihr Echo fand."

Den ersten Preis im Lügenwettbewerb dieses Jahres aber müssen wir mit Abstand der politischen Großlüge vom 21. Mai d. J. zusprechen. Hier ließ die Presselüge Armeen durch Mitteleuropa marschieren, um aus der Tatsache, daß sie nicht marschierten, Deutschland in den Augen der Welt nachträglich eine politische Niederlage anzudichten.

Das ist die Lüge als unmittelbares Werkzeug der großen Politik, die zu den furchtbarsten Folgen führen kann.

Mobilmachung des Hasses

Aus einer anderen Perspektive kommt die reine Greuellüge, die hemmungslose Mobilmachung des Hasses und der menschlichen Leidenschaften. Sie verbreitet Abscheu und soll auf die Gemüter wirken. Zur Zeit tobt die politische Greuelhetze wieder besonders stark gegen Deutschland:

Dr. Dietrich gab dazu wieder treffende Beispiele. Aus der Meldung einer Kopenhagener Zeitung über erhöhte Ausfuhr fetter Doggen nach Deutschland machte die tschechische „Narodni Politika" die Ueberschrift: „Wird in Deutschland Hundefett zu Explosivstoffen verarbeitet?" Wie hier die Zusammenhänge sind, ist aus der Moskauer Presse bereits im Juli d. J. zu lesen:

„Nachts um 12 Uhr müssen sich die deutschen Hausfrauen verstohlen auf den Weg machen, um noch ein Stück von einem Kadaver zu erhalten. Die Zahl der Hunde bei Trier hat abgenommen."

Auch die bekannte Bazillen-Lüge ist wieder auf dem Marsch.

So lügt und hetzt die jüdisch-bolschewistische Presse in fast allen Ländern der Erde mehr denn je gegen Deutschland. Zur Zeit marschiert ein großer Teil der amerikanischen Presse mit ihrer Lügenhetze gegen Deutschland an der Spitze. Einen interessanten Einblick in die Werkstatt dieser Art von Presse hat erst vor wenigen Tagen der Amerikaner Fletscher Pratt in einem Aufsatz des „American Mercury" gegeben. Er schildert in einer Fülle amerikanischer Zeitungslügen über Deutschland, wie die jüdisch-kommunistische Lügenpropaganda in der Presse der Vereinigten Staaten bereits Eingang gefunden hat. Er beschreibt die Methoden der Berichterstatter in allen technischen Einzelheiten, charakterisiert die Berichterstatter, die nach Spanien gingen, mit folgenden Worten:

„Von sieben Korrespondenten, die über sich selbst Ausführungen gemacht haben, gingen fünf mit fertigen Vorurteilen nach Spanien. Und wir — so ruft der Amerikaner Pratt aus — Gott stehe uns bei, sind abhängig von diesen Kriegsteilnehmern in Zivil, von diesen Kriegsberichterstattern, die zeitweilig mehr Macht über das zukünftige Leben ihrer Mitbürger besitzen als irgendeine andere Gruppe Menschen auf der Welt."

Und so ergeht es vielen sich demokratisch nennenden Völkern, in denen die sogenannte „Pressefreiheit" das Wort, aber die Lüge das Zepter führt. So ist insbesondere auch das ebenso unverschämte wie verantwortungslose Treiben der tschechischen Presse eine europäische Gefahrenquelle ersten Ranges geworden.

Demokratie und Wahrheit

Und was taten die Staatsmänner der Demokratien, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten?

Sie bestreiten nicht, daß die Weltgefahr der Presselüge vorhanden ist. Sie beklagen die Auswüchse und mahnen zur Einsicht. Aber niemand handelt; es geschieht nichts Durchgreifendes. Der Staatspräsident der französischen Republik, der ehemalige französische Außenminister Delbos, der jetzige Ministerpräsident Daladier, der englische Ministerpräsident Chamberlain und der irische Präsident de Valera, sie haben erfreuliche Worte in warnendem Sinne gesprochen, aber wir sehen in der Welt der Demokratie keine Taten. Es ist seltsam, daß die Demokratien stets ihre heiligsten Ideale bedroht fühlen, wenn man ihnen Vorschläge zur Bekämpfung der Presselüge macht. Sie unterschieben uns dann immer in unwahrhaftiger Weise, wir wollten ihrer Presse einen Maulkorb umhängen, während wir nichts anderes bezwecken, als den Lügenhund in ihrer Presse an die Kette zu legen.

Warum handeln die Regierungen der Demokratien nicht? Zur Beantwortung dieser Frage hat Stanley Baldwin einen der wertvollsten Beiträge geliefert. Baldwin hat bei seiner Einführung als Lordrektor der Universität Edinburgh eine Rede gehalten über das Thema „Wahrheit und Politik". Baldwin stellte den Studenten in aller Oeffentlichkeit die Frage: „Woran liegt es, daß in der Politik angeblich ein niedrigerer Grad gewohnheitsmäßiger Wahrheitsliebe gilt, als in der Welt der Wissenschaft und des Geschäftslebens?" Und er antwortete darauf:

„Auf dem Kampfplatz des internationalen Wettbewerbs und Konflikts, so sagte Stanley Baldwin — haben die Menschen die Vaterlandsliebe als unerläßliche Tugend der Staatsmänner über die Wahrheitsliebe gestellt."

Zur Erhärtung dieser Feststellung, die der englische Staatsmann an sich mit Bedauern ausgesprochen hat, zog Baldwin den Ausdruck des Juden Ostrogorski heran, also einen Sachverständigen der Demokratie, der in einer Abhandlung über die Pathologie der Parteiregierung den Satz prägte:

„Den niedrigsten Typen, die das Menschengeschlecht von Kain bis Tartuffe hervorgebracht hat, hat das Zeitalter der Demokratie einen neuen hinzugefügt — den demokratischen Politiker."

Wenn die Lüge zum Wesen dieser Demokratie gehört, wenn sie gleichsam das Brot ist, von dem sie lebt, dann allerdings wird man begreifen, warum wir vergeblich auf ihren Kampf gegen die Presselüge warten. Wenn der edelste Gebrauch der Freiheit in der Verbreitung der Wahrheit liegen soll, dann hat die Demokratie hinsichtlich der Presse von dieser Freiheit den schamlosesten Gebrauch gemacht.

Es hat nie eine wirkliche Pressefreiheit gegeben, und es gibt heute keine Pressefreiheit! Nirgendwo und in keinem Lande der Welt. Die Presse ist immer abhängig und immer irgend jemanden verpflichtet. Es fragt sich nur wem!? Ob unverantwortlicher Partei- und Geschäftspolitik, ob den anonymen Mächten des Geldes und der Zerstörung aller menschlichen Ordnung und Moral oder den für das Leben der Völker und nicht der Parteien sich verantwortlich fühlenden Staatsmännern und politischen Instanzen der Nation. Wir haben uns für das letztere entschieden!

Daß gerade wir Nationalsozialisten in diesem Aufklärungsfeldzug gegen die Weltgefahr der Presselüge vorangehen, hat seinen tieferen Grund. Kein Volk der Erde hat mehr unter dieser Verhetzung und Vergiftung der Weltmeinung gelitten, als gerade das unsere. Aber heute sind wir gegen die Lügen wachsam geworden. Aus den bitteren Erfahrungen unserer Vergangenheit haben wir die Lehre gezogen. Wir haben durch unsere Aufklärungsarbeit im deutschen Volke Wandel geschaffen und unsere Abwehrmittel gegen die Lüge entwickelt. Wir lassen uns auch nicht mehr ohne Gegenwehr verleumden! Wir haben unsere eigene Presse dazu erzogen, die Interessen unseres Volkes energisch wahrzunehmen. Wir haben sie dazu erzogen, Lüge zu nennen, was Lüge ist. Wir haben heute gelernt, in der deutschen Presse so deutlich zu schreiben, daß wir in der Welt verstanden werden. Und wir können — wenn nötig — auch ebenso laut schreien wie sie, damit wir gehört werden. Wir haben eine Reihe von Proben unseres Abwehrwillens gegeben, und ich glaube, man hat unsere Sprache verstanden.

Wir Nationalsozialisten haben die Lügenpresse im Innern niedergerungen, und wir werden ihr auch draußen zu begegnen wissen. Wenn die anderen den Haß und die menschlichen Leidenschaften gegen uns mobil machen, dann kämpfen wir mit der gleichen Leidenschaft für die Mobilmachung der Gewissen. Dieser Kampf der deutschen Presse ist ein Kampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau angeht. Ihn zu stärken, ist eine wahrhaft nationale Pflicht! Denn die Presse Deutschlands ist heute die Presse der deutschen Nation und ihre Macht die Macht des deutschen Volkes.

Die mehr als einstündigen Ausführungen Dr. Dietrichs ernteten den begeisterten langanhaltenden Beifall der Kongreßteilnehmer.

Der Stellvertreter des Führers vertagte dann den Kongreß auf Freitag 11 Uhr.

Die größte Rechtstat der deutschen Geschichte

Reichsleiter Dr. Frank gab einen ungemein interessanten Ueberblick über die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete des Rechtswesens. Ziffern, an denen nicht zu rütteln und nichts zu deuteln ist, erhärten seine Feststellungen, die darin gipfeln, daß die deutsche Rechtsordnung der Gemeinschaft wie jedem Volksgenossen Schutz und Sicherheit verbürgt. Am stärksten kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Rechtspolitik im Rückgang der Kriminalität zum Ausdruck: Die Gesamtzahl der rechtskräftig Verurteilten ist von über 564 000 im Jahre 1932 auf unter 380 000 im Jahre 1937 zurückgegangen.

Erst bei der Aufzählung der einzelnen großen Gesetzestaten des abgelaufenen Jahres wird deutlich, welche ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiet erzielt worden sind. Allen anderen voran steht aber das Gesetz vom 13. März 1938, das in der klaren Sprache des Reichsrechtes die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich festlegt, ein historisches Ereignis, das Dr. Frank unter minutenlangem stürmischem Beifall als die „größte Rechtstat der deutschen Geschichte" bezeichnet. Mit stürmischer Zustimmung wurde die Feststellung aufgenommen, daß jetzt durch das Gesetz über die Verantwortlichkeit von Mitgliedern der ehemaligen österreichischen Bundes- und Landesregierungen die Verantwortlichen der Dolfuß-Schuschnigg-Periode zur Rechenschaft gezogen werden können.

Dr. Frank streifte dann die zahlreichen gesetzgeberischen Maßnahmen, unter denen vor allem die Schaffung des Jugendrechtes und die Neuordnung des Eherechtes hervorgehoben sei.

Anschließend gab der Stellvertreter des Führers dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt das Wort.

Die Straßen des Führers

Die planmäßige Durchführung des größten Bauvorhabens, das jemals angepackt wurde, spiegelt sich in den Ziffern wider, die Dr. Todt in seinem stolzen Rechenschaftsbericht über die Straßen Adolf Hitlers nennt. Er betont selbst mit Recht, daß bei den Zahlenangaben über dieses gigantische Werk dem Laien schwindelig werden kann: Die bisher geförderten Erdmassen haben den Umfang von 300 Millionen Kubikmeter erreicht, eine Ziffer, die Leben gewinnt, wenn man hört, daß sie einem Erdkörper von der Grundfläche des Bannsees bei Berlin und seitlichen senkrechten Wänden von 10[illegible] Meter Höhe entspricht! Auch von den verarbeiteten Betonmengen von 14.5 Millionen Kubikmeter gewinnt man erst eine richtige Vorstellung, durch den Vergleich, daß sechs Cheops-Pyramiden aus diesem Material erbaut werden könnten. Der hierzu verarbeitete Zement könnte 300 000 Eisenbahnwaggons füllen, ein Zementzug, der vom Nordkap bis nach Venedig reichen würde.

Die wachsende Bedeutung der Reichsautobahnen wird durch eine andere Ziffer erhellt: Rund ½ Milion Fahrzeuge sind zu Pfingsten über die Autobahnen gefahren — und dabei ereignete sich nur ein einziger schwerer Verkehrsunfall.

Die Straßen des Führers sind also nicht nur, wie Dr. Todt unter stürmischer Zustimmung feststellt, die leistungsfähigsten, sondern gleichzeitig auch die verkehrssichersten Straßen der Welt. Dr. Todt teilte weiter mit, daß, wie vorgesehen, im Laufe der nächsten Monate der 3000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wird.

Interessant war besonders die von Dr. Todt festgestellte Tatsache, daß das gewaltige Straßenbauprogramm Schrittmacher für das gesamte Bauwesen geworden ist, so daß heute z. B. die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten von 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Streit um den letzten Polenkönig

Von unserem Warschauer Vertreter Dr. Harald Läeuen

Auf dem Pilsudskiplatz im Herzen Warschaus steht das Reiterstandbild des Fürsten Josef Poniatowski, geschaffen von der Meisterhand Thorwaldsens. Gerne erinnert sich der Pole an den Fürsten, der als glänzender Kavalier und tapferer Soldat schwärmerisch verehrt und geliebt wurde. Sein Heldentod — als Marschall Napoleons ertrank er nach der Leipziger Schlacht in der Elster — hat ihm in der polnischen Geschichte einen ehrenvollen Platz gesichert. So ist es natürlich, daß die polnische Presse mit lebhafter Genugtuung davon Kenntnis nimmt, daß das Poniatowski-Denkmal restauriert wurde. Der Kult für Männer der Geschichte kann kaum ausgeprägter sein als in Polen.

Sehr viel weniger begeistert ist der Pole dagegen, wenn die Rede auf den Vetter des Marschalls, Stanislaus August Poniatowski, kommt, den letzten, der die Krone des Landes trug. Die Spuren seines Wirkens sind heute noch in Warschau überall sichtbar. Der Baustil der Hauptstadt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist durch ihn bestimmt worden. Vor den Toren liegt das reizende Lustschloß Lazienki, in dem heute noch mitunter große Empfänge stattfinden. Der französierende Stanislaus August war ein Epikuräer, der die Künste liebte und für die geistige Modernisierung Polens entscheidend wurde. Aber er war ein unfähiger Politiker, ein schwacher Charakter, der ein willenloses Werkzeug in den Händen der Mächtigen wurde, mochten es die eigenen Magnaten oder auch die Feinde Polens sein.

Stanislaus August war auf den Thron gekommen als Verwandter der Czartoryski. Er entstammte einer Familie, die sich an Macht und Ansehen nicht mit den großen polnischen Geschlechtern der Radziwill, Czartoryski, Zamojski, Potocki, Sapieha und Lubomirski vergleichen konnte. Für diese Magnaten war er ein Emporgekommener, ein Geduldeter. Als Günstling Katharinas von Rußland wurde er mitschuldig an dem Untergang Polens. Er starb, von Katharina ausgehalten, in Petersburg. Für die polnischen Freiheitskämpfer gehört er zu den Verrätern am eigenen Vaterlande, zu den Vertretern einer schmachvollen Epoche.

Warum erregt die Erinnerung an Stanislaus August die polnische Oeffentlichkeit von neuem? Vor einigen Wochen kamen die Sowjets auf den Einfall, in Leningrad die Kirche abzubrechen, in der der Sarkophag des letzten Polenkönigs steht. Polen hatte schon früher sein Interesse für den Sarg bekundet. Der Entschluß der Sowjets kam aber plötzlich, so daß etwas überraschend für die polnischen Behörden ein Eisenbahnzug die sterblichen Ueberreste von Stanislaus August auf polnisches Gebiet beförderte. Die schwierige Frage war: wo solle der Sarg bleiben? Der Ministerpräsident entschied schließlich, daß man ihn vorläufig in der Heimat Poniatowskis, in Podsien, lassen sollte. Der Geburtsort von Stanislaus August steht nicht mit völliger Sicherheit fest. Nach einem Dokument, dessen Echtheit angezweifelt wird, ist er das Städtchen Wolczyn, 30 Kilometer nördlich von Brest Litowsk. Also wurde der Sarg, übrigens ein schöner Rokokosarg aus Eiche, in dem der Leichnam mit einem roten Brokatkleid und mit einer vergoldeten Krone gebettet ist, nach Wolczyn, wo sich neben der Kirche eine Grabkapelle befindet.

Im Anschluß an diesen Vorgang entwickelte sich in der polnischen Oeffentlichkeit, die auf historische Fragen besonders empfindlich reagiert, eine riesige Auseinandersetzung, die bis heute nicht abgeschlossen ist. Die bedeutendste Literaturzeitschrift „Biadomosci literarckie" veranstaltete eine Umfrage, wo Stanislaus August endgültig ruhen sollte, an der sich zahlreiche Professoren und Künstler beteiligten. Andere Zeitschriften und Zeitungen griffen den Fall auf. Es gibt heute kaum mehr eine bekannte Persönlichkeit des polnischen Geisteslebens die nicht ihre Meinung über Stanislaus August gesagt hat.

Die Anschauungen lassen sich in vier Gruppen teilen. Zur ersten und zahlreichsten Gruppe gehören diejenigen, die sich auf den Standpunkt stellen, daß ohne Rücksicht auf die moralische Schuld von Stanislaus August in politischen Dingen seine Verdienste um die Kultur so groß seien, daß man ihm ein königliches Begräbnis in Krakau nicht verweigern könne. Ein Monarchist, Cat-Mackiewicz vom Wilnaer „Slowo", fügt hinzu, daß es sich um einen Gesalbten handele und ihm darum ein Platz in der Gruft der Könige auf dem Wawel gebühre. Für Krakau, die „geistige Hauptstadt", sind auch hervorragende Historiker, wie der in Deutschland aus den Jahren seiner Lehrtätigkeit gut bekannte Alexander Brückner, Stanislaw Estreicher u. a., außerdem alle Maler und Bildhauer.

Die Gegner der Wawel-Lösung wenden ein, daß die Krakauer Königsburg ihren Charakter als Ruhestätte der Könige längst verloren habe und heute zu einem Ort der Heldengräber geworden sei. Neben den polnischen Herrschern, die übrigens nicht vollzählig auf dem Wawel bestattet sind, ruhen heute die Freiheitskämpfer Kosciusko und Pilsudski, sowie die Dichter Mickiewicz und Slowacki. Stanislaus August war ein König, aber kein Nationalheld. „Kann man", so sagt ein Schriftsteller, „durch die gleiche Tür denjenigen hereinführen, der die Teilungsverträge zerriß und denjenigen, der sie unterschrieb?" Die offiziöse „Gazeta Polska" ist derselben Meinung und spricht mit Schärfe und Verachtung über den letzten König. Andere sind milder und erklären es für ungerecht, die Schuld allein auf den König zu schieben, Olgierd Gorka, der eine Revision der polnischen Geschichtsauffassung durch eine nüchterne, selbstkritische Betrachtung herbeiführt, macht darauf aufmerksam, daß Stanislaus August nur das tat, was die erdrückende Mehrheit der damaligen Schlachta wollte. Sie stimmte den Teilungen durchaus zu.

Eine andere Gruppe schlägt Warschau als Ruhestätte vor. Lazienki war der Lieblingssitz des Königs. Hier zeigt sich am deutlichsten, was er für die polnische Kultur bedeutet hat. An diesem lieblichen Ort sollte man Stanislaus August, der sich gerne mit Pracht umgab und ein Mäcen der Kunst war, der den Pariser Geschmack in Polen verbreitete, ruhen lassen.

Die stirnrunzelnden Gegner erklären, daß Lazienki ein Lustschloß, aber keine Weihestätte sei. Unmöglich, daß hier ein königlicher Toter aufgebahrt wird. Nur einen würdigen Platz gibt es in Warschau für ihn, und das ist die Johanneskathedrale in der Nähe des königlichen Schlosses!

Am wenigsten zahlreich ist die letzte Gruppe, die die Frage aufwirft, warum Stanislaus August nicht in Wolczyn bleiben solle. Diesen Platz werde ihm niemand bestreiten. Für die kulturell so armen Ostgebiete wäre es sehr nützlich, wenn sie bemerkenswerte Stätten hätten, die sie mit der polnischen Geschichte verbänden.

Um Wawel, Lazienki, Johanneskathedrale oder Wolczyn geht der Streit, der der geschichtlichen Leidenschaft des Polen alle Ehre macht. Eine Ausnahme macht der Sozialist Prochnik, dessen Empörung über Stanislaus August soweit geht, daß er überhaupt nicht darüber nachdenken möchte, wo sich seine Gebeine befinden sollten. Was wird die Regierung tun, der der tote Stanislaus August soviel Schwierigkeiten bereitet? Vermutlich wird die kleine Partei der Wolczyn-Anhänger Recht bekommen. Man wird, um dem Lande den Kampf der historischen Fronten zu ersparen, die vorläufige Lösung soweit verlängern bis sie den Charakter einer endgültigen bekommt.

Der Hypnotiseur

Satire von Ellen Klewe

Die Vorstellung hatte begonnen. Der Saal war ausverkauft.

Eine Tänzerin hatte soeben die Bretter verlassen. Nun sollte die Vorführung des Mediums durch den Hypnotiseur erfolgen. Ein eleganter Mann mit blassem Gesicht stand auf der Bühne.

„Meine Herrschaften, ich werde Ihnen ein Medium vorführen, das in der Wachhypnose drei Leidenschaften darstellen wird, Zorn, Liebe und Schmerz."

Er wandte sich nach rückwärts und rief:

„Agathe!"

Der Vorhang teilte sich, ein schlankes Mädchen in feurig roter Seide erschien, die Hände auf der Brust gekreuzt. Die schwarzen Haare glatt hintenübergekämmt. Sie schritt automatenhaft vorwärts und machte eine leichte Verbeugung, dann drehte sie sich dem Hypnotiseur zu.

Der sah sie sekundenlang scharf an, dann sanken ihre Arme herab und hingen schlaff an den Seiten herunter.

„Agathe, Du bist furchtbar zornig!"

Einen Augenblick starrten die Augen Agathes auf die Krawatte des Hypnotiseurs, dann krampfte sie die Hände zusammen, schoß vor, als ob sie dem Hypnotiseur die Krawatte herunterreißen wollte. Sie zuckte zurück, die Augen funkelten böse. — —

„Halt, Agathe, Du liebst!"

Ganz verändert sah plötzlich das Mädchen ins Publikum. Weich wurden plötzlich ihre Bewegungen, die vorher so zornigen Augen blickten sanft ins Parkett. Das ganze Gesicht strahlte Liebe.

„Halt, Du empfindest einen großen Schmerz, Agathe!"

Agathe krümmt sich, alle Liebe war aus ihrem Blick gewichen. Schmerzverzerrt starrt sie auf den Fußboden. Es dauerte eine Weile, dann schlug sie wild um sich, ballte die Fäuste und drehte sich vor Schmerz um sich selbst. Der Vorhang fiel.

In ihrer Garderobe standen der Hypnotiseur und Agathe.

„Wie konntest Du den Zorn so lebenswahr darstellen? Du hast Dich heute selbst übertroffen", lobte der Mann.

„Wenn Du die beste Krawatte von meinem neuen Sportkleid umhast, und noch dazu schief, soll ich da nicht zornig werden?"

„Und die Liebe?" fragte er.

„Ja, mein Lieber, diesmal irrst Du! Daran bist Du nicht schuld! Ich sah im Parkett einen hübschen, jungen Journalisten sitzen. Der gefiel mir, die Liebe war da!"

„Und den Schmerz?"

„Ich möchte Dir einmal so aufs Hühnerauge treten, wie Du es getan hast, und dann möchte ich Dein Gesicht sehen!"

Die „Findelkinder" der Reichspost / 100 000 Postsendungen täglich unbestellbar Liebesbriefe in der Todeszelle

Es gibt kein Postamt in Deutschland, dessen Sortierbeamte nicht oftmals am Tage aus einem Stoß von Sendungen zahlreiche „unbestellbare" Schreiben herausnehmen und zur Seite legen. Diese — wie sie in der Sprache der Postbeamten heißen — „faulen Briefe" sind die „Findelkinder" der Reichspost, ruhelos wandern sie von Fach zu Fach, von Amt zu Amt bis sie nach wochenlangen Irrfahrten in jener Stelle landen, aus der es kein Zurück mehr gibt, in der Zentral-Rückbriefstelle in Berlin. Rund 100 000 Briefsendungen können täglich wegen mangelhafter Anschrift nicht zugestellt werden. Tausend Stirnen bemühen sich, einen Teil davon doch noch, nach Ermittelungen, deren Schwierigkeiten denen eines Detektivbüros um nichts nachstehen, dem Empfänger zuzustellen. Aber rund 30 000 dieser Sendungen erhalten schließlich den Stempel „Zurück!" aufgedruckt, weil es selbst den Spezialbeamten nicht möglich war, das Geheimnis der Briefanschriften zu enträseln.

Ein Heer von Beamten hat nichts anderes zu tun, als diese „Findelkinder der Reichspost" zu betreuen. Selbst die letzten Möglichkeiten werden ausgeschöpft, um einen „faulen Brief" doch noch vor dem Todesurteil zu bewahren. Eine ganze Bibliothek ist eigens ihretwegen angelegt worden, die aus Nachschlagewerken besteht, deren sich die Aufklärungsstelle der Deutschen Reichspost bei der Entzifferung einer ungenauen Briefanschrift bedienen muß. Da gibt es Firmenverzeichnisse aller großen Städte, dickleibige Adreßbücher von über 100 Orten, Handelsregister, Zeitungskataloge, Straßenverzeichnisse, ja selbst Verzeichnisse über Laubenkolonien, Universitätsalmanache, in denen die Namen aller deutschen Universitätsprofessoren aufgeführt sind, und zahlreiche Spezialkalender fehlen in dieser seltsamen Bücherei nicht.

Auf die ausgefallensten Ideen kommen oft die Briefschreiber, um einen Bekannten zu ermitteln. So erhielt die Aufklärungsstelle erst kürzlich aus Amerika ein Schreiben, das folgende Adresse aufwies: „An die Wohnung jenes Mannes, der vor dem Kriege Auktionator am Alexanderplatz war, das Haar gescheitelt trägt und auf dem linken Fuß etwas hinkt. Berlin." Punktum! Was tat die Aufklärungsstelle? Sie betraute ihren erfolgreichsten „Detektiv" mit diesem Fall, und es gelang ihm mit Hilfe eines Adreßbuches und eines Auktionsverzeichnisses aus der Vorkriegszeit auch tatsächlich, den Empfänger zu auffinden. Er hatte sich längst zur Ruhe gesetzt und lebte in einem kleinen Orte Schlesiens.

Viele Millionen mal 2 Pfennige

werden beim Einkauf von **Erdal** jetzt gespart und zur noch besseren täglichen **Erdal** Schuhpflege verwendet. - Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.

Spare durch **Erdal**

Die meisten Verzögerungen entstehen aber dadurch, daß oftmals Ortsnamen ungenau angegeben werden. Hat alles Forschen und Denken, Ratschlagen und Nachfragen nichts genützt und fehlt dem Brief der Absender, dann tritt er den Weg zur „Zentral-Rückbriefstelle" an. Besonders vereidigte Beamten haben hier das Recht, die unbestellbaren Briefe zu öffnen, um vielleicht aus Anrede oder Unterschrift den Absender oder Empfänger herauszufinden. Sind auch diese Bemühungen erfolglos, wandert Ansichtskarte oder Liebesbrief in die „Todeszelle", wo sie drei Monate lang bis zur endgültigen Vernichtung liegen bleiben. Bleibt das Rätsel ihrer Herkunft ungelöst, werden sie nach Ablauf dieser Frist vernichtet. Eine Reihe von Beamten haben dann Tag für Tag nichts anderes zu tun, als diese Sendungen unleserlich zu machen und sie der Papiermühle zu übergeben.

Film-Uraufführung in Nürnberg

Nürnberg, 7. Sept. Im Nürnberger Ufa-Palast lief in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat der Peter-Ostermayr-Film der Ufa, „Frau Sixta" an, eine von Gustav Ucicky nach dem Roman Ernst Zahns gedrehter Stoff aus der Bergwelt der deutschen Ostmark, dem schönen Land Tirol. In der Titelrolle errang die Staatsschauspielerin Franziska Kinz, eine geborene Tirolerin, einen außerordentlichen Erfolg. Durch ihre großen sprachlichen und darstellerischen Mittel gestaltete sie das Schicksal der schönen Posthalterin, die ihr Glück dem der Tochter opfert, mit bewegender Eindringlichkeit.

Die Spielleiter hatte der schlichten Fabel aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts und auch der Darstellung alle Einfachheit gelassen. Die der Bergwelt entstammenden oder doch verbundenen Darsteller zeichneten eine Reihe vortrefflich gesehener Gestalten. Um so gegensätzlicher wirkte Gustav Fröhlich in der Rolle des Fremden, der zu den Menschen dieser Bergwelt keinen Kontakt finden kann. Hans Schneeberger schuf mit wundervollen Aufnahmen aus den Oetztaler Alpen einen großartigen Hintergrund, Herbert Windt eine kongeniale Musik. Der Film fand eine begeisterte Aufnahme. DKK.

Uraufführung des neuen Trenkerfilms in Stuttgart. Am 20. September wird in Stuttgart der neue Luis-Trenker-Film „Liebesbriefe aus dem Engadin" zur Uraufführung kommen, und zwar in Anwesenheit Luis Trenkers.

Das Nationaltheater Mannheim weist in seinem Spielplanentwurf für 1938/39 u. a. im Schauspiel zwei Uraufführungen auf: Heinz Lorenz' „Die Stiftung" und Walter Stanitz' „Die Mutter". Zu Shakespeares „Sommernachtstraum" gelangt eine neue Musik von Eugen Bodart zur Uraufführung. In der Oper ist eine Uraufführung von Lill Erik Hafgren „Die Gänsemagd" angekündigt. — Anläßlich eines Ostmarkzyklus im Frühjahr wird im Schauspiel auch eine Uraufführung eines lebenden Dramatikers der Ostmark stattfinden. — Staatskapellmeister Karl Elmendorff kann neben seinen Berliner Verpflichtungen die Tätigkeit in Mannheim für Oper und Konzert in annähernd dem gleichen Umfange wie im Vorjahr ausüben.

Heidelberger Jugendmusikschule-Auszeichnung. Der Heidelberger Oberbürgermeister hat den Mitbegründer und langjährigen Leiter der städtischen Singschule Heidelberg, Oskar Erhardt, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Schule zu deren Direktor ernannt. Sie wird demnächst Bestandteil der Städtischen Jugendmusikschule, die außer dem Singschulunterricht auch den Instrumentalunterricht für Jugendliche umfassen wird.

Verleihung des Prinz-Eugen-Preises. Der Prinz-Eugen-Preis wurde von dem Kuratorium an der Universität Wien dem Museumsdirektor Dr. Rudolf Spek (Hermannstadt) in Anerkennung seiner Verdienste um die volksdeutsche Wissenschaft und um das Brückenthalsche Museum in Hermannstadt verliehen.

200 000 Besucher der Karl-May-Festspiele. Die Karl-May-Festspiele auf der Felsenbühne in Rathen, die ursprünglich am 31. August beendet sein sollten, aber zunächst bis 11. September verlängert wurden, dürften mit bisher rund 200 000 Besuchern wohl der größte Freilichtbühnenerfolg dieses Jahres in Deutschland sein. Besonders stark war auch der Anteil des Auslandes an der Besucherzahl, der auf 10—15 v. H. geschätzt werden kann.

Die Reise

BÆDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 9. SEPTEMBER 1938

Herbstliches Voralpenland

Ein feiner Beobachter deutscher Landschaft äußerte einmal, daß das Land vor einem Gebirge zuweilen von stärkerem Reiz sein könne als das Gebirge selbst. Man möchte hinzufügen: in der Jahreszeit, die diesem Vorland und seiner Eigenart am meisten entspricht . . .

Für das Voralpenland, eine beglückend harmonisch komponierte Landschaft, bringt der Herbst des Jahres hohe Zeit. Ein Hauch südlicher Fülle überfliegt den üppig begrünten, wellig schwingenden Boden, seine Gärten und Obsthaine, Matten und Wälder, über die sich ruhevoll in wunderbar zarten Tönen das Gebirge hebt. Im Bereich der Seen aber, die mit leuchtender Kette den Reichtum der Bilder noch steigern, wird herbstliches Wandern zum frohesten Erleben.

Wir streifen durch die grüne Welt des Staffelsees, der dem reizenden Fischernestchen Seehausen zu eigen. Nicht der großartigste seiner Gattung, dieser stille tiefgebuchtete See, aber „a bsunderer" mit seinen sieben Inselchen und heilkräftigem Badewasser, dem lindesten unserer Bergseen. Er schenkte uns einen unvergeßlichen „Nebelabend" an seinen Ufern, die von zarten Perlenschleiern umhängt, von jeder Farbe verlassen schienen. Wie eine mattschimmernde Silberschale schwebte die weite Seefläche im Bodenlosen, und die dunklen Waldinseln hoben sich gespenstig daraus empor.

An solchem Abend „ist's schaurig, über das Moor zu geh'n", — das berühmte, spukhafte Murnauer Moos, das an die Südseite des Staffelsees grenzt. Das „Moos", eine weite, bergumstarrte Moor- und Heidefläche, ist der Ueberrest eines ausgetrockneten Moränensees, von dessen Wassern nur noch die stillen Flußläufe der Loisach, Ramsach und kleiner Moorbäche sprechen. Struppige Waldhügel, die „Köchel", einstmals Inseln, steigen hier und da aus der tiefen Einsamkeit von Sumpf und Ried. Der „Moosberg" trug ein römisches Kastell, heute Ruinen, die ein Basaltbruch ausbeutet, nachdem die wertvollen Funde an Münzen und Gerät ins Museum gewandert sind.

Eine noch kostbarere Fundgrube für Botaniker, Zoologen und simple Naturfreunde muß man dem Moos glücklicherweise lassen: seine unvergleichliche Flora und Fauna, seine seltsamen Färbungen, Beleuchtungen, die der ganzen Gegend eigenartigen Stimmungsreichtum schaffen. Das Moos hat leidenschaftliche „Liebhaber", die seinen verborgenen Schätzen nachgehen: seltene Sumpfschildkröten und Moorkrebse aufstöbern, den herrlichsten Moosfaltern in oft wochenlangem Bemühen nachstellen, die Märchenblüte der Calla finden neben den tiefblauen, langgestielten Enzianen, Orchideen, Schwertlilien, Trollblumen und unzählbaren anderen Gebilden dieses einzigartigen Lebensraumes. Und im Herbst rötet sich das Moos gleich blühendem Heideland und bildet an Sonnentagen einen wunderbaren Kontrast zu blauen Bergketten und der strahlenden Spiegelfläche des Sees.

Noch ein „steinernes Wunder" findet man hier. Das ist da „Ahndl" — wie das Volk sagt, das uralte Ramsachkirchl am Moosrand, das über 1000 Jahre zählt. Winzig klein und schmucklos wie ehemals ist dieser Zeuge ältesten Christentums geblieben, dessen Lehre von Bonifazius selbst in diese Einöden getragen wurde. Auf der Staffelsee-Insel Wörth zeigt man eine uralte Linde, unter der vor nahezu 1200 Jahren der Glaubensgewaltige gepredigt haben soll. Sage, vielleicht — aber das Ahndl ist Wirklichkeit! In ihm herrscht St. Georg, der Drachentöter, der Held des Murnauer Mooses. Es ist erklärlich, daß eine so geheimnisreiche, oft gefahrbringende Gegend auch eine schlimmen Lindwurm hervorbrachte, der schließlich von St. Georg erlegt und zu ewigem Gedächtnis sogar ins Murnauer Wappen gesetzt wurde — was einem Drachen sonst nirgends geschah.

Immerhin sollte man hieraus keinen Rückschluß auf den Charakter des freundlichen Marktes ziehen, der in Behaglichkeit einen aussichtsreichen Hügelrücken oberhalb des Staffelsees einnimmt. Eine lange Häuserzeile, fröhlich bunt und bayerisch-echt bemalt; alte Wirtshausschilder und Gewerkzeichen; Anlagen und umfangreiche Villensitze. Vor allem aber reges Verkehrsleben; denn Murnau ist Kreuzungspunkt vieler Straßen.

Auch unsere Dreiseenfahrt setzt sich hier durch anmutigstes Parkgelände, von den Werdenfelser Bergen geleitet, zum Kochelsee fort, an dessen Westrand uns Schlehdorfs alte Augustinerabtei empfängt, ehe man das reizende Bad Kochel, den Hauptort, anläuft. Das grüne, glashelle Rund des Kochelsees spiegelt zwei Prachtgestalten der Voralpen, den Herzogstand (1731 Meter) und den Heimgarten (1790 Meter), beide durch einen heute gefahrlosen Grat verbunden, beide Aussichtsberge mit weiten Fernsichten.

Man wandert am Kochelsee durch lichtvolle, in buntestem Wechselspiel von Wasser, Wald und Berg unendlich lockende Landschaft, die mühelose Wege in die Alpenwelt öffnet. Niemand sollte die herrliche Kesselbergstraße zum Walchensee und weiter ins Karwendel anders als mit „Eigenbein" betreten — allerdings nicht am Sonntag, wenn ein Auto das andere jagt, und nicht bei Sturm, der den manchmal recht nervösen Kochelsee überfallen kann. Diese heroisch-arkadische Landschaft braucht Sonnenglanz, um das tiefe Samtgrün der Wälder, die Silbertöne der Schroffen, das gleißende Seebild in all ihren zauberhaften Abstufungen genießen zu lassen.

Zahlreiche Serpentinen heben die Straße zur Paßhöhe des Kesselberges (861 Meter). Jede Biegung schenkt von neuem das Seebild der Tiefe, erweitert die Bergschau, steigert die Wirkung!

Auf der Paßhöhe finden Gipfelstürmer dann den bequemsten Reitweg zum Herzogstand, zarte Damenschuhe sogar Bergwägli und sanfte Rößlein zum Reiten. Unser Weg, ein Schlemmerpfad, kreuzt die jenseitigen Windungen, zu denen nunmehr der Walchensee seinen Zauberblick hinaufsendet: der Märchensee des Voralpenlandes, dessen Abgrundtiefe schon von den pantastischen Zacken des Karwendels übersteilt wird. Waldschatten umdämmert seine beiden Idyllen Urfeld und Dorf Walchensee. Traumstill liegt seine Flut. Wer hier sich einspinnt, vergißt die Welt und wird wieder Wald- und Wassermensch, der selig ins Primitive zurücksinkt.

J. Silling-Wiesner.

Später Herbstnachmittag im Allgäu (Aufnahme: H. Reichert)

(Aufnahme: Verkehrsamt Heidelberg)

Herbsttage in Heidelberg

Der Frühling in Heidelberg ist berühmt, und er ist es mit Recht, — doch wer an einem sonnigen Herbsttag durch die Gassen der Altstadt oder über die Uferstraßen am Neckar wandert, wer zwischen buntem Laub und reifenden Trauben über den Philosophenweg bummelt oder in der herbstlichen Farbenpracht des Schloßgartens untertaucht, wer an den milden Nachmittagen des sinkenden Jahres auf den Terrasen der Heidelberger Höhengaststätten sitzt und über die Odenwaldberge oder in die klare Weite der Rheinebene blickt, der wird auch vom Herbst in Heidelberg beglückt sein und ihn nicht weniger lieben lernen wie den Heidelberger Frühling.

Gerade in der Zeit zwischen dem Ausklang der sommerlichen Reichsfestspiele und dem Beginn der Heidelberger Winterveranstaltungen, in den Wochen also, da sich die alte Kulturstadt gleichsam wieder auf sich selbst besinnt und künstlerische und gesellige Ereignisse etwas in den Hintergrund treten, in diesen Wochen pflegt das Erlebnis der Landschaft besonders eindringlich zu sein. Wenn diese Landschaft nun so reich und vielgestaltig, so südlich heiter und schön wie am Neckar und an der Bergstraße ist, dann müssen Herbsttage in Heidelberg zu unvergeßlichem Erleben werden. Denn in dieser Heidelberger Landschaft eingebettet, ja romantisch mit ihr in Eins verwachsen, sind die alten, schönen Bauten aus deutscher Vergangenheit, vor allem die „schicksalskundige Burg", nicht minder schön die mächtigen Neubauten der Gegenwart wie Feierstätte und Ehrenfriedhof auf den Höhen der Berge, Deutsche Landschaft, Geschichte und Kunst im Farbenspiel des Herbstes, ein Dreiklang, der noch lange in allen nachhallen wird, die ihn zur goldenen Herbstzeit in der weinfrohen Hauptstadt der alten Kurpfalz vernahmen.

Wiesbadens Herbstwochen haben begonnen

Ein „Tag der Stadt Wiesbaden" und eine Meisterblumenschau „Blühender Herbst" haben Wiesbadens Herbstwochen eingeleitet, die bis zum 3. Oktober dauern und eine Fülle von festlichen Veranstaltungen umfassen. Sinfonie- und Kammerkonzerte wechseln ab mit einem Großfeuerwerk (10. September), einem Fest der Herbstmode (14. September) und einer Morgenfeier der NSDAP. (18. September); das Theater bringt u. a. Goethes „Faust" 2. Teil (12. September) und die Künnecke-Operette „Die hellblauen Schwestern" (16. September) zur Erstaufführung. Am 23. September leitet ein Konzert unter dem Leitwort „Der Wein in Sang und Klang" über zum großen Rheingauer Weinfest, das vom 24. bis 26. September stattfindet und als Ausklang der Wiesbadener Herbstwochen vom 1. bis 3. Oktober wiederholt wird. Während der ganzen Dauer wird im Nassauischen Landesmuseum eine Ausstellung „Alte und neue Baukunst in Wiesbaden" gezeigt.

Herbstverkehr auf dem Rhein

Der Wechsel vom Sommerfahrplan zum ersten Herbstfahrplan der „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt" wird am 12. September erfolgen. Es werden jedoch bis 11. September bereits einige Kürzungen des Sommerfahrplans durchgeführt, nach denen man sich zweckmäßigerweise bei den Schiffahrtsagenturen oder bei den Reisebüros erkundigt. Auf der Hauptstrecke Köln-Mainz und umgekehrt bleiben ausreichende Fahrgelegenheiten sowohl im durchgehenden Reiseverkehr als auch im Lokalverkehr bestehen, insbesondere auch je eine durchgehende Schnellfahrt von Köln nach Mainz und von Mainz nach Köln. Der erste Herbstfahrplan dauert bis zum 25. September. Am 26. September tritt der zweite Herbstfahrplan in Kraft, der Fahrten bis zum 23. Oktober vorsieht.

Reblandpfade im Oberrheingau

Auf der vor kurzem in Singen am Hohentwiel abgehaltenen Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins wurde bekannt gegeben, daß man die Markierung eines „Weinpfades" durch die rebenselige Ortenau von der Kinzig bis zur Oos in den Ufgau hinein, also von der Welt um Offenburg bis nach Baden-Baden plane. Ein glücklicher Gedanke, mit dessen Verwirklichung der so ideenreiche und unternehmungsfrohe Schwarzwaldverein seinem einzigartigen, wohl unerreichten „Wege-Werk" eine besonders beziehungsvolle Erweiterung zuteil werden läßt. Man darf ordentlich gespannt sein, zu erfahren, welche Route der „Weinpfad" einschlagen wird. Denn fürwahr die Fülle der malerischen und tropfenberühmten Weinnester, die da angewandert zu werden verdienen, ist fast beängstigend. Man könnte sich denken, daß etwa in der Gegend von Ortenberg im vorderen Kinzigtal die „Fußreise" durchs Rebland zu beginnen hätte — und schon fällt einem Eduard Mörike ein:

Am frischgeschnittenen Wanderstab
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vöglein im Laube
Singet und sich rührt,
Oder wie die goldne Taube
Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonn:
So fühlt auch mein alter lieber
Adam Herbst- und Frühlingsfieber.
Gottbeherzte,
Nie verscherzte
Erstlings-Paradieseswonne .....

Fessenbach und Zell-Weierbach zu ging's dann. Und schon kommt einem die Bedeutung von Durbach auf die Zunge. Aufs Geratewohl und ohne jeden Anspruch auf „Vollständigkeit", die zu verbürgen allerdings auch dem Schwarzwaldverein nicht ganz leicht fallen wird, seien dem Wanderer die „Weinzähne lang gemacht" mit Waldulm und Kappelrodeck, mit Kappelwindeck, Affental und Eisental, mit Steinbach, Neuweier, Umweg und Varnhalt . . . Wer's genau nimmt, wird jenen Adam manches „Frühlings- und Herbstfieber" auswandern lassen müssen . . .

Im übrigen: Reblandpfade ließen sich auch anderweitig am Oberrhein höchst einladend markieren. Etwa vom Grenzacher „Hörnli" die Markgrafenschaft abwärts über Weil (Schlipfer) und da fällt einem alsbald der Dichter der „Madlee" ein, der eben aufs Neue ausgezeichnet wurde. Hermann Burte in seinen urhaften Weinsprüchen:

E Doppellyter Schlipfer!
Igschenkt! I will e Ruusch!
I gspür von reese Würschte
Im Hals e chrablig Dürschte
Das will I abebürschte
Bis I mit Babscht und Fürschte
Nit ums Verrecke duusch!

Also von Schlipfer des sonnigen Weil's über Oetlingen, Fischingen, Kirchen-Efringen, Istein, Kems, Rheinweiler, Bellingen, Schlengen, Auggen und Hach zum stolzen Reggenhag von Müllheim und dann nordwärts weiter Hügelheim — da geht's dann kreuz und quer — Britzingen, Laufen, Buggingen, Sulzburg, Staufen, Kirchhofen, wo der große Weinbauförderer Lazarus von Schwendi das Zeitliche gesegnet hat, Wolfenweiler, Ebringen in die Stadt Freiburg hinein und jetzt nördlich im Breisgau weiter, wobei der Abstecher ins Glottertal nicht vergessen werden dürfte.

Ja — und ein „Weinpfad" hochgemutester Geltung ließ sich um den Kaiserstuhl markieren, ein weiterer entlang den westlichen Gestaden des Bodensee's, ferner einer im Banne der Bergstraße und, versteht sich, einer am Neckar: Dort, wo unter der Burg des rauhen und doch so herzensguten Ritters mit der eisernen Hand, der Feste Hornberg, der schillernde Neckarzimmerer gedeiht, einen ausreichenden Halt vorsehend.

Skilift in Garmisch-Partenkirchen. In Garmisch-Partenkirchen wird ein Ski-Lift zum Kreuzeck erbaut. Auch eine neue Rodelbahn ist für den kommenden Winter vorgesehen.

Winterrüsten in Kitzbühel. Die Seilschwebebahn von Kitzbühel auf den Hahnenkamm wird zur Zeit so umgebaut, daß sie stündlich 200 Personen befördern kann. Der Bahnbetrieb soll zum Winter wieder aufgenommen werden.

Innsbrucker Herbstmesse. Zum Besuch der Innsbrucker Herbstmesse (10.—18. September) werden auf allen Bahnhöfen in 250 Kilometer Umkreis sowie in Wien West- oder Südbahnhof, St. Pölten Hbf., Linz, Wels, Graz Hbf., Villach Hbf., Lienz und Sillian Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten vom 10. 0 Uhr bis 18., zurück vom 11., 12 Uhr bis 19. September, 24 Uhr (Ende der Rückreise).

Zukunfts-Pläne in Oberschlema

Die Kurverwaltung Radiumbad Oberschlema hat das den Kurgästen bekannte Silberbachtal in einer Größe von ca. 39 ha von der Stadt Schneeberg käuflich erworben. Die Vorarbeiten für die Kurparkgestaltung und den Bau einer heizbaren Wandelhalle sind in Angriff genommen.

Kleine Reise-Notizen

Reiseschecks für Memelland-Bäder. Reiseschecks für den Besuch der Memelland-Bäder sind in Königsberg neuerdings auch bei der Commerz- und Privatbank zu haben, und zwar sofort und in Höhe von RM. 200.— je Monat und Person.

Golf in Bad Dürrenberg. Der mitteldeutsche Kurort Bad Dürrenberg wird in unmittelbarer Nähe des Kurparks einen Neun-Löcher-Golfplatz anlegen.

Neue Wandelhalle in Oberhof. Oberhof in Thüringen hat in den Kuranlagen eine neue Wandelhalle eröffnet, die von Terrassen und gärtnerischem Schmuck umgeben ist. Anschließend soll eine Festhalle errichtet werden.

Meersburg a. B.

Grabbetage in Detmold. Die vom 13. bis 16. Oktober in Detmold stattfindenden Grabbetage werden mit einer Gedenkfeier zu Ehren Ernst von Bandels eingeleitet. Eine Bandel-Ausstellung der Lippischen Landesbibliothek zeigt Erinnerungen an den Erbauer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald.

Wesel baut Museumsviertel. In Wesel am Niederrhein wird eine Reihe alter Bauten zu einem „Museumsviertel" ausgestaltet. Mittelpunkt ist ein Bauernmuseum in einem niederrheinischen Bauernhaus; außerdem umfaßt das Viertel die ehemalige Johanniterkomturei, das Herzogsschloß, eine alte Kirche und alte Bürgerhäuser.

Blumenfest in Wuppertal. Wuppertal veranstaltet vom 23. bis 26. September „Blumenfesttage" mit Blumenkorso und Blumenball. Eine Meisterschau deutscher Blumenbinder wird verschiedene Arten von Blumenarbeiten zeigen. Mittelpunkt der Ausstellung bildet eine Blumenfontäne.

Radfahrweg von Köln bis Adenau. Der vor einigen Jahren angelegte, von allem Straßenverkehr freie Radfernweg Weilerswist-Ahrweiler soll jetzt bis in das Hocheifelgebiet weitergeführt werden. Geplant ist der Ausbau der Strecke über Ramersbach—Brück—Hönningen—Dümpelfeld—Adenau bis zum Nürburgring.

Cannstatter Volksfest. Das Cannstatter Volksfest findet in diesem Jahre vom 17. bis 26. September zum 103. Male statt. Der Festplatz am Neckar hat auch diesmal wieder eine Erweiterung erfahren, ebenso der Vergnügungspark, und auch die Bierzelte werden größer und zahlreicher sein. Das Veranstaltungsprogramm enthält Ruderregatten, Lampionfeste auf dem Wasser, Sportkämpfe, Pferderennen, nächtliche Bootfahrten bei Festbeleuchtung, Feuerwerk u. a. m.

Büchenbronn Im Schwarzwald 465—611 m üb. d. Meer
Pension „Zum Bären"
Eig. Metzgerei. Schöne Fremdenzim. Gut bürgerl. Küche. Großer Garten, Liegewiese, Freibad. Pension ab RM 2.80. Reichl. Verpflegung. Prosp. im Verlag u. Bes.: Hugo Leins.

Oberkirch-Gaisbach • „Zum Adler"
gemütl. Aufenthalt, direkt am Walde, großer Garten mit Liegewiese. Pens. bei reichl. Verpfl. 4,— M. Tel. 414 Oberkirch. Wochenendpreis 5,— M. Inh. Frau Chr. Huber Wwe.

Verlangen Sie in Gastsätten und Hotels die Badische Presse

Lautenbach Schwarzwald Renchtal
Gasthof u. Pension zum Sternen
Herrlicher Sommeraufenthalt. Pension ℳ 4.—. Butterküche. Bes.: L. Kimmig.

Wildbad Im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Schwarzwaldherbst in Wildbad!
Hauptkurbetrieb bis 30. September
Herbstkurzeit bis 15. Oktober
Thermalbäder ganzjährig geöffnet

Württemberg. Schwarzwald
Dobel • Hotel-Pension Post
ideal, ruhig. Fließend. Wasser, kalt und warm. Große Liegewiese, Kaffee, Konditorei, Restaurant, Parkplatz.

Baiersbronn (Schwarzwald)
Gasthof und Pension „Zur Krone"
Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Forellenf. Schöner Garten u. Terrasse. Schwimmbad. Pension ab RM 3.50.

Freudenstadt (Schwarzwald)
Hotel Murgtäler Hof
Gegenüber dem Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Fl. Wasser. Zentralhzg. Prima Küche, Zimmer mit Frühstück von 2.50 an. Pensionspreis 5.— bis 6.—. Garagen. Prospekte. Inh.: G. Pfeiffer, Koch.

Zu Ferienreisen u. Wanderungen
die billigen
„Festen Rundreisekarten"
mit 25 % Ermäßigung
nach den Schwarzwald, Odenwald, nach Württemberg, Hessen und Franken, der Pfalz und der Saar und dem Bodensee. Geltungsdauer 15 u. 30 Tage, beliebige Fahrtunterbrechung. Verzeichnis sämtlicher aufliegenden Rundreisekarten am Fahrkartenschalter und MER-Reisebüro kostenlos erhältlich.
Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe

Hallwangen bei Freudenstadt
Kurhaus Grüner Baum
Höhenlage am Wald, Zentr.-Heiz., fließ. Wass. in all. Zimmern. Volle Pension bei bester Verpflegung 3.80. Prospekte. Besitzer: Oskar Gaiser.

Berneck Gasthof u. Pension zum **„Waldhorn"**
Eigenes modernes Schwimmbad
Neuzeitlich eingerichtet, fließendes Wasser, zeitgemäße Preise, direkt am Walde mit großer Liegewiese. Spezialität: Schwarzwald-Forellen.
Prospekte, Ruf 336 Altensteig. Helmut Kühnle, Koch

Freudenstadt Palmenwald-Hospitz
alle Bequemlichkeiten, schöne freie Lage, nächst dem Walde. Sorgfältige Verpflegung. Pension 5.50 bis 7.50. Fernruf 512. Prosp. d. Verwaltung und Badische Presse.

Bedienen Sie sich der Reise- und Bäder-Auskunftsstelle der Badischen Presse. Sie erhalten dort Prospekte von bekannten Kurorten, Hotels und Pensionen

Obermusbach Höhenluftkurort bei Freudenstadt 700 Meter
Gasthaus und Pension zum Auerhahn
Stat. u. Tel. 280 Dornstetten. Neu eingericht. Gasth. Zimm mit u. ohne fließ. Wasser. Warmwasserheiz., ruh., staubfr. Lage, waldreiche Gegend. Liegewiesen, eig. Schwimmbad. Autogaragen, reichl. Verpfleg., Butterküche. Pensionspreis ab 3.50 ℳ. Prosp. dch. d. Bad. Presse u. Besitzer Gg. Frey

Schömberg (744 m üb. d. M.)
Höhenerholungsort b. Freudenst., in waldr. ruhig. Gegend. Schöne Spazierg. i. Hochschwarzw. Gute Gasth. u. Fremdenpensionen. Ausk. d. d. Bürgermeisteramt.

Aach bei Freudenstadt (Schwarzwald)
Gasthof „Zur Sonne"
Neu erbaut, neuzeitl. Fremdenzimm m. fl. k. u w. Wasser. Gut bürgerl. Verpflegung bei mäßigen Preisen. Prosp. durch BP-Reiseauskunft und Bes.: Chr. Frey.

Gasthof-Pension „Solhof"
Gut bürgerliches Haus, mit bester Verpflegung, neu gerichtete Fremdenzimmer, Bad, vom Wald umgeben, Garten, Liegewiesen. Mäßige Preise.
Telefon: Loßburg 46. Besitzer: Max Kilgus.

2. Woche!

ZARAH LEANDER

Heimat

Ein Großfilm der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann

mit **Heinrich George**, **Ruth Hellberg**, **Paul Hörbiger**, **G. Alexander**

In Venedig preisgekrönt!

Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Sonnt. ab 2.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

UFA-THEATER u. CAPITOL

UFA

Zurück!

Dr. med. O. Sitzler

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten

Beiertheimer Allee 9

Kaufgesuche

Wohnungs-Einrichtung

neuwertig, modern, aus gutem Hause, 4—5 Zimmer, zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 38897 an die Bad. Presse

Moderne **Garderoben-Garnitur**

lackiert, gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 4493 an die Badische Presse

Tiermarkt

Stubenreine **Findlingskätzchen**

abzugeben. Angeb. unter K 39330 an die Bad. Presse.

Klein-Anzeigen helfen immer!

Heirats-Gesuche

Suche für meinen Freund, dem es an Damen-Bekanntsch. fehlt, guten, lieben **Ehe-Kameraden.**

Derselbe ist Junggeselle, gel. Arbeiter Ende 40er Jahre, kl. Aussteuer wünschenswert. Ernstgemeinte Offerten, evtl. m. Bild, unt. Nr. 4494 an die Bad. Presse. Verschwiegenh. Ehrenf.

Achtung! Samstag, Sonntag jeweils 10.45 Uhr

2 Nachtvorstellungen!

Lockspitzel Asew

mit: Fritz Rasp, Hilde v. Stolz, Olga Tschechowa, Wolfgang Liebeneiner

Das Dokument vom Schicksal des größten Spions aller Zeiten!

Rheingold

Khe.-Mühlb., Rheinstr. 77, Tel. 6283

Karten im Vorverkauf a. d. Kasse!

Besuchen Sie in den schön. Herbsttagen das

Waldkaffee des Vogelsangs

Kaffee, Kuchen, Schlagsahne Wein und Bier

Tausch

Wohnungs-Tausch

Tausche meine schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung, gute Oststadtlage, gegen 2½ oder 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. Nr. 4492 an die Bad. Presse erbeten.

Ab heute

die ergreifendste Tonfilmschöpfung des Jahres!

Jugend

TOBIS

nach dem Bühnenwerk von Max Halbe, mit

Eugen Klöpfer, Kristina Söderbaum, Hermann Braun und Werner Hinz

Dieses zeitnahe Drama ist durch Manuskript, Regie u. Darstellung ein vollkommenes Ganzes u. schlechtweg ein Kunstwerk von klassischer Form. Die Seligkeit junger Herzen, ihre leidenschaftliche Verstrickung, ihr tragischer Leichtsinn, ihre Blindheit gegenüber der Wirklichkeit des Daseins machen diesen Film zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Dem Film geht ein Ruf voraus, der jedes weitere Kommentar erübrigt.

Gleichzeitig in beiden Theatern

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Rheingold Khe.-Mühlb., Rheinstr. 77, T. 6283 Vorst. ab heute i. d. Winterspielz. Wo.: 5.00, 6.30, 8.30 Uhr So. 1½3, 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr

Schauburg Marienstr. 16, bei d. Markthalle Telefon 6284 Vorst. Wo. 4.00, 6.15 u. 8.30 So. ½3, 4.00, 6.15 u. 8.30 U.

Sonntag keine Jugendvorstellungen.

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Vermählte:

Bruchsal: Fritz Brod und Anne, geb. Mußotter
Heidelberg: Karl Reber und Sofie, geb. Naber
Offenburg: Friedrich Becker, Konditormeister, und Emmele, geb. Schmitt
Schriesheim: Heinrich Kimmel, Gärtnermeister, u. Marianne geb. Huben.

Sterbefälle in Karlsruhe

6. September:

Kurt Strobel, Baublechner, Ehemann, 46 Jahre alt

7. September:

Eugen Martin, Buchdrucker, Ehemann, 27 Jahre alt
Walter Gänger, Malerlehrling, ledig, 17 Jahre alt

8. September:

Gerda Rottmaier, ledig, kaufm. Lehrmädchen, 17 Jahre alt
Franziska Unser, geb. Späth, Ehefrau, 67 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Achern: Friedrich Springmann, Pol.-Wachtmstr., 60 Jahre alt
Maria Kling, geb. Fischer, Hauptlehrers-Witwe, 65½ Jahre alt
Baden-Baden: Ludwig Schott, Malermeister, 71 Jahre alt
Eggenstein: Luise Gerlach, geb. Gretschmann, 43 Jahre alt
Gaggenau: Emil Roth, Werkmeister, 68 Jahre alt
Gernsbach: Otto Ritter, 18 Jahre alt
Pforzheim: Adolf Genthner, Bürstenfabrikant, 42 Jahre alt

Ueber 200 Herde am Lager!
Ia Marken
Kohlenherde
mit Dauerbrandeinrichtung
Gasbackherde
Nickel und Email
Kombin. Herde.
Bade-Einrichtg.
für Kohle und Gas
Waschkessel
sofort lieferbar
Dürr
Zähringerstr. 57

Familien-Drucksachen

liefert rasch und preiswert die

Bad. Presse

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 59833
2 Gewinne zu 10000 RM. 2123
2 Gewinne zu 5000 RM. 315511
6 Gewinne zu 3000 RM. 207666 225714 368026
16 Gewinne zu 2000 RM. 140084 216166 235799 257757 264615 270202 299134 313057
66 Gewinne zu 1000 RM. 3477 16188 32939 63444 79907 81506 135005 139354 146032 158493 163190 168651 182193 186505 202210 222727 229543 232552 236879 245875 252498 278298 287935 290005 293267 319534 326162 332365 336684 338337 339051 376741 392929
96 Gewinne zu 500 RM. 4123 9659 10313 26185 48739 57774 60372 65435 69178 69716 70368 73527 78056 86876 86972 90186 115789 117112 117327 133375 133390 140121 163269 167821 169655 169781 175882 181188 193402 207821 216498 224538 229928 239848 245385 259891 267389 287152 295890 309642 311262 334148 354046 358477 366339 371110 378136 397906

186 Gewinne zu 300 RM. 6057 12826 15070 28034 30143 47430 48187 50257 52339 54088 58160 61580 63092 64599 65825 66365 66605 71933 78180 81241 89088 91195 102006 110111 111865 112515 117204 119096 122022 123832 132101 135266 135295 138148 138898 139083 143946 146238 149061 150570 151043 153607 156215 159117 170277 180616 181110 181899 186834 188758 189038 199569 204515 211510 212296 214110 216747 223310 230327 231145 232161 243960 281242 281507 284414 287912 293385 293728 297466 297767 300376 305999 306068 310540 313792 313858 326676 328353 335055 335661 347996 355273 356713 359156 362969 363586 364819 373921 384413 390057 391368 392840 393803

Außerdem wurden 4624 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 65258 362817
10 Gewinne zu 3000 RM. 32174 105400 185428 187309 385130
14 Gewinne zu 2000 RM. 5024 160004 166903 234012 271840 348128 383854
58 Gewinne zu 1000 RM. 8046 10116 40590 41038 56301 74706 104587 120327 128422 139657 143147 154535 177060 178939 180099 189490 197758 211625 222879 225130 228780 235356 237665 257763 268971 272528 282978 292404 332794
96 Gewinne zu 500 RM. 3009 3313 6360 15205 15207 17063 31097 51239 53003 56139 62793 77420 109710 131490 150415 156506 158047 162298 165115 172138 172647 192834 195160 199507 213985 229369 230955 240224 241745 246909 248554 251020 256297 267979 270125 270384 307059 310013 323668 332511 346927 357435 359903 374829 376501 388461 391245 392360

160 Gewinne zu 300 RM. 1735 5530 10965 13201 17569 29961 34451 36139 42724 47916 50328 60235 95345 95699 97446 98504 110289 113322 113556 119296 119803 120996 129319 135670 147472 169992 170107 177326 177664 178659 183886 191773 193375 195499 195973 196046 198359 201237 204474 209547 227094 229789 237301 248307 255072 258188 262107 266771 274050 288662 288817 292930 299345 305019 306169 308607 309184 316003 317081 317674 318094 326550 338704 343618 344810 350462 356557 363978 367701 368549 371547 372284 381901 383689 388530 393096 395926 396398 396640 397229

Außerdem wurden 3658 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 6 zu je 10000, 6 zu je 5000, 32 zu je 3000, 66 zu je 2000, 248 zu je 1000, 352 zu je 500, 650 zu je 300, 14638 zu je 150 RM.

Jetzt FRISCHE GRÜNE **HERINGE**

Grüne Heringe . . ½ kg 22 ₰
Filet aus grünen Heringen . . . ½ kg 35 ₰
Goldbarsch-Filet ½ kg 62 ₰

Ferner:

Bücklinge . . . . . 250 gr 20 ₰
Bratheringe 1 Ltr.-Ds. 65 ½ Ltr.-Ds. 40 ₰

„NORDSEE" Kaiserstr. 133 Fernsprecher 6578 Fisch-Spezial-Geschäft

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Kaiserallee 115, pt.

Mietgesuche

4-5 Zimmer-Wohnung

Parterre od. I. St. in Karlsruhe bezw. Durlach, für baldigst, evtl. sofort zu mieten gesucht. Wohnungseinrichtg. wird gegebenenfalls mit übernommen. Ang. u. Nr. 39210 an die Bad. Presse

Junger Herr sucht in Karlsruhe, per sofort oder später heizbares, möbliert. **Zimmer** bei guter Familie, evtl. in Pension. Angeb. mit Preis u. K 39156 an die Badische Presse.

Berufstätige, alleinstehende Frau sucht groß., leeres Zimmer in g. Hause (Weststadt bevorzugt.) Offert. u. Nr. 4485 an die Bad. Presse

Leeres Zimmer sofort z. miet. ges. Ang. u. Nr. 4491 an die Bad. Presse

Ottenbacher Lederwaren

gut und billig bei

Duttenhofer Kreuzstraße 10 neb. d. Kl. Kirche

Wie machen Sie das nur Herr Steger?

Die Bilder sind ja fabelhaft! Gehe mir zepte? Oh nein, ein Könner muß man ja schon sein und alles gleich richtig anpacken, also zuerst die Fehkorn-Ausgleichenwicklung.

(Diese holt alles aus den Aufnahmen heraus, was überhaupt möglich ist.)

Versuchen auch Sie es einmal bei

Foto-Steger

Passage 38

„Meine Gnade soll nicht von dir weichen". Jes. 54, 10.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Bollmann

Oberpostsekretär i. R.

72½ Jahre alt, mitten aus seinem rüstigen Leben in die ewige Heimat abberufen.

Karlsruhe, den 7. September 1938
Klauprechtstraße 48

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Marie Bollmann, geb. Veit
Frau Martha Haid, geb. Bollmann
und Familie, Mannheim
Wilhelm Bollmann, Pfarrer
und Familie, Karlsruhe-Hagsfeld
Wilhelm Bollmann und Frau
Düsseldorf-Obercassel

Einsegnung am Samstag, den 10. September um ½12 Uhr in der Friedhofkapelle. Beisetzung am Sonntag, den 11. September um 14 Uhr in Bodersweier bei Kehl.

Lose zur neuen Lotterie

sind schon ausgegeben und in allen Teilen zu haben

Stürmer Lotterie-Einnehmer **Mannheim** O 7, 11

Zu vermieten

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Waldhornstr. 28a. b. Wittmann.

Zahlen-Künstler an der Dos

14. Deutscher Physiker- und Mathematiker-Tag in Baden-Baden – Lebhaftes Interesse des Auslandes

=jwr. **Baden-Baden,** 9. September.

Die seit vielen Jahren regelmäßig im Herbst stattfindende Tagung der Deutschen Physiker und Mathematiker findet in diesem Jahre in Baden-Baden statt. Sie steht in enger Verbindung mit der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die in unmittelbarem Anschluß in Stuttgart tagt. Wenn die Physiker und Mahematiker z. B. gegenüber den Aerzten, aber auch gegenüber den beruflich nahe verwandten Chemikern, zahlenmäßig nur eine geringe Rolle spielen, so gibt es in Deutschland doch immerhin einige Tausend dieser exaktesten Wissenschaftler. Daß man von ihnen so selten im Täglichen hört, hat — abgesehen von ihrer relativ geringen Zahl — seinen Grund darin, daß die Arbeit und die Erfolge der Mathematiker und Physiker nur selten so geartet sind, daß sie sich zur Besprechung in der Presse eignen. Dessen ungeachtet ist die Arbeit des Physikers, der sich mit den grundsätzlichen Gesetzmäßigkeiten des Naturgeschehens und in der Abart des technischen Physikers mit der Nutzbarmachung der gewonnenen Erkenntnisse beschäftigt, für unser Wirtschaftsleben von allergrößter Bedeutung. Physik ist die Grundwissenschaft der Technik, und die Mathematik ist, vom praktischen Standpunkt aus gesehen, die Hilfswissenschaft von Physik und Technik, die es möglich macht, komplizierte Gedankengänge schnell und fehlerfrei zum zahlenmäßigen Ergebnis zu führen.

Die Physiker und Mathematiker, die in Baden-Baden zusammenkommen, stammen zu einem Teil von den Universitäten und Technischen Hochschulen, wo sie als Dozenten und Assistenten in den Instituten den wichtigsten Teil grundsätzlicher Forschung leisten. Außer der deutschen Physikalischen Gesellschaft, der besonders diese Physiker angehören, und den Mathematiker-Verbänden, sind es auch die Deutsche Gesellschaft für technische Physik und die Gesellschaft für angewandte Physik und Mechanik, die nach Baden-Baden eingeladen haben. Die Mitglieder der beiden letztgenannten Gesellschaften stehen größtenteils in der Technik, die längst erkannt hat, daß viele ihrer Fortschritte letzten Endes physikalischer Natur sind. Sie hat daher den Physiker in seinem Drange, Naturgeschehnisse zu enträtseln und Neues aufzufinden, an vielen Stellen eingesetzt. Es darf vor allem nicht vergessen werden, daß heute viele Physiker in den Institutionen des Reiches stehen, wo ihnen an verschiedenen Stellen wichtige Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes zugewiesen sind. Vergleicht man das diesjährige Verzeichnis der Vortragenden mit dem vorjährigen, so erkennt man, daß Heer, Marine, Luftfahrt, Post, Physikalisch-technische Reichsanstalt und Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in wachsendem Maße an der Physikertagung beteiligt sind.

In diesem Jahre sind von der Physikalischen Gesellschaft als die beiden Hauptthemen der Physik 1. „Dispersion und Relaxation" und 2. „Licht" gewählt worden. Das erste Thema ist dem Gebiet der reinen Physik, das zweite dem der technischen Physik entnommen. Für beide Hauptthemen gilt, daß sie sich nicht zeitfern mit abliegenden Fragen befassen. Außerhalb der beiden Hauptthemen wird auch über Fortschritte auf verschiedenen Gebieten der Physik berichtet werden. In der reinen Physik steht das heute besonders dringliche Problem des Kerns der Atome als neuestes und hoffnungsvollstes Arbeitsgebiet der Physik im Vordergrund. In der technischen Physik nehmen die Vorträge über den Einsatz der Elektronenstrahlung in der elektrischen Gerätetechnik, jene nach Erschließung der Elektronenoptik besonders gepflegte Arbeitsrichtung, eine besondere Stellung ein. Außer den Reichspostvorträgen über das Fernsehen, die durch die Vorführung eines Reportage-Bildgebers ergänzt werden, wird über das Elektronenmikroskop und andere Elektronengeräte berichtet werden.

Andere Fachleute wird es interessieren zu hören, wie man objektiv mit physikalischen Methoden Geigen beurteilt und wie weit dieses wissenschaftliche Urteil mit dem Gutachten von Künstlern übereinstimmt. (Wir verweisen hierbei auf den am 23. Juni d. J. in Nr. 170 der „Badischen Presse" erschienenen Artikel „Klanggeheimnisse der Musikinstrumente". Schriftleitung.) Es handelt sich dabei um Untersuchungen der besten alten italienischen Geigen und um neuzeitliche erstklassige deutsche Instrumente

Neben wissenschaftlichen Sitzungen und geselligen Veranstaltungen wird bei Mathematikern und Physikern unabhängig die Frage des Nachwuchses angeschnitten werden.

Bei dem reichhaltigen Programm des 14. Deutschen Mathematiker- und Physikertages, zu dessen rund 130 Vorträgen die Ostmark erfreulicherweise über 10 Prozent beisteuert, ist ein erfolgreicher Verlauf zu erwarten. Das vielseitige Interesse, das der Tagung entgegengebracht wird, zeigt sich bereits darin, daß Ausländer ebenfalls etwa den zehnten Teil der Vorträge stellen.

Bergstadt St. Georgen

Saison-Ende im Brigachtal – Befriedigender Fremdenverkehr trotz ungünstiger Witterung – Jubiläum beim Turn- und Schwarzwaldverein

g. **St. Georgen,** 8. Sept. **(Eigener Bericht.)**

Am vergangenen Monatsende hat die beliebte Kurkapelle Curt Groß ihren diesjährigen Aufenthalt in St. Georgen beendet. Die Kapelle wurde zunächst nach Lörrach verpflichtet. — Bis auf einige Nachzügler haben uns auch die Kurgäste Valet gesagt. Es kann heute schon gesagt werden, daß der diesjährige Kurbetrieb trotz des unbeständigen Sommerwetters und trotz der vielen Reisen, die erstmals wieder nach Oesterreich unternommen werden konnten, als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann. Einen nicht zu unterschätzenden Anteil am gesamten Umsatz haben uns die KdF.-Züge gebracht. Die letzten KdF.-Urlauber aus dem Gau Weser-Ems haben uns am vergangenen Wochenende verlassen. Trotz der späten Abendstunde, in welcher sie weggefahren sind, hatten sich zur Verabschiedung außergewöhnlich viele Einheimische am Bahnhof eingefunden. Nun ist es wieder still geworden in der Bergstadt und man hat Zeit und Muß, besinnlich über das Vergangene nachzudenken.

Der Fußball-Verein weilte mit seiner 1. Mannschaft und großem Anhang in St. Gallen und erwiderte damit den Besuch des dortigen FC. Rasensport. Die Aufnahme, die die Schwarzwälder Fußballer in der Schweiz gefunden haben, war allgemein überaus herzlich. Das ausgetragene Freundschaftsspiel endete mit 4:2 Toren zu Gunsten von St. Georgen. – Zum Opfertagsspiel weilte der Fußballverein in Furtwangen und blieb mit 6:3 Toren über den FC. Furtwangen Sieger. — Der Sport-Opfertag war hier Anlaß zu Wettkämpfen im Gewichtheben und Ringen, die der hiesige Sportverein unter Mitwirkung der Vereine von Villingen und Tennenbronn veranstaltet hat. Die sportlichen Kämpfe waren ein schöner Erfolg, jedoch ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

Die Vorbereitungen zum Schwarzwaldkreisfest des DRL. verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum des Turnvereins 1863 sind in vollem Gange. Das Fest wird am 17. und 18. September stattfinden.

Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Dorothea Rosenfelder, feierte im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist im Revolutionsjahr 1848 in Tennenbronn geboren, verheiratete sich 1871 und wurde nach 18jähriger Ehe Witwe. — Frau Katharina Schuler, Witwe, vollendete das 84. und der Schreiner Andreas Weisser das 78. Lebensjahr. Frau Rosalie Hodapp, früher lange Jahre Wirtin vom „Sommerauer Hof", feierte ebenfalls den 78. Geburtstag. Der Uhrmacher Johann Georg Bäuerle wurde 79 Jahre alt.

Die Trachtengruppen von Langenschiltach, Tennenbronn und St. Georgen beteiligten sich mit bestem Erfolg am Winzerfest in Bensheim a. d. Bergstraße. Die Trachtenkapelle Langenschiltach hat ebenfalls teilgenommen. — Gendarmerieoberwachtmeister Kippenhan, ein wegen seiner Freundlichkeit allseits geschätzter Beamter, ist am 1. September nach Hohentengen bei Waldshut versetzt worden.

Die Ortsgruppe St. Georgen des Schwarzwaldvereins wird am kommenden Sonntag als 3. Jubiläumsveranstaltung anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins ein Jubiläums-Festkonzert abhalten. Das Konzert findet in der Turn- und Festhalle vormittags 1/2 11 Uhr statt und wird ausgeführt vom Orchester des Stadttheaters Konstanz. Es werden Werke von R. Wagner, C. M. v. Weber, Haydn, Grieg Beethoven, Fischer, Strauß, Lehar und Lincke zu Gehör gebracht werden.

Auf der Hauptverkehrsstraße Langenschiltach — Tennenbronn stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, der aus Langenschiltach stammt, zog sich durch den Zusammenstoß innere und äußere Verletzungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Der Maurermeister Franz Rapp von Tennenbronn verunglückte dadurch, daß er mit seinem Motorrad zu nahe an ein Langholzfuhrwerk geraten ist. Er trug einen Schlüsselbeinbruch und Schürfungen an Gesicht und Händen davon.

Gouverneur a. D. Seitz 75 Jahre alt

Am kommenden Montag kann der letzte Gouvernur von Deutsch-Südwestafrika, Exz. Dr. Th. Seitz, der in Baden-Baden seinen Ruhesitz hat, seinen 75. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist am 12. September in Seckenheim bei

Mannheim geboren. Er ist aus dem badischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, in dem er von 1891 bis 1894 als Amtmann tätig war.

Dann trat er in den Reichskolonialdienst über, wo er bis 1899 in Kamerun in verschiedenen Stellungen, zeitweise auch als Vertreter des Gouverneurs, verwendet wurde. Von 1899 bis 1907 arbeitete er in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts. Im Mai 1907 ging er als Nachfolger des verabschiedeten Gouverneurs v. Puttkamer wieder nach Kamerun, wo es ihm gelang, durch verständnisvolle Behandlung der Eingeborenen und durch wirtschaftliches Verständnis die Kolonie wesentlich zu fördern. Seine Erfolge in Kamerun empfahlen ihn im August 1910 als Nachfolger des von dem schwierigen Posten eines Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika zurückgetretenen Herrn v. Schuckmann.

Auch in Südwestafrika war Seitz auf dem richtigen Weg zu erfolgreicher Entwicklung der Kolonie, als diese jäh durch den Ausbruch des Weltkrieges unterbrochen wurde. Von der Heimat abgeschnitten organisierte er den Widerstand gegen die einrückenden Truppen der südafrikanischen Union. In einem Aufruf vom 16. 9. 1914 erklärte er, nicht gegen die Holländer in Südafrika sondern gegen die Engländer Krieg führen zu wollen. Der heldenhafte Widerstand der Schutztruppe und der mobilisierten Deutschen im Land fand im Sommer 1915 ein Ende. Seitz sah sich gezwungen, bei Korab, zwischen Otavi und Tsumeb, zusammen mit dem Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant Franke und rund 3400 Mann unter Waffen, vor Botha zu kapitulieren. Die Truppe war sehr entkräftet, von allen Seiten durch Uebermacht umstellt. Sie durfte im wesentlichen ihre Waffen behalten.

Nach dem Krieg widmete sich Seitz der Wachhaltung des kolonialen Gedankens in Deutschland. Er schrieb u. a. „Das Etatsrecht der deutschen Schutzgebiete", Berlin 1905, „Südwestafrika im Weltkrieg", Berlin 1920 und „Der Zusammenbruch in Deutsch-Südwestafrika", Berlin 1921.

Die Nachrichter treffen sich

Am 8. und 9. Oktober 1938 veranstaltet die Kameradschaft der Nachrichten-Truppen in Stuttgart eine Wiedersehensfeier aller Nachrichtenkameraden.

Am 1. Oktober 1913 wurde die erste württembergische Nachrichtenkompanie beim Telegraphen-Bataillon 4 in Karlsruhe i. B. aufgestellt. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr dieses Tages sollen nicht nur die alten Soldaten und Kriegsteilnehmer die bewährte kameradschaftliche Verbundenheit auffrischen, sondern auch ganz besonders die Waffenkameraden des alten und des neuen Heeres den Wunsch des Führers erfüllen, daß sich alte und neue Soldaten im nationalsozialistischen Geist zusammenfinden. Die Veranstaltung wird unter Teilnahme der aktiven Truppe, in enger Zusammenarbeit mit dem NS-Reichskriegerbund, dem Offizierbund der Nachrichtentruppe usw. stattfinden.

Anmeldungen und Anfragen an K. Ebert, Stuttgart, Neckarstraße 145.

Kartoffeln im Kuchen? – Jawohl!
Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:

Zutaten zum Teig:
300 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin",
100 g Zucker, 1 Ei, einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitrone,
2 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel, 65 g Butter,
250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage vorher)
Zur Füllung:
125-150 g beliebige Marmelade.
Zum Bestreichen:
1 Eigelb und 1 Eßl. Milch.

Zubereitung: Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett gesiebt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Gewürze gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin"-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte, in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fein geriebenen Kartoffeln legt man außen um das Mehl. Dann verknetet man alles schnell zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und bildet mit dem Backrädchen Dreiecke, deren Höhe und Grundfläche die Länge eines „Backin"-Beutels haben. Die Mitte jedes Dreiecks belegt man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit verquirltem Eigelb bestrichen auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Rezept ergibt etwa 36 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Eßl. Milch in den Teig zu geben.)
Backzeit: 25-30 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Überstehende Kraftwagenladung verletzt Fußgänger

Bretten, 9. September.

Am Dienstag abend fuhr ein Lastkraftwagen durch die Weißhoferstraße, der mit Holz und Arbeitsgeräten beladen war. Ein Teil der Ladung stand über die rechte Wagenseite hinaus traf im Vorbeifahren einen Fußgänger am Kopf schwer. Der Mann hatte in der Dunkelheit die überstehende Ladung nicht bemerkt. Aber auch der Wagenführer und mit ihm einige Burschen, die singend im Wagen saßen, bemerkten nichts von dem Vorfall und fuhren unbekümmert weiter; doch konnte der Lastwagen inzwischen festgestellt werden.

Aus Versehen entführt

Pforzheim, 9. September.

Zu dem Kraftwagendiebstahl in Essen wird berichtet: Der einem hiesigen Goldwarenhändler gehörende Wagen war vermutlich von jüngeren Tätern, die in der letzten Zeit in Essen ähnliche Diebstähle ausführten, erbrochen worden. Die Täter, die insgesamt etwa 60 Kilometer in dem gestohlenen Fahrzeug zurücklegten, schenkten den Koffern mit ihrem wertvollen Inhalt nicht die geringste Beachtung. Sie haben wohl nur „aus Versehen" den Wagen mit den Goldsachen erwischt. Außer einigen Zigaretten ist nichts abhanden gekommen.

Meister des Schmuck-Handwerks

ks. Pforzheim, 9. September. **(Eigener Bericht.)**

In unserer Ausgabe vom 1. Mai berichteten wir über die Meisterprüfung im Schmuckhandwerk. Diese Prüfung haben folgende Goldschmiede bestanden: Emil Bischoff, Kurt Gwinner, F. W. Reinhardt, Wolf Römer, Kurt Steine, Karl Stiegele, alle aus Pforzheim; Hugo Biehler, Freiburg; Richard Burckhardt, Unterreichenbach; Friedrich Eichhorn, Eutingen; Herm. Konrad, Bilfingen; Arthur Lehmann, Waldkirch; Wilhelm Nittel, Freiburg; Eug. Seifried, Enzberg; Franz. Stickel, Offenburg; Friedr. Stegele und Karl Stöhrle, Huchenfeld; Oskar Wächter, Kieselbronn; die Silberschmiede: Wilhelm Bannenberg, Freiburg; Alfr. Elsässer und August Schmid, Pforzheim; die Fasser: Otto Klein, Grötzingen und Wilhelm Schönhardt, Eutingen; die Kunst- und Feingießer: Karl Friedr. Jung und Karl Spies, Pforzheim, sowie der Uhrenmacher Joh. Feigel, Pforzheim.

Bäder-Kongreß besucht Baden-Baden

Baden-Baden, 9. Sept.

Vom 22. bis 28. September wird in Deutschland unter der Schirmherrschaft der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick und unter Beteiligung von mindestens 13 Nationen der internationale Bädertag des Reichsfremdenverkehrsverbandes stattfinden.

Nach Beendigung des Kongresses, am 28. September, unternehmen die Tagungsteilnehmer Besichtigungsfahrten. Eine dieser Fahrten führt nach Baden-Baden, wo die historischen und modernen Thermaleinrichtungen besucht werden.

*

Wertheim: Verschwender entmündigt. Wegen Verschwendung entmündigte das hiesige Gericht den Obergefreiten Raban Freiherrn Göler v. Ravensburg.

Neulußheim, b. Mannheim: Freiwillig in den Tod. Im Wald zwischen Hockenheim und Oftersheim fand man, wie jetzt bekannt wird, am Dienstagmorgen den hiesigen evangelischen Pfarrer Adolf Gerhard mit einer Schußwunde in der Stirn tot auf. Das Waldstück, in dem die Tat begangen wurde, ist die sogenannte Hardtbach. Dort hatte man den Pfarrer schon am Abend vorher umherirren gesehen. Was den 58jährigen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Schriesheim (b. Heidelberg): Nicht im Bett rauchen. In einem Haus der Schmalen Seite brach gestern gegen Mitternacht Feuer aus, das vermutlich dadurch entstanden ist, daß sich ein Mann mit brennender Zigarette ins Bett gelegt hatte. Er erwachte, als schon das Bett in Flammen stand, und konnte sich mit Mühe aus dem verqualmten Raum retten. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt, so daß nur geringer Sachschaden zu verzeichnen ist.

Philippsburg: Verhafteter Brandstifter. Die hiesige Gendarmerie konnte den Brandstifter dingfest machen, der im Juni zwei Mal in der Lußhardt an je vier gleichmäßig entfernten Stellen der Gemarkung Oberhausen einen Waldbrand legte.

Hambrücken (bei Bruchsal): Hopfendarre. Zur Zeit werden hier in der neu erstellten dreistöckigen Darre täglich an 240 Zentner Hopfen angeliefert, die sofort getrocknet werden (stündlich 10 Zentner grüne Hopfen) und 60 Zentner Trockenhopfen ergeben. Mehr als 200 Zentner sind bereits verkauft zum Preise von 190 RM. per Zentner.

Pforzheim: Lebensretter. Nach Beendigung des letzten Uebungsabends des Bezirks Pforzheim der DLRG. wurde dem techn. Leiter, Heinrich Kühlmann jg., das silberne Ehrenzeichen der DLRG. überreicht, weil er unter Einsatz seines Lebens einen Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet hat.

ks. Pforzheim: Notizen. Anläßlich der vom 10. bis 15. September im „Museum" stattfindenden Werkstoffausstellung des Deutschen Handwerks gibt die Reichsbahn im Umkreis von 50 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten nach Pforzheim aus, mit einer Gültigkeitsdauer von 0 bis 3 Uhr des folgenden Tages. Bei der Rückfahrt müssen die Fahrkarten mit dem Stempel der Ausstellung versehen sein. — In der Humboldtstraße konnte eine 85 Jahre alte Frau, die sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsader geöffnet hatte, noch rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht werden. — Weil er in betrunkenem Zustand mit dem Motorrad den Verkehr gefährdete, muß ein 51 Jahre alter Mann aus Wurmberg sofort 14 Tage Haft absitzen.

Bühl: Beim Waschen ertrunken. Auf Gemarkung Appenweier, unterhalb eines Steges, ist der Arbeiter August Weiß von Neusatz bei Bühl ertrunken. Vermutlich hat der Ertrunkene sich im Kammbach waschen wollen, ist dabei ausgerutscht und ertrunken. Der Tote ist 42 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

as. Lottstetten (Amt Waldshut): Neuer Bürgermeister. Mit Ablauf seiner Amtszeit schied Bürgermeister Roman Mathis krankheitshalber aus den Diensten der Gemeinde Lottstetten aus. Zu seinem Nachfolger wurde Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Willi Horbel, als Bürgermeister bestellt und bestätigt.

Langenargen: Leiche geborgen. Die Leiche eines 15jährigen Mädchens, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, konnte dieser Tage aus dem See gezogen werden. Vermutlich handelt es sich um ein Mädchen aus Ravensburg, das seit sieben Wochen vermißt wird. Wie erinnerlich, hatte dieses s. Zt. an der Schussen mit einem Ball gespielt, der dabei ins Wasser rollte. Bei dem Versuch, den Ball wieder zu erlangen, dürfte das Mädchen in die Schussen gestürzt und ertrunken sein. Seine Leiche dürfte dann von der Schussen in den Bodensee geschwemmt worden sein.

Badens Politische Leiter in Nürnberg

Zeltlager Moorenbrunn, 9. September.

Im Laufe des Donnerstag rollten auf dem Bahnhof Fischbach sieben Sonderzüge mit den badischen Nürnbergfahrern vom Bodensee bis zum Taubergrund ein. 6700 Mann sind jetzt im Baden-Lager. Die Frauen bezogen das Gaustandquartier der NS.-Frauenschaft in der Samuel-Heinecke-Schule.

Die badischen Landsleute haben das lang ersehnte schöne Wetter mitgebracht. In prächtigem Sonnenschein wogt es unablässig in dem Lager und seiner Umgebung auf und ab. Die Feststimmung hat jeden gepackt.

Die Politischen Leiter des Kreises Mannheim, die seit Montag bereits in Moorenbrunn sind, sind schon in den Nachmittagsstunden abmarschiert, um an dem Fackelzug der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof teilzunehmen. Die Neuangekommenen haben sich in den Zelten häuslich eingerichtet. Schon sieht man Gruppen in der Sonne sitzen und die ersten Kartengrüße nach Hause schreiben. Andere lassen unter der Dusche kühle Strahlen über den Körper rinnen; viele stellen sich den zahlreichen Fotografen. Manche alten Bekannten und Kameraden, die sich vielleicht Jahre nicht gesehen haben, treffen sich hier im Baden-Lager wieder und schütteln sich die Hände.

Spielzeit-Ende in Lenzkirch

Lenzkirch, 9. September.

Mit der Aufführung des Heimatspiels „Die Glaserbürin" am Sonntag, den 11. September, findet die Spielzeit der Freilichtbühne Lenzkirch für dieses Jahr ihr Ende. Eine weitere außerprogrammäßige Vorführung findet nicht mehr statt.

Wie wird das Wetter?

Vorübergehend föhnig heiter

Die Störungen, die seit einiger Zeit über Norddeutschland liegen, füllen sich auf und verlieren damit ihren Einfluß auf das Wetter Süddeutschlands. Dagegen macht sich jetzt ein neues Tiefdruckgebiet im Mittelmeer bemerkbar, das langsam nach Osten zieht. Auf seiner Vorderseite behält unser Gebiet zunächst das föhnig-heitere Wetter, doch ist später wieder mit Bewölkungszunahme und vor allem im Alpenvorland auch mit neuen Regenfällen zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend: Zunächst noch vielfach föhnig heiter, später Bewölkungszunahme und besonders im Alpenvorland auch Regenfälle. Noch keine wesentliche Temperaturänderung.

Für Samstag: Nicht ganz beständig, aber von Nordwesten her wieder langsame Beruhigung.

Rheinwasserstände:

Waldshut	317	+ 4
Rheinfelden	309	— 1
Breisach	220	— 4
Kehl	340	— 8
Karlsruhe-Maxau	513	— 6
Mannheim	449	— 3

Copyright by Pressedienst der Franckh'schen Verlagshandlung Stuttgart

Das Mädchen von Haarlem

Ein heiterer Roman von Kurt Krispien

29. Fortsetzung

Ein Kellner erschien, um ihre Wünsche entgegenzunehmen und verschwand wieder. Im Gegensatz zu den Erfahrungen, die Reimers vorhin in seinem Zimmer gemacht hatte, kam dieser Mann sehr schnell zurück, hatte aber nur zwei Kaffeegedecke auf seinem Tablett. Er entschuldigte dieses Versehen und servierte, wobei ihm das Mißgeschick unterlief, etwas Kaffee zu verschütten. Neue Entschuldigungen murmelnd, tupfte er das Vergossene mit der Serviette wieder auf und ging.

„Ein ungeschickter Mensch", bemerkte Reimers, als der Mann gegangen war. „Das scheint hier mit den Kellnern überhaupt nicht recht zu klappen, wenigstens heute und um diese Zeit. Aber bitte, lassen Sie sich nicht abhalten, zu beginnen, wer weiß, wann man uns die dritte Tasse bringt."

Fräulein Hollersbach übernahm das Eingießen. Es war eine eigenartige Kaffeestunde. Das braune Getränk floß zwar heiß und duftend in die Tassen, aber die Behaglichkeit mit der dieser Vorgang verknüpft zu sein pflegt, blieb in diesem Falle aus. Auch der Umstand, daß man sich nur flüsternd unterhalten durfte, erhöhte noch das Unheimliche der Lage.

„Nein, danke! Keinen Zucker mehr!" sagte Martine und führte die Tasse zum Mund. Da riß ihr Reimers, einem plötzlichen Einfall nachgebend, das Getränk buchstäblich von den Lippen. Sie schrie leise auf, und ein paar Kaffeetropfen flossen langsam auf ihr Kleid.

„Sie werden mich vielleicht für überspannt halten", flüsterte Reimers hastig erklärend, „aber ich dachte einen Augenblick daran, daß der Kaffee nicht ganz in Ordnung sein könnte!"

„Gift — — —?" hauchten die Mädchen entsetzt und sahen sich mit großen Augen an.

„Das nicht. Aber ein Schlafmittel vielleicht . . ."

Mit einer Bewegung des Abscheus schob Eva Hollersbach die Tasse fort. Sie warteten stumm. Die Zeit verrann, aber der Kellner, der doch noch die dritte Tasse hatte bringen wollen, ließ sich nicht mehr sehen. Reimers hätte ihn gern näher in Augenschein genommen und klingelte wiederholt. Vergeblich! Was sollte das nun wieder heißen? Ab und zu begegnete er Evas besorgten Blicken und nickte ihr mit einer beruhigenden Sicherheit zu, die glatt erlogen war. Er hatte sich gehütet, den Mädchen von seinen Beobachtungen am Fenster zu erzählen und davon, daß auch sein Kellner nicht mehr zurückgekommen war. Er spürte fast körperlich, daß ihre Nerven angespannt waren bis zum Zerreißen. Viel durfte jetzt nicht mehr geschehen, Haltung, Haltung! —

„Zigaretten —?" fragte er lächelnd mit gesellschaftlicher Geste und bot eine Schachtel an.

Nur Martine Ringk griff zu, und als er das Zündholz anriß, zuckte sie bei dem Geräusch zusammen. Nein, so ging es nicht mehr länger!

Reimers stand auf und reckte sich. „So etwas von Bedienung! Das ist ja lächerlich!" sagte er obenhin und drückte seine Zigarette aus. „Ich will doch einmal sehen, wo der Kerl geblieben ist."

„Gehen Sie nicht! Lassen Sie uns jetzt doch nicht allein!"

Es war Eva, die ihn bat. Er fühlte, daß sie es seinetwegen tat, und es überrieselte ihn warm. Wieder schienen seine Kräfte ins Gigantische zu wachsen. Wie! Sollte er hier tatenlos sitzenbleiben und nicht den kleinsten Vorstoß in das Ungewisse wagen —?

„Gut!" sagte sie, als er festblieb und darauf bestand zu gehen, „gut, aber wenn Sie in einer Viertelstunde nicht zurück sind alarmiere ich die Polizei!"

Es fiel ihm auf daß sie dabei einen trotzigen Blick auf Martine warf, und wie diese, bei dem Wort „Polizei" sichtbar erschrak. Aber erschüttelte alle ablenkenden Gedanken von sich, öffnete leise die Tür und trat vorsichtig auf den Gang hinaus. Er lauschte, spähte links und rechts und konnte nichts Verdächtiges bemerken. Der Gang lag still im matten Glanze der Nachtbeleuchtung, die dicken, roten Läufer schluckten jeden Schritt. Langsam ging Reimers bis zum Treppenhaus, ohne einem Menschen zu begegnen. Er beugte sich hinab. Von unten kam gedämpft verworrenes Geräusch, wahrscheinlich späte Heimkehrer oder Neuankömmlinge. Ein Fahrstuhl summte, man hörte weit entfernt das Klappen einer Tür. Reimers ließ die Augen wandern, er suchte das Zimmer mit der Aufschrift „Personal", konnte es aber nicht finden. Statt dessen machte er eine andere Entdeckung. Seltsam genug: in einer Nische lag ein Kleiderbündel, und als er es auseinanderrollte, sah er vor sich eine Kellnerjacke, ein Tablett und eine Serviette mit Kaffeeflecken!

Reimers bückte sich und untersuchte seinen Fund. Er tat es mit der Scheu und dem Widerwillen, mit den an die Kleider eines jüngst Verstorbenen berührt. Die Kaffeeflecken in der Serviette waren noch ganz frisch und feucht...

„Was machen Sie denn da —?!" klang auf einmal eine Stimme hinter seinem Rücken.

Reimers schnellte hoch und fuhr herum, da stand vor ihm der Fischäugige, derselbe Mensch, dessen Verfolgung er sich heute mittag in der Hafenkneipe mit so viel List und Tücke entzogen hatte. Blitzartig schossen Reimers die Gedanken durch den Kopf: hat er mich doch gefunden! Was will er von mir? Schlag ich ihn nieder, reiß ich aus?

Dem Mann die Faust ans Kinn zu schlagen, war nicht schwer, es fragte sich nur, ob die Wirkung auch so schnell und sauber war, wie man es in den Gangsterfilmen immer sehen konnte. Wenn der Geschlagene noch schreien konnte, war es schlimm. Durch Lärm und Aufsehen konnte Reimers leicht daran gehindert werden, rechtzeitig zu den Mädchen zurückzukommen, die dann unter Umständen schutzlos den vielen, bösen Möglichkeiten ausgeliefert waren, die diese Nacht noch bergen mochte. —

Dies dachte Reimers in Sekunden, wandte sich um und floh mit einer Geschwindigkeit den Gang hinab, die es dem bedeutend älteren Herrn Büsing ganz unmöglich machte, ihm auch nur halbwegs auf den Fersen zu bleiben.

Der Detektiv rannte keuchend und schnaubend dem rasch Entschwindenden nach, bis er endlich einsehen mußte, daß Reimers ihm zum zweiten Mal entkommen war. Da blieb er außer Atem stehen, fluchte halblaut vor sich hin und ging zunächst einmal dahin zurück, wo er Reimers bei dem Kleiderbündel angetroffen hatte.

Eine Kellnerjacke, ein Tablett, eine Serviette — verständnislos untersuchte Büsing diesen Fund. Er drehte und wendete das Kleidungsstück in seinen Händen, besah sich das Tablett und fand auf der Serviette Kaffeeflecken. Kaffeeflecken besagten Herrn Büsing nichts. Er fand, daß sie auf einer Serviette nichts Ungewöhnliches darstellten. Allerdings hätte er sich auch nicht gewundert, wenn die braunen Flecken Blut gewesen wären. Herr Büsing war auf alles vorbereitet. Er stand und sann, dann klemmte er mit einem Male die Sachen unter den Arm und lief mit der ganzen Geschwindigkeit, die seine schon über Gebühr beanspruchte Lunge noch auszuhalten vermochte, den Gang entlang zum Kellnerzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorhang auf – das Spiel kann beginnen..!

Neue Gesichter in Schauspiel und Oper am Badischen Staatstheater

Nur noch wenige Tage zählt man, bis nach der Sommerpause sich wiederum zum erstenmal der „Eiserne" hebt und das Badische Staatstheater seine Pforten öffnet. Wieder einmal stehen wir erwartungsvoll an der Schwelle einer neuen Theaterspielzeit, wieder einmal geht der Vorhang auf zum heiteren und zum ersten Spiel der Masken, das uns bereichern, mitreißen und erschüttern soll, von dem wir Menschen des Alltags das große Erlebnis erwarten, Kräfte sammeln und innere Beglückung. Seit Tagen schon ist es auf der dunklen Bühne, in den leeren Probesälen, in den Garderoben des Theaterhaus wieder lebendig geworden. Das Heer der Künstler ist vollzählig angerückt. Und wieder wie jedes Jahr zu Saisonbeginn tauchen neue Gesichter auf, neue Künstler und Künstlerinnen, die an diesem Theater einen weiteren Schritt tun in ihrer Gesamtentwicklung, und denen wir in ihrem neuen Wirkungsbereich von Herzen ein Aufwärts an künstlerischen Leistungen wünschen, und vor allem die Gunst des Karlsruher Theaterpublikums. Woher sie kamen und welche Strecke Wegs sie schon zurücklegten, diese neuen Kräfte des Staatstheaters, das erfahren unsere Leser aus den kurzen Lebensdaten, um die die „Badische Presse" die Künstler und Künstlerinnen aus Schauspiel und Oper gebeten hat.

Hanna Becker-Mayer

Als Karlsruherin zur Welt gekommen, galt schon von frühester Jugend an für mich Singen als Inbegriff alles Lebens. Ich war ein Kind von 4 Jahren, als ich meinen Vater fragte, ob man mit Singen auch Geld verdienen könne, worauf er mir antwortete, manchmal sogar viel. „Dann werde ich Singerin", war meine Antwort und damit stand mein Entschluß fürs Leben fest. Ich mußte mich allerdings noch einige Jahre in Geduld fassen und inzwischen meine Lehrer und Lehrerinnen auf manche harte Probe stellen. „Reibungslos" ging es eigentlich nur in der Singstunde zu, wo ich mit klopfendem Herzen ganz Ohr und — Mund war und ausnahmsweise als beste Schülerin galt.

Mit noch nicht 16 Jahren erhielt ich vortrefflichen Gesangsunterricht zunächst bei Kammersängerin Etthofer und nach deren Fortgang bei Gabriele von Weech, während ich den letzten Bühnenschliff bei Kammersängerin Mary Esselsgroth bekam. Mit 18 Jahren kam ist als Volontärin an das damalige Hoftheater und wurde nach einem Jahr fest verpflichtet. Fünf Jahre war ich am altberühmten Theater meiner Vaterstadt tätig, und wurde vom Karlsruher Publikum sehr verwöhnt, so daß ich mit tiefer Dankbarkeit an diese schöne Jugendzeit zurückdenken muß. Trotz des wohlgemeinten und gütigen Widerspruchs meines hochverehrten Intendanten, Geheimrat Dr. Bassermann, wollte ich in die Welt hinaus und setze es auch schließlich durch. Ich wollte Deutschland sehen! Osnabrück, Heilbronn, Danzig u. a. waren Etappen meiner beruflichen Tätigkeit und der Erfolg blieb mir überall treu.

Seit 1925 bewegten mich die politischen Geschehnisse stark und mein offener Einsatz für unseren herrlichen Führer Adolf Hitler hatte für mich Engagementslosigkeit zur Folge. In meine Heimat zurückgekehrt stellte ich mich für alle Parteiveranstaltungen durch künstlerische Mitwirkung im Gau zur Verfügung. Gleichzeitig wirkte ich mit Erfolg als Gesangspädagogin.

Nun kehrte ich in mein geliebtes Heimattheater zurück und betrachte es als gutes Omen, meine künstlerische Tätigkeit da wieder aufnehmen zu können, wo ich meine ersten Schritte auf die weltbedeutenden Bretter getan habe.

Ingeborg de Freitas

Wenn man erzählen soll, wer man ist und woher man kommt, so fängt man heute gern (wenn man hat), schon beim Urgroßvater an. Meiner war Portugiese und wurde auf Madeira in Funchal geboren. Daher der Name! Er kam nach Hamburg und begründete dort eine Schiffahrtsfirma, die unter meinem Vater schließlich eine große Reederei geworden war. Mein Vater starb, als ich vier Jahre alt war, und damit hatte auch der äußere Glanz, der mich in früher Jugend umgab, bald ein Ende.

Mein anderer Urgroßvater (Nr. 12 im Ahnenspiegel), war Pfarrer auf dem Lande bei Bremen. Er soll die Musik über alles geliebt haben und sehr lustig gewesen sein. So lustig, daß er bei der vielen Anekdoten, die er zum besten gab, vor der Pointe bereits selbst derart zu lachen anfing, daß seine Zuhörer nur noch mit Mühe den Schluß der Geschichte erfahren haben sollen. Durch ihn komme ich wohl zu meiner überaus lebendigen und lustigen Mutter, die, so weit ich zurückdenken kann, den ganzen Tag Klavier spielte. Sie spielte in Konzerten und Kammermusikabenden und gab Klavierstunden und erst jetzt im Alter von 60 Jahren spielt sie außerdem noch leidenschaftlich Ziehharmonika.

Die Folgen blieben nicht aus. Mein Bruder wurde Cellist und ich ging zum Theater. Mein erstes Engagement war in Lübeck, wohin mich Herr Dr. Himmighoffen verpflichtete. Dort ereilte mich die Liebe zu Fritz Harlan, derart, daß ich ihn heiratete. Ich folgte ihm nach Braunschweig und war während der nächsten drei Jahre am Gärtnerplatz-Theater in München, am Hamburger Operettenhaus und gastweise am Landestheater Braunschweig tätig. In Braunschweig wurde meine kleine Tochter Christiane geboren.

Seit fünf Jahren sind wir in Karlsruhe und ich habe in dieser Zeit schon oft am Badischen Staatstheater gastiert. Es freut mich sehr, daß ich mein diesjähriges Engagement mit einer meiner liebsten Rollen, der „Christine" im „Kleinen Hofkonzert" beginne und ich hoffe, daß ich noch andere ebenso schöne Rollen spielen darf.

Elfriede Götze

Wie ich zur Bühne kam? So einfach war das nicht! Schon in der Schule liebte ich vorwiegend den Musikunterricht und erklärte nach den ersten Theaterbesuchen, zur Bühne gehen zu wollen. Im Hause wurde viel musiziert. Man machte meine Eltern auf meine Stimme aufmerksam, worauf sie zwar sehr stolz waren, jedoch nichts von Ausbildung wissen wollten. Singen und Klavierspielen! Gab es für mich etwas Schöneres und Erstrebenswerteres? Aber der Gehorsam — Vater hatte mich inzwischen an die Schreibmaschine gesetzt und Mutter erzog mich zur tüchtigen Hausfrau — ließ mich schweigen, jedoch noch immer auf den großen Zufall hoffen.

Dieser kam schneller als ich glaubte. Eine tüchtige aber auch sehr energische Künstlerin, die in meiner Stimme eine Zukunft sah hatte mich kurz und bündig am Landeskonservatorium zu Leipzig bei Professor H. Arlberg und Dr. M. Hochkofler angemeldet und stellte uns alle vor die vollendete Tatsache. Das Studium begann und damit eine Zeit des Glückes und zäher, ununterbrochener Arbeit. Bald schon wurde ich zu Vortragsabenden, Konzerten, Rundfunk- und anderen öffentlichen Veranstaltungen herangezogen, so daß ich recht früh Fühlung mit der Oeffentlichkeit nahm und meine Stimme dementsprechend frei entfalten konnte. Es folgte dann ein Sommerkurs an dem Morzartteum in Salzburg bei Frau Gutheil-Scheder, und somit beendete ich, nach abgelegter Opern-Reifeprüfung in Dresden, mein Studium.

Und wieder lachte mir das Glück! Das erste Vorsingen an der Staatsoper Hamburg brachte mir einen zweijährigen Vertrag. In dieser Zeit konnte ich die ersten Freuden und Leiden meines Bühnenberufes voll auskosten. — Ein sehr dankbares Betätigungsfeld folgte anschließend. Göttingen! Eine zwar kleine, aber höchst gut geleitete Bühne, an der ich meine in Hamburg gewonnenen künstlerischen Erfahrungen in zahlreichen ersten Partien verwirklichen konnte und die ganze Zuneigung des Publikums erhielt. — Und nun komme ich nach Karlsruhe! Meine Wünsche hierfür sind: stets mein Bestes geben zu können, mich in die Herzen einsingen zu dürfen und gut Freund mit den Karlsruhern zu werden.

Erika van Draaz

Aufnahmen: Badisches Staatstheater

Richard Bitterauf

Am 6. April 1900 wurde ich in Nürnberg geboren. Bereits mit vier Jahren zeigte sich bei mir die Lust am Musizieren. Mit dem 6. Lebensjahr begann ich das Klavierspiel zu erlernen. Als ich vierzehn Jahre alt war, trat ich in das Nürnberger Konservatorium ein. Als Opernsänger (zuerst lyrischer Bariton) war ich eine Spielzeit in Stralsund, zwei Spielzeiten in Danzig, vier Spielzeiten in Aachen und 1932 engagierte mich der damalige Generalintendant Kehm an die Württembergischen Staatstheater und zwar für das Fach des Charakterbaritons und Baßbuffos. Meine eigentlichen Fachpartien sind u. a. die Alberiche in Wagners „Ring", Klingsor, Beckmesser, Rigoletto, Mozart-Figaro, Papageno, Leporello, Baculus, Don Pasquale. In diesen Partien erzielte ich auch Erfolge im Ausland (London, Monte Carlo, Barcelona, Kgl. Oper Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam).

Auch führten mich viele Gastspiele an erste deutsche Bühnen. Ich gastierte an der Staatsoper Wien, und in diesem Jahre sang ich den Beckmesser bei den Sommerfestspielen der Münchner Staatsoper.

An das Staatstheater in Karlsruhe bindet mich jetzt ein Gastspielvertrag. Ich habe schon mehrmals in Karlsruhe gesungen und bin glücklich und stolz, mit meinen Gastspielen an diesem ausgezeichneten Institut der Presse und dem Publikum gefallen zu haben. Nun freue ich mich, wenn ich in diesem Spieljahr wieder öfters vor das Karlsruher Publikum treten darf.

Werner Schupp

Am 22. April 1903 bin ich in Wuppertal-Kronenberg geboren. Zunächst ergriff ich einen kaufmännischen Beruf und war bis 1925 bei der Barmer Bergbahn tätig. Dann wurde

Kurt von Solemacher

Hanna Becker-Mayer

Karl Rühl

Werner Schupp

Ingeborg de Freitas

Wilhelm Greif

ich unter vielen Bewerbern an den Kölner Rundfunk verpflichtet, von dem ich während meiner 3½jährigen Tätigkeit volles Stipendium für mein Gesangsstudium bei Professor Hans Emge, jetzt Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, erhielt. Dann bekam ich mein erstes Bühnen-Engagement als lyrischer Tenor am Deutschen Opernhaus Berlin-Charlottenburg, wo ich zwei Jahre war. Von 1933 bis 1938 war ich, ehe ich nach Karlsruhe kam, am Opernhaus in Königsberg in Preußen als lyrischer Tenor verpflichtet.

Wilhelm Greif

Der zur Wichtigmachung seiner Wenigkeit zu dieser Erzählung Aufgeforderte ist 1901 in den Hundstagen in München geboren und wog beim Antritt seiner Lebensreise nach den Aussagen glaubwürdiger Augenzeugen und nicht zuletzt der Hauptbeteiligten, meiner Mutter — 11 Pfund. Er begann sofort mit seinen Pfunden zu wuchern, unterschied sich aber in nichts von seinen Altersgenossen. Die Volksschule und ein Realgymnasium wurden besucht und letzteres im Mai 1919 verlassen, um 10 Monate in einem Freikorps zu verleben. Dann wars aus mit der Schule und der Kaufmannsstand wurde um ein großes Talent bereichert, bis eines Tages das heimlich gehegte und gepflegte Idol die Götter profanen Erwerbs stürzte und der neue Musensohn auf die gerade hörende Radiowelt losgelassen wurde. Das ging so zwei und ein halbes Jahr, wonach die Sichtbarwerdung des bis dato Gehörten auf einer kleinen aber guten Bühne erfolgte.

Sicher der markanteste Tag in meinem bisherigen Leben war der, an dem ich mich für den Eintritt in den altehrwürdigen und traditionsreichen Musentempel in Karlsruhe, vor einem ganz ausnehmend liebenswürdigen Publikum in einer erlesenen Schar von Mitspielern qualifizieren durfte. Ich bin außerordentlich stolz darauf, an einem Hause wirken zu dürfen, aus dem der beste deutsche Theaterkapellmeister, der auch in meiner Vaterstadt unvergeßliche Felix Mottl, hervorging.

Bleibt noch zu sagen, daß ich meinen Beruf leidenschaftlich liebe und mein Ehrgeiz dahin zielt, anderen, und nicht zuletzt mir selbst, durch Darstellung der vom Komponisten und Autor gezeichneten Figuren in möglichst lebenswahrer Form, Freude zu machen.

Karl Friedrich von Solemacher

Am 7. März 1910 wurde ich auf Schloß Teisbach b. Dingolfing, Niederbayern, geboren. Mein Vater entstammte einem alten rheinischen Geschlecht. Nach Besuch der Volksschule kam ich zum Besuch des humanistischen Gymnasiums nach Wiesbaden. Nach einem Jahr Privatunterricht trat ich Ostern 1935 in das Landeskonservatorium Leipzig ein, wo ich Dirigieren bei Professor Abendroth, Klavier bei Professor Teichmüller und Theorie bei Professor Grabner sowie alle zum Kapellmeisterfach obligatorischen Nebenfächer bis zum Ende des Sommer-Semesters 1938 studiert habe.

Erika von Draas

Ich bin ein Münchner Kindl und studierte am dortigen Nationaltheater. Als munter hüpfendes Talentbaby wurde ich an das Augsburger Stadttheater engagiert und von da aus kam ich an das Weimarer Nationaltheater, dann Leipziger Schauspielhaus, Magdeburger Städtische Bühnen und nun nach Karlsruhe. Ich freue mich darüber und auf all die schönen Aufgaben, die mich hier erwarten. Sonst möchte ich nichts mehr erzählen und lasse gern der Phantasie des Publikums weitesten Spielraum.

Karl Rühl

Ich wurde am 15. Februar 1899 zu Frankfurt am Main geboren. Nach Absolvierung einer höheren Lehranstalt sollte ich einen bürgerlichen Beruf ergreifen. Die ersten Theatereindrücke, welche ich als Knabe in meiner Vaterstadt erhielt, waren jedoch so stark, daß es für mich keine große Berufswahl mehr gab — ich hatte mich innerlich schon ganz und gar dem Theater verschrieben und dieses Ziel mußte ich erreichen.

Meinem Wunsche, zur Bühne zu gehen, folgend, trat ich 1915 in die Schauspielklasse am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main ein. Nach Beendigung des Krieges, welchen ich von 1917—1919 mitmachte, besuchte ich von 1919 bis 1920 nochmals die Schauspielschule und war ab 1921 an folgenden Theatern tätig: Cottbus, Landsberg, Zwickau, Mainz, Landestheater Gotha, Frankfurt a. M. Neues Theater und Frankfurter Künstlertheater. 1934—1937 Gastspiele am Residenztheater in Wiesbaden und am Kleinen Haus in Frankfurt a. M. Neben meiner Tätigkeit als Hörspielschauspieler und Ansager am Reichssender Frankfurt a. M.

Am 1. September 1937 kehrte ich wieder voll und ganz zur Bühne zurück, nachdem mich Intendant Kurt Erlich an das Stadttheater in Heidelberg verpflichtet hatte. — Im Sommer 1937 und 1938 war ich engagiert für die Römerbergfestspiele in Frankfurt a. M. Und nun freue ich mich sehr auf die kommende Spielzeit und meine Tätigkeit am Badischen Staatstheater.

Sträflicher Leichtsinn verursacht den Tod eines Kindes

Warnung der Kriminalpolizei

Trotz wiederholter Hinweise der Kriminalpolizei in den Tageszeitungen, Kessel und sonstige Wasserbehälter, insbesondere solche mit kochendem Inhalt, nicht so aufzustellen, daß Kinder an diese herankommen können, wurde am Montag dieser Woche wiederum von einer ledigen Hausangestellten in der Küche ihres Arbeitgebers in der Karlsruher Oststadt ein Kessel mit gekochter Wäsche auf den Boden gestellt und unbeaufsichtigt gelassen.

Das vier Jahre alte Kind des Arbeitgebers machte sich daran zu schaffen, fiel rücklings in den Kessel und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß die sofortige Verbringung ins Kinderkrankenhaus erforderlich wurde, wo es am Donnerstag verstorben ist. Gegen die Hausangestellte wurde Anzeige wegen fahrlässiger Tötung erstattet.

Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, Gefäße, insbesondere solche mit kochendem Inhalt, nicht unbeaufsichtigt hinzustellen, daß Kinder an diese herankommen können, da andernfalls die Schuldigen wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen werden müssen.

„Kamerad Kriegspferd" auf Europa-Reise

Ein seltener Gast in der Landeshauptstadt – Kriegsveteran auf dreijähriger Fahrt

Endstation beim ehemaligen Truppenteil in Königsberg

Schallplattenmusik am Ludwigsplatz, ein Menschenauflauf und ein grüngestrichenes Miniaturhäuschen — da mußte doch was los sein! Und es war etwas los: „Ida", ein schwerkriegsverwundetes Pferd, einäugig, mit Narben von Maschinengewehrkugeln und Granatsplittern am Körper, an seinem Hals aber das Ehrenschild „Kriegskamerad", stand

Aufn. A. Richardt

da, vor einem kleinen alt-westfälischen Bauernhäuschen gespannt, als die personifizierte Verkörperung des alten Wortes, daß die Treue (auch die zwischen Mensch und Tier) kein leerer Wahn ist. Dieses Pferd, das im Schlachtendonner des Weltkrieges die härtesten Kämpfe an der West- und Ostfront mitgemacht hat, das als treuer Kamerad Not und Entbehrung mit seinem Herrn litt und aufs schwerste verwundet wurde, erblickte als Russenschimmel zu Anfang des Krieges in einem alten galizischen Schuppen das Licht der Welt.

Um jene Zeit stand der Bielefelder Gemüsehändler Wilhelm Diekmann als Artillerist an der Ostfront. Und als er eines Tages den Auftrag hatte, Pferde zu requirieren, kam er mit einem prächtigen Rauhschimmel zurück, einer hochtragenden Stute, aus der „Ida" entsprang. Der Artillerist hatte das Fohlen sofort in sein Herz geschlossen, sodaß er sich den ganzen Krieg über nicht mehr von ihm trennte. Auf so ziemlich allen Schlachtfeldern des Ostens und Westens kamen die beiden unzertrennlichen Kameraden herum, wie ein Schild an der Seite des Pferdes ausweist. Nach dem Kriege zog sie in Bielefeld treu und brav den Gemüsekarren, bis sie just vor drei Monaten von ihrem Herrn auf eine dreijährige Europareise mitgenommen wurde, der damit einen alten Wunschtraum verwirklicht.

Er zimmerte sich in monatelanger Arbeit aus einem alten Kraftwagen ein hübsches alt-westfälisches Bauernhäuschen mit allem Beiwerk zurecht, das sogar im Innern eine Spinnstube mit lebensgroßer Puppe enthält. Da das Gefährt sehr leicht ist, bedeutet es für das heute etwa 23jährige Russenpferd keine Ueberanstrengung, den in kleinen Etappen festgesetzten Reiseweg zurückzulegen, der vom Rhein her durch Baden, Bayern, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Sizilien, Nationalspanien und zurück nach Königsberg führen soll, wo „Ida" dem ehemaligen Truppenteil abgegeben wird. In drei Jahren hofft Diekmann von der Reise wohlbehalten wieder daheim zu sein.

Ein reiches Gnadenbrot das dem vierbeinigen Kriegskameraden von allen Besuchern in Form von Grossenstücken gern gespendet wird und dem sich auch der Karlsruher Tierschutzverein anschloß, der einen Sack Hafer beisteuerte, ist der äußere Ausdruck des Dankes für das harte Schicksal, das dieses Pferd im Dienste der Heimat während vier langer Kriegsjahre erdulden mußte. ari.

Mit dem Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet

Maximiliane Wiedenhorn, Stütze in Karlsruhe, Bismarckstraße 75, die auf eine 50jährige Tätigkeit bei Familie Junghanns hier zurückblicken konnte, ist mit dem vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung gestifteten Treudienstehrenzeichen für 50jährige treue Arbeit im Dienst des deutschen Volkes ausgezeichnet worden. Das Ehrenzeichen mit Besitzzeugnis ist am 27. August 1938 durch den Polizeipräsidenten überreicht worden.

Werkzeugschleifer Wilhelm Eiermann in Grünwettersbach, der seit 6. April 1888 bei der Firma Gritzner-Kayser AG. in Karlsruhe-Durlach beschäftigt ist, erhielt ebenfalls das Treudienstehrenzeichen für 50jährige treue Arbeit, das ihm am 7. ds. Mts. durch den Polizeipräsidenten überreicht wurde.

Maria Elisabeth Ruhs, Haushälterin in Karlsruhe, Jahnstr. 5, die auf eine 50jährige Tätigkeit bei Bankprokurist i. R. Hermann Buser hier zurückblicken konnte, ist gleichfalls mit dem Treudienstehrenzeichen für 50jährige treue Arbeit ausgezeichnet worden. Das Ehrenzeichen mit Besitzzeugnis ist ihr am 27. August 1938 durch den Polizeipräsidenten überreicht worden.

*

40jähriges Dienstjubiläum. Der Hausangestellten Elise Holderbach in Karlsruhe, Stephanienstr. Nr. 46, die auf eine 40jährige Tätigkeit bei Herrn Augenarzt Dr. Katz zurückblicken konnte, ist durch den Polizeipräsidenten im Auftrag des Ministerpräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen und eine Ehrenurkunde ausgehändigt worden.

Rund um den Turmberg

Kurse der DAF.

Am Montag beginnt der 2. Kurs für den Erwerb des Führerscheins für Kleinkrafträder. Der erste schließt bereits am Freitag ab. Die Teilnehmer legen dann die Prüfung ab. — In den nächsten Tagen fangen die Anfängerkurse in der Kurzschrift an.

Künstlerabende im Blumenkaffee

Heute Freitag abend wird im Blumenkaffee ein Künstlerabend veranstaltet. Natalia Michaylowa und die Spitzentänzerin Ira zeigen altrussische Tänze. Said Abdullah und Miß Anita führen Zauber- und Gedächtniskünste vor. Das verstärkte Orchester unter der musikalischen Leitung von Henry Schäfer (Klavier) gibt im ersten Teil des Programms ein Sonderkonzert.

Heimkehr von Nürnberg

In den Vormittagsstunden des Donnerstag kehrten die Arbeitsmänner vom Arbeitsdienstlager in Durlach wieder aus Nürnberg zurück. Mit ihnen kehrte auch der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau Baden, in seinen Standort heim.

Fast zu gleicher Zeit verließen in einem Sonderzug die PL., SA., SS, NSKK., NSFK. und HJ. Durlach zur Fahrt nach Nürnberg. Die HJ. wird nach dem Aufmarsch vor dem Führer am Sonntag vormittag wieder in der Heimat eintreffen.

Versammlung der Hausmetzger

Heute Freitag abend um 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Schweizerhaus" eine vom Kreisgewerkschaftsleiter einberufene Versammlung der Hausmetzger von Durlach und Aue statt zwecks Festlegung der Schlachttage statt.

Zweimal angefahren . . .

Gestern morgen um 7 Uhr wurde in der Langestraße, bei der Rastatterstraße eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Die Fußgängerin trug am linken Arm einen Unterarmbruch davon. Die Schuldfrage ist noch nichtgeklärt.

Um 6.45 Uhr wurde in der Kaiserstraße beim Adol-Hitler-Platz auf der nördlichen Fahrbahn ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Die Schuld trifft den Kraftfahrer, da er zu schnell und rücksichtslos fuhr. Fußgänger wie Kraftfahrer wurden leicht verletzt.

*

Anerkennung für treue Arbeit. Dem Holzträger Johann Jakob Fried in Wörth am Rhein, bei der Firma Ettlingen-Maxau Papier- und Zellstoffwerke AG., der auf eine 30jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnte und den Maschinenführern Franz Thomas in Hagenbach, Georg Dum in Minfeld und dem Karl Münch in Pfortz a. Rh., die auf eine 40jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnten, sind durch den Polizeipräsidenten im Auftrag des Ministerpräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen und ein Ehrendiplom bzw. Ehrenurkunde ausgehändigt worden.

Das Ufa-Theater und die Capitol-Lichtspiele verlängern die Spielzeit des Ufa-Films „Heimat" des großen Erfolges wegen die zweite Woche.

Das Residenz, Waldstr. 30, bringt ab heute einen lustigen Tobisfilm „Narren im Schnee" mit Anny Ondra, Paul Klinger, Karl Spanek, Paul Richter, Willi Schaeffers, Eva Tinschmann, Josef Eichheim, Paul Heidemann u. a. Dazu läuft im Beiprogramm: „Ostpreußen — deutsches Ordensland", „Fox-Tönende-Wochenschau", „Die Mühle von Fehrbellin".

Das Palast in der Herrenstraße und das Gloria am Rondellplatz verlängern des großen Erfolges wegen ihr derzeitiges Programm, den großen Spionagefilm der Terra: „Geheimzeichen L. B. 17". Willy Birgel, Hilde Weißner, Bernhard Minetti, Otto Wernicke u. a. wirken mit. Im Beiprogramm die Wochenschau sowie ein Kulturfilm.

In den Rheingold- und Schauburg-Lichtspielen läuft ab heute in Doppelaufführung „Jugend", ein Veit-Harlan-Film der Tobis nach Max Halbes Bühnenwerk mit Kristina Söderbaum, Hermann Braun, Eugen Klöpfer, Werner Hinz.

Tages-Anzeiger

Freitag, 9. September 1938

Film:

Atlantik: „Maienzeit"
Capitol: „Heimat"
Gloria: Geheimzeichen L.B. 17
Kammer: „Das indische Grabmal"
Palast: „Geheimzeichen L.B. 17."
Resi: „Narren im Schnee"
Rheingold: „Jugend"
Schauburg: „Jugend"
Ufa-Theater: „Heimat".

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert
Löwenrachen: Kabarett — Tanz in der Bar
Grüner Baum: Tanz
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett — Tanz
Rüderer: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

Skala: „Der Fall Deruga"
Markgrafen: „La Habanera"
Blumenkaffee Durlach: 20.15 Uhr: Großer bunter Abend.
Parkschlößle Durlach: Tanz.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Leichtathletik (Männer und Frauen): Stadion 18.30 Uhr.

Achtung! Reichssportabzeichenkurs für Männer und Frauen. Wir führen jeweils Samstags ab 15.00 Uhr einen Reichssportabzeichenkurs für Männer und Frauen durch, und zwar auf dem KTV.-Platz an der Grabener Allee. In der letzten Uebungsstunde werden die Leistungsprüfungen abgenommen. Anmeldungen für den Kurs tätige man jeweils beim Kontrolleur am Uebungsort.

Prospekte für den KdF.-Wagen sind zum Preise von RM. —.20 erhältlich in unseren Vorverkaufsstellen Kaiserstraße 148 und Lammstraße 15.

NS.-Kampfspiele 1938:

Badens HJ. siegt im Schießwettbewerb

Leistungssteigerung im Wehrsport – Entscheidungen der Gewichtheber

Gab es in der Leichtathletik und im Schwimmen eine ganze Reihe von Ausfällen, so war in den wehrsportlichen Disziplinen auch am Mittwoch alles zur Stelle was gemeldet hatte. Das ist durchaus nicht überraschend, denn gerade diese Kämpfe, die ein übergroßes Maß von Einsatz, Härte und Kameradschaft verlangen, werden von den Männern der Formationen, der Polizei und des RAD. besonders bevorzugt. Wie hier von den Pionieren dieser ursprünglichsten Kampfform der NS.-Kampfspiele im letzten Jahr gearbeitet worden ist, zeigt der Mannschaftsfünfkampf, einer der schwierigsten Mannschaftswettbewerbe dieser Art. Konnte man im Vorjahr Einsatz, die Härte und Kampfnerv bewundern, so kam jetzt eine ausgeklügelte Technik im Ueberwinden der Hindernisse hinzu.

Lampert führt im Deutschen Mehrkampf

Mit drei leichtathletischen Wettbewerben wurde am Mittwoch auf der Stadion-Hauptkampfbahn auch der Deutsche Mehrkampf begonnen, der sich aus den fünf sportlichen Prüfungen zur Erringung des SA.-Sportabzeichens zusammensetzt. Nach dem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen liegen die drei NSKK.-Männer Lampert (München), Würfelsdobler (München) und Tuner (Wien) an der Spitze. Die besten Einzelleistungen erzielten Tunner im 100-Meter-Lauf mit 11,7 Sek., Kramschke (SA.-Gruppe Pommern) im Weitsprung mit 6,16 Meter und Lampert im Kugelstoßen mit 14,27 Meter.

Kotratschek Dreisprungsieger

Der Mittwoch nachmittag brachte im Stadion eine weitere Entscheidung der Leichtathletikwettbewerbe. Meister Kotratschek (Wien) gewann den Dreisprung mit 14,41 Meter gegen den Polizeimeister Kegel (Hamburg), der nur um zwei Zentimeter unterlag. Sämtliche Endkampfteilnehmer verbesserten ihre Vorkampfleistungen und sprangen durchweg über 14 Mtr.

SS gewann das Säbelfechten

Im Colosseum wurde das Säbelmannschaftfechten entschieden. Die erste Mannschaft der SS triumphierte mit drei Mannhafts- und 33 Einzelsiegen vor der ersten Vertretung der SA. mit 2 Mannschaftssiegen und 27 Einzelsiegen. Sehr gut focht die erste Mannschaft des NSKK., die mit 1/21 die zweite Auswahl der SS (0/15) auf den letzten Platz verwies.

HJ. Baden siegt im Schießwettbewerb

Die zehn besten Jungen jedes Gebiets, zusammengefaßt in der Gebietsmannschaft, bestritten den Reichs-Schieß-Wettbewerb, der am Mittwoch im Rahmen der NS.-Kampfspiele durchgeführt wurde. Zehn Schuß liegend aufgelegt und freihändig wurden gefordert. Die Mannschaft des Gebietes 21 (Baden), die bereits einen Schieß-Wettbewerb der Gefolgschaften gewonnen hatte, siegte mit 2149 Ringen bei dem glänzenden Durchschnitt von 10,74 Auf den zweiten Platz kam das Gebiet 3 (Berlin) mit 2139 Ringen vor Württemberg mit 2114, Westfalen mit 2101 und Ruhr/Niederrhein mit 2095 Ringen.

Glänzende Leistungen der Gewichtheber

Im Nürnberger Colosseum gab es am Mittwoch die Entscheidungen im Gewichtsheben zum Olympischen Freikampf. Es wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Bantamgewicht: 1. Schöbinger (Ordnungspolizei Wien) 525 Pfund; Weltergewicht: 1. Richter (Polizei Wien) 590; Leichtgewicht: 1 Jansen (Motorgr. Niederrhein) 675; Mittelgewicht: 1. Ismayr (Freising) 347.5 Kilo; Halbschwergewicht: 1. Haller (SA.-Gr. Donau) 365 Kilo; Schwergewicht: 1. Manger (SA.-Gr. Hochland) 417.5 kg

Fußball-Turnier

Das als Vorführungswettbewerb angesetzte Fußball-Turnier zwischen vier Gaugruppenmannschaften wurde am Mittwoch begonnen. Die beiden Vorrundenspiele brachten einen 3:2 (0:1)-Sieg der 1. Mannschaft über die 4. Mannschaft. Mit 3:1 (2:0) war die 2. über die 3. Auswahlmannschaft erfolgreich. Besondere Höhepunkte bot keines der Spiele.

Feldwebel Gravs Sieger im Modernen Fünfkampf

Die erste Entscheidung fiel am Donnerstag im Modernen Fünfkampf. In der letzten Prüfung, dem 400-Meter-Geländelauf, schnitt Feldwebel Garvs mit 13:58,9 Minuten am besten ab und wurde damit auch Sieger in der Gesamtwertung. Oberscharführer Rhinow, der bis dahin in Führung gelegen hatte, wurde mit 15:41,3 Minuten im Lauf nur 24. und fiel damit auf den vierten Platz im Gesamt zurück.

Deutsche Schach-Vereinsmeisterschaft

Am Samstag, 10. September, beginnen in Frankfurt a. M. die deutschen Vereinsmeisterschaften; beteiligt sind 20 Vereine der westlichen und südlichen Landesverbände des Großdeutschen Schachbundes, die an ebensovielen verschiedenen Städten ihren Sitz haben. Außer Frankfurt a. M. selbst werden an den Schach-Mannschafts-Kämpfen, die am 13. September zu Ende gehen, mit Achter-Mannschaften folgende Städte vertreten sein: Augsburg, Bergisch-Gladbach, Dortmund, Düsseldorf (mit Kampfmeister Engels!), Eberstadt, Fischbach (Saar), Hagen i. W., Innsbruck (Deutschlandmeister Eliskases), Jena, Kaiserslautern, Köln (Kampfmeister Kieninger!), Krefeld, Linz, Ludwigshafen (mit dem mehrfachen badischen und pfälzischen Meister Hussong!), Mannheim (mit dem badischen Landesmeister Heinrich, Dr. Lauterbach, Dr. Ruchti, Dr. Meyer, Beck, Weinacht), München, Rüsselsheim, Wien (mit Kampfmeister Professor Becker, H. Müller, Lokvens, Dr. Weil), und Wiesbaden (mit Steinkohl und Bleutgen). Klarer Favorit dieser für das deutsche Schach neuartigen Großveranstaltung ist Wien, das durch den spielstarken „Deutschen Schachverein" vertreten wird. Die Interessen des badischen Schachs werden, davon sind wir fest überzeugt, von dem ruhmreichen Mannheimer Schachklub erfolgreich verteidigt; dieser Schachklub, der zu den ältesten Klubs Deutschlands gehört, verfügt über eine in sich geschlossene Mannschaft, die an Stoßkraft nur wenig hinter der Wiener Vertretung zurücksteht. Es dürfte mit spannenden Kämpfen zu rechnen sein, unsere Leser werden an dieser Stelle eingehend über das Geschehen unterrichtet werden.

Emil Josef Diemer.

Kurze Sportnachrichten

Volk in Leibesübungen: „Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938". Offizielles Erinnerungsbuch, herausgegeben im Auftrag des Reichssportführers. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68. Preis: steif broschiert RM. 2.50. Dieses beispiellose Fest der Gemeinschaft, das nicht nur alle Reichsdeutschen, sondern die gesamten deutschen Stämme jenseits der Landesgrenzen auf den Plan gerufen hat, findet in diesem, im Auftrag des Reichssportführers geschaffenen Erinnerungsbuch, eine Darstellung, die sich dem Verlauf des eindrucksvollen Festes würdig zur Seite stellt. Ausgehend vom Deutschen Turnfest Stuttgart 1933 führt das Buch über die Olympischen Spiele 1936 zum großen Erlebnis des Breslauer Festes, das in nicht zu überbietender Form in Bild und Wort zur bleibenden Erinnerung festgehalten wird. Die schönsten und erlesensten Bilder, darunter zahlreiche Sonderaufnahmen der Höhepunkte des festlichen Geschehens sind in diesem einzigartigen Buch vereinigt.

Badens Turner treten am 23. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle zum Gauvergleichskampf gegen Westfalen an. Am 24./25. September zeigt die badische Gauriege ihr Können in Freudenstadt.

Olympiasieger Sepp Manger wird am 23. September im Rahmen des KdF.-Herbstfestes in Mannheim sein großes Können im Gewichtheben zeigen.

Die deutsche Wasserball-Meisterschaft wird am 18. September in Hamburg im neuen Sommerbad Eimsbüttel entschieden. Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover und SW. 99 München sind die Endspielgegner. Der mit der Ausrichtung betraute Gau Nordmark veranstaltet aus diesem Anlaß ein Schwimmfest.

Rod. Menzel spielt wieder. Die Tschecho-Slowakische Tennis-Assoziation hat Roderich Menzel jetzt mitgeteilt, daß seine seinerzeitige Disqualifikation auf einem Irrtum beruhte. Das Startverbot wurde mit sofortiger Wirkung aufgehoben, und der lange Reichenberger wird schon in den nächsten Tagen wieder in Italien spielen. Unverständlich bleibt nur, weshalb man Menzel dann erst veranlaßte, in Baden-Baden zu streichen und nach Prag zu fahren.

Der Italiener Spoldi siegte in Kopenhagen im Kampf um die Europa-Boxmeisterschaft im Leichtgewicht über Carl Andersen (Dänemark) nach Punkten.

Der Belgier Phil Dolhem verteidigte in Brüssel seinen Europameistertitel im Federgewichtsboxen gegen den Schweizer Dubois erfolgreich. Dubois gab den Kampf in der elften Runde auf.

Der junge Argentinier Ricardo Nasi schnitt mit seinem BMW.-Sportwagen beim Großen Preis von Rosario in seiner Heimat gegen Rennwagen von Alfa Romeo und Ford-Miller ausgezeichnet ab. Nasi konnte unter 36 Teilnehmern den vierten Platz belegen. Sieger wurde der Landesmeister Arzani.

In Portugal erfocht Nunes de Santos, der schon immer deutsche Fahrzeuge bevorzugte, beim Bussaco-Bergrennen unweit Lissabon auf dem BMW.-Sport einen neuen Erfolg. Er fuhr die schnellste Zeit aller Klassen und erzielte dabei auf der kurvenreichen Strecke einen Durchschnitt von 73,6 Kilometer-Stunden.

Um die ersten Punkte . . .

Die neue Meisterschaftssaison beginnt – Daneben Pokalspiele

Es stimmt zwar nicht genau, daß erst am kommenden Sonntag, 1. September, die ersten Punkte vergeben werden, denn bekanntlich kämpfen die ostpreußischen Fußball-Gauligavereine schon einige Sonntage um den wertvollen „Zähler", auch die Ostmark hat bereits den Anfang gemacht, aber im Süden begnügte man sich bisher doch noch mit den Freundschafts- und härteren Pokalspielen, die auch am Sonntag mit der zweiten Hauptrunde fortgesetzt werden.

Ein einigermaßen vollständiges Punktespielprogramm hat diesmal lediglich der Gau Südwest angesetzt, der mit vier Treffen den Anfang macht. Baden, im Tschammer-Pokalwettbewerb noch ziemlich stark gebunden, hat nur zwei Begegnungen vorgesehen. In Württemberg kämpfen sechs Mannschaften um die Punkte, während in Bayern nur ein Spiel stattfinden kann, da die übrigen vier ursprünglich vorgesehenen zu Gunsten der Pokalspiele wieder gestrichen werden mußten. Ueber die Form der einzelnen Mannschaften läßt sich im Augenblick noch nichts Endgültiges sagen, da die voraufgegangenen Spiele nicht immer einen wahren Maßstab des Leistungsvermögens darstellen. Immerhin darf damit gerechnet werden, daß schon die ersten Spiele hart umstritten sein werden.

Gau Südwest

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt
FV. Saarbrücken — Rotweiß Frankfurt
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen
FK. 03 Pirmasens — TSG. 61 Ludwigshafen

Gau Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — Sp.Vgg. Cannstatt
Stuttgarter SC. — Ulmer FV. 94
SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen

Gau Bayern

FC. 05 Schweinfurt — Jahn Regensburg

Phönix und Mühlburg doch im Tschammerpokal

Spielplanänderung im badischen Fußball

Der Spielplan für den ersten Meisterschaftssonntag in der badischen Fußballgauliga (11. September) wurde geändert. Der 1. FC. Pforzheim erwartet jetzt zu Hause die SpVg. Sandhofen, und der Neuling FV. Offenburg ist beim VfL. Neckarau zu Gast.

Phönix Karlsruhe und der VfB. Mühlburg spielen nun doch am Sonntag um den Tschammerpokal. Die Phönix reist zum württembergischen Meister VfB. Stuttgart. Auch der zweite Vertreter der badischen Gauhauptstadt, der VfB. Mühlburg, muß reisen. Er spielt in Hanau gegen den 1. FC. 93.

Beiertheim/Post – Durlach-Aue

In seinem ersten Punktespiel empfängt der Sportverein Beiertheim/Post am kommenden Sonntag die SpVg. Aue. Die Gäste, die mit 2 Spielen und vier Punkten an der Spitze stehen, haben im letzten Kampfe gegen Daxlanden bewiesen, daß sie als durchschlagskräftige Mannschaft anzusehen sind. Der Gastgeber tritt in diesem Treffen zum ersten Mal auf den Plan und wird mit seiner etwas verjüngten Mannschaft mit größter Energie um die Punkte kämpfen. Es stehen sich hier 2 Mannschaften gegenüber, die sich in vergangenen Jahren jederzeit spannende Kämpfe lieferten, die auch nie ihre Anziehungskraft verfehlten. Beginn 3 Uhr, vorher untere Mannschaften.

Alec James, der alte Arsenal-Spieler, wird bekanntlich von der englischen FA. nicht als Trainer zugelassen. AIK. Stockholm hat jetzt James ein Angebot gemacht, seine Mannschaften zu trainieren.

Der Mitropapokal-Wettbewerb, der mit dem wahrscheinlichen Austritt Italiens seine Zugkraft verliert, soll durch Frankreich wieder aufgefüllt werden.

Viertelmillion neue SA.-Sportabzeichen

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" wurden im Jahre 1937 nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen 264 453 SA.-Sportabzeichen in Bronce neu ausgegeben. 36 000 Inhaber besaßen die Lehrberechtigung und 5600 Inhaber die Prüfberechtigung. Ferner wurden im Rechnungsjahr 1937 101 726 Reichssport-Abzeichen verliehen und 43 918 Reichs-Jugendsportabzeichen ausgegeben. Von den Hitlerjugend-Leistungsabzeichen wurden 1937 31 092 Abzeichen erworben. Das für Pimpfe bestimmte Deutsche Jungvolk-Leistungsabzeichen wurde an 11 535 Jungen verteilt. Die Zahl der vom Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung ausgegebenen Reiterscheine betrug bis zum Frühjahr 1938 insgesamt 67 907, dazu kommen 3452 Jugend-Reiterscheine. Von der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft wurden 1937 insgesamt 114 948 Schwimmscheine (Grund-, Leistungs- und Lehr-Scheine) ausgegeben. Der NS.-Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser) hat 1937 an seine Mitglieder 94 884 Schießsportauszeichnungen verliehen.

Das internationale Skiprogramm 1939

Vom Internationalen Skiverband wurden folgende Skiwettbewerbe als international anerkannt: 8. 1. Springen in Claviere (Italien); 26.—29. 1. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen; 2. 2. Anfahrtsrennen in Cortina d'Ampezzo (Italien); 11.—18. 2. FIS-Rennen in Zakopane (Polen); 20.—25. 2. tschechische Meisterschaften in der Hohen Tatra; 25.—26. 2. Salpausselkaespiele in Lahti (Finnland) und Schweizer Meisterschaften (50 Kilometer und Staffel) in Les Mosses; 2.—8. 3. französische Meisterschaften; 3.—5. 3. Schweizer Meisterschaften (übrige Wettbewerbe) in Unterwasser; 3.—5. 3. Tatra-Bestläufe des HDW (Tschecho-Slowakei); 3.—5. 3. Oestersundspiele (Schweden); 4.—6. 3. Holmenkolrennen (Norwegen); 12. 3. Springen in Planica (Jugoslawien); 17.—19. 3. Abfahrtsrennen in Sestriere (Italien); 24. bis 26. 3. finnische Meisterschaften in Ruaniemi; 25.—26. 3. schwedische Meisterschaften in Oernskoeldsvik und Are.

Fesche Herrenmäntel ganz große Auswahl, auch für starke Figuren Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

Zweiter Kongreßtag

Nürnberg, 9. Sept. Nach Alfred Rosenberg sprach am Mittwochabend Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die Aufgaben des Winterhilfswerkes und der nationalsozialistischen Volkspflege. Eine stolze Bilanz des deutschen Sozialismus der Tat, ein Rechenschaftsbericht, der in der ganzen Welt kein Gegenstück findet, ersteht in dieser Kongreßrede vor den Zuhörern. Hier sprechen Tatsachen und Zahlen:

Fast zwei Milliarden Mark an Geld- und Sachwerten konnten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren mobilisiert und für die nationalsozialistische Volkspflege verwendet werden, im letzten Jahr 100 Millionen mehr als im ersten WHW; vier Millionen Besucher zählten die Hilfs- und Beratungsstellen für Mutter und Kind seit dem letzten Parteitag; 952 000 Personen wurden durch dieses Hilfswerk im Monatsdurchschnitt betreut; 2 143 000 Kindern wurde durch die NSV. ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt zuteil; 76,5 Millionen Mark beträgt die bisherige Leistung für Oesterreich, 127 000 Kinder konnten bisher aus den Gauen der Ostmark verschickt werden; eine Feststellung, die auf dem Kongreß des Parteitages Großdeutschland mit besonders starkem Beifall aufgenommen wurde.

Welche eine Tragweite hat allein die Feststellung Hilgenfeldts, daß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dazu geführt habe, 162 000 Kinder mehr am Leben zu erhalten, die bei der gleichen Entwicklung wie in der Systemzeit gestorben wären; bei solchen Vergleichen, die Hilgenfeldt zieht, kommt die Größe dieser Zahlen erst recht zum Bewußtsein. Von der „Armee der unbekannten Soldaten des WHW", den Helfern und Helferinnen der NSV., teilt er mit, wurden im letzten Jahr allein 96 Millionen Arbeitstage geleistet.

Das entspricht den Arbeitstagen, die in den vergangenen vier Jahren in allen europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika durch Streiks und Aussperrungen verloren gegangen sind! Oder 50 000 Säuglingsausstattungen sind von der NSV. ausgegeben worden — genug, um ein Drittel aller in einem Jahre in Deutschland geborenen Kinder zu versorgen!

Als letzter Redner bat der Stellvertreter des Führers den Reichsärzteführer, Dr. Wagner, das Wort zu seiner Rede über „Rasse und Volksgesundheit" zu nehmen.

In seinem interessanten und immer von erneuten Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen entwickelte der Reichsärzteführer ein lebendiges Bild der deutschen Rassenpolitik, die allen Angriffen und dogmatischen Ueberlegungen zum Trotz heute in politischen und wirtschaftlichen Kreisen auch jenseits der deutschen Grenzen als Notwendigkeit und Segen anerkannt worden sei.

Im einzelnen zog der Reichsärzteführer unter dem lebhaftesten Beifall einen Querschnitt durch die Erfolge unserer bevölkerungspolitischen Maßnahmen. In den vier Jahren 1934/37 seien im Deutschen Reich insgesamt 1 170 000 Kinder mehr geboren worden als geboren worden wären, wenn die Geburtenzahl so niedrig gewesen wäre wie im Jahre 1933!

Besonders bemerkenswerte Mitteilungen machte er über die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei. So haben 30 000 im Amt für Volksgesundheit tätige Aerzte in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa zwei Millionen Untersuchungen durchgeführt, die der Betreuung zum Zwecke der frühzeitigen Erkennung gesundheitlicher Schäden dienen. Die Zahl der vom Amt für Volksgesundheit laufend zu beaufsichtigenden Betriebe sei ständig im Steigen begriffen.

Die gleichen energischen Maßnahmen werden für die Jugend unternommen.

Zum Schluß sprach der Reichsärzteführer über die Gefahren, die durch einen übermäßigen Verbrauch von Genußgiften hervorgerufen werden. Es sei nicht daran gedacht, etwa von jetzt an jeden Genuß von Alkohol und Tabak zu verdammen und zu verwerfen. Bekämpft wurde im Interesse der Volksgesundheit lediglich der Mißbrauch dieser Genußmittel, und dieser Kampf werde unbeirrt fortgeführt.

Rudolf Heß vertagte dann den Kongreß auf Donnerstag.

Fackelzug der 80 000 vor dem Führer

Nürnberg in Festbeleuchtung wie noch nie

Nürnberg, 9. Sept. Von der Deutschherrnwiese bewegte sich am Donnerstag abend der traditionell gewordene Fackelzug der Politischen Leiter durch das mit Abertausenden von Lichtern illuminierte Nürnberg. Der Höhepunkt war der Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof, wo sich auch sämtliche Reichs- und Gauleiter versammelt hatten. An dem Fackelzug nahmen 80 000 Politische Leiter teil.

Gegen 8 Uhr leuchten wie auf ein geheimes Kommando die vielen, vielen Tausend roten Lichter in den Fenstern auf, die Scheinwerfer strahlen die herrlichen Baudenkmäler an und tauchen Fahnengruppen und die malerischen Ecken der Stadt in ein Meer von Licht. Zur selben Minute entzünden sich in der Deutschherrnstraße die ersten Fackeln und langsam perlt dann das Feuer in zwei gelbleuchtenden Bändern durch die Stadt. Ganz Nürnberg ist auf den Beinen und bildet eine dichte Mauer in den Marschstraßen. Durch die froh gestimmte Menge ziehen dann die politischen Offiziere des Führers aus allen Gauen Deutschlands, dicht gestaffelt, eine lange weithin lodernde Säule bildend.

Inzwischen hatten sich vor dem Deutschen Hof sämtliche Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburg und zahlreiche leitende Männer der Partei und ihrer Gliederungen versammelt. Als der Führerzug in den Frauentorgraben einbiegt, setzt der Musikzug der Ordensburg Sonthofen mit Märschen ein. Der Führer tritt aus dem Deutschen Hof heraus, umjubelt von der seit Stunden harrenden Menschenmenge. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führt seine Politischen Leiter am Führer vorbei. Er begibt sich dann auf den Balkon zum Führer und meldet den Fackelzug. Gau um Gau zieht vorüber, an der Spitze die Kämpfer aus dem Lande Oesterreich, der Heimat des Führers. Leuchtenden Auges schauen alle 80 000 Mann zum Führer hinauf, der mit erhobener Rechten grüßt. Hinter dem Führer stehen Rudolf Heß und Dr. Ley. Den Abschluß des Fackelzuges bilden die Junker der Ordensburgen.

Von den Kriegsschauplätzen

Kampfaufnahme um die Hankaubahn

AV. Schanghai, 9. Sept. **Der Kampf um den Besitz des Südabschnitts der Peiping-Hankau-Bahn in der Provinz Honan, den die Japaner infolge der Ueberschwemmungen des Gelben Flusses vor einem Monat abbrechen mußten, ist wieder in ein entscheidendes Stadium getreten. Die chinesischen Streitkräfte haben sich, Nachrichten aus japanischer Quelle zufolge, nach Westen auf Kwangtschu zurückgezogen, das einer der entscheidenden Punkte der chinesischen Verteidigungsstellung im Südosten der Honanprovinz ist. Japanische Flieger wollen beobachtet haben, daß die Chinesen neue starke Verteidigungsanlagen zehn Kilometer östlich von Kwangtschau, in der Nähe von Pailuho, anlegen, um einen weiteren Vormarsch der von der Anhweiprovinz vorrückenden Japaner aufzuhalten.**

Die japanischen Einkreisungsbewegungen gegen Hankau haben nach den Meldungen aus dem japanischen Hauptquartier in den letzten 24 Stunden weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Nördlich des Jangtse sind die japanischen Truppen über Kwangtsi hinausgekommen und stehen nur noch etwa 120 Kilometer von Hankau entfernt.

*

r. **Salamanca,** 9. Sept. Von der Valencia- und von der Ebrofront werden leichte Stellungskämpfe ohne größere Bedeutung gemeldet.

Der Duce als Retter in der Not

Mussolini hilft bei der Bergung eines Flugzeuges

Mailand, 9. Sept. Erst jetzt wird nachträglich ein Vorfall bekannt, der sich unlängst in der Nähe von Ostia bei Rom ereignet hat. Ein Flugzeug der Verkehrsfluglinie Malta—Syrakus—Rom war gezwungen, in etwa sechs Kilometer Entfernung vom Wasserflughafen Rom wegen eines Motorschadens auf das Meer niederzugehen. Der Pilot führte das schwierige Manöver glatt durch, aber die Wogen trieben das Flugzeug gegen die Küste. Da erblickten die bedrohten Flieger einen Mann, dessen Aufmerksamkeit sie durch Signale auf sich lenkten. Er hatte die Lage des Flugzeuges sofort erkannt und warf sich in die Fluten, um bei dem schwierigen Manöver behilflich zu sein und die Fahrgäste in Sicherheit zu bringen. Zu ihrem größten Erstaunen erkannten die Notgelandeten, daß es Mussolini war, der ihnen Hilfe brachte und den Fliegern sein höchstes Lob für die gutgelungene Notwasserung aussprach. Der Duce ließ sofort ein Motorboot kommen und brachte die Flugzeuginsassen zu seiner Badehütte, wo sie sich mit herzlichem Dank von ihrem Retter verabschiedeten.

Aus aller Welt

Ein ungeeigneter Ersatz-Bär

Vor einiger Zeit hatte ein Bauer in den Staatlichen Forsten bei Baranowicze in Ostpolen einen der Bären, die seit einiger Zeit unter Naturschutz stehen, erschlagen. Er wurde zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt und mußte sich verpflichten, an Stelle des erschlagenen einen lebendigen Bären herbeizuschaffen. Der Mann kaufte tatsächlich einen Bären, den er aus Sowjetrußland über die Grenze kommen ließ. Leider war auch das Ersatztier wenig friedfertig, überfiel weidendes Vieh und verwundete sogar einige Kinder, die im Walde Beeren sammelten. Die Bauern gerieten das zweite Mal in Wut und veranstalteten auf eigene Faust eine Treibjagd, bei der auch der Ersatzbär erschlagen wurde.

Hochzeit im Ewigen Eise

Wie aus Arctic-Bay (Baffin-Insel) gemeldet wird, ist ein Fräulein Wallace aus Schottland rund 1000 Kilometer gereist, um in die Arme ihres zukünftigen Gatten zu stürzen. Dieser ist Leiter einer Handelsstation der Hudson-Bay-Company, die 600 Kilometer nördlich vom Polarkreis und nur 1700 Kilometer vom Nordpol entfernt liegt. Das Verlöbnis kam auf funkentelegraphischen Wege zustande und die beiden Brautleute treffen sich jetzt zum ersten Mal. Die Eheschließung wurde auf einem Polardampfer vollzogen.

Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag

Freitag, den 9. 9.

14.30—18.00	Reichssender München (angeschlossen die Reichssender Berlin, Breslau, Köln, Leipzig, Frankfurt, Saarbrücken und bis 15.45 Uhr der Reichssender Wien): Groß-Konzert des Rundfunks mit Berichten von den Zwischenkämpfen und Entscheidungen der NS-Kampfspiele.
16.00—17.30	Reichssender Stuttgart (angeschlossen die Reichssender Wien, Hamburg und Königsberg mit Landessender Danzig): Kundgebung der NS-Frauenschaft. Musikalisches Rahmenprogramm vom Sender Nürnberg.
20.00—21.30	Reichssendung (ohne Deutschlandsender): Groß-Konzert des Rundfunks vom Reichssender München mit Berichten vom Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.
20.15—22.00	Deutschlandsender: Großes Nürnberg-Echo. Uebertragung vom Appell der Politischen Leiter. Kundgebung der NS-Frauenschaft. Zwischenkämpfe und Entscheidungen der NS-Kampfspiele

Unbedingt zuverlässig bei jeder Witterung ist

Lederkleidung

weil wetterfest aber porös, haltbar — reißfest und nicht teuer:

Leder-Jacken RM. 44.00
Leder-Westen RM. 31.50
Leder-Breeches RM. 36.00

Dazu unsere:

Ueberhosen, garant. wasserdicht . . . RM. 11.80

Sport Freundlieb KARLSRUHE

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Mörsch

Bekanntmachung.
Urliste des Schöffen- und Geschworenendienstes.

Die Urliste für den Schöffen- und Geschworenendienst für das Jahr 1939 d. 1940, liegt vom 9. September 1938 an, während 8 Tagen auf dem Rathaus zu jedermanns Einsicht öffentlich auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit und etwaige Unvollständigkeit der Liste können während der Auflagefrist schriftlich oder zu Protokoll des Bürgermeisters erhoben werden.

Die Einsprache kann darauf gestützt werden, daß eingetragene Personen nicht hätten eingetragen werden dürfen oder nicht eingetragene, hätten eingetragen werden sollen.

Wer die Berufung zum Schöffen- u. Geschworenendienst ablehnen darf, (§ 84 und des Gerichtsverfassungsgesetzes) kann die Ablehnung unter Vorlage der Nachweise schon während d. Einsprachsfrist beim Bürgermeister anbringen.

Mörsch, den 7. September 1938.
Der Bürgermeister.

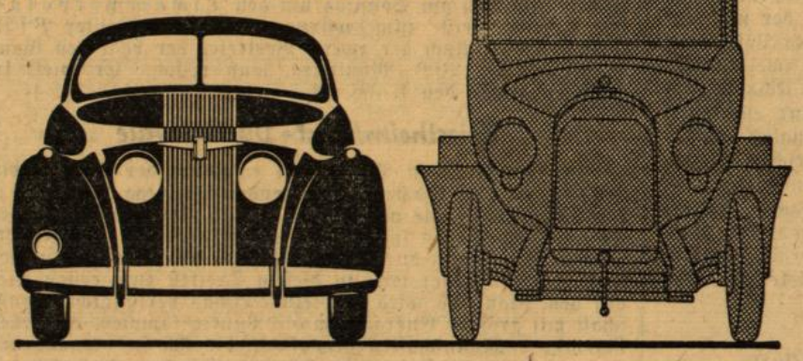
MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP. entnomm.

NSDAP., Ortsgruppe Südwest I. Altmaterialerfassung betr. Zur restlosen Erfassung von Eisen, Guß und Blech jeder Art, veranlassen die vom Blockleiter der NSDAP. bestimmten Hauswarte und Helfer aller Gliederungen, daß in jedem Hause bis Samstag, den 10. September, mittags 14 Uhr, das Altmaterial an einer Stelle (möglichst Hof) bereit liegt.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung, Frauenabteilung. Ab 15. September beginnt der Reichsmütterdienst wieder mit Kursen in Säuglingspflege, Erziehungsfragen, Nähen, (Kochen: Anfang Oktober.) Wir bitten die Ortsfrauenwalterinnen und Vertrauensfrauen um rege Werbung. Die Anmeldungen sind an unsere Dienststelle, Lammstr. 15, zu richten.

Auf die Front kommt es vor allem an!



ADLER
2,5 Liter · 6 Zylinder · 58 PS

Denn mit der Front kämpfen Sie gegen den Luftstrom. Eine richtig gestaltete Front sichert Ihnen Verbrauchs-Wirtschaftlichkeit.

Machen Sie eine Probefahrt:
Hauptvertretung:
Autohaus Beier, Karlsruhe i. Bd.
Verkaufsraum: Karlstraße 36/38, Fernsprecher 6351
Reparaturwerk: Rüppurrerstraße 2b, Fernsprecher 6350
Vertretung:
Fahrzeugfabrik U. Kautt & Sohn
Karlsruhe i. Bd., Waldhornstraße 14/16, Fernsprecher 291/292

Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen etc. beseitigt das seit 32 Jahren bewährte Spezialhaus für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung
Anton Springer
Ettlingerstraße 51 und Erbprinzenstraße 10
Telefon 2340

„Badische Presse"
die große Heimatzeitung!

Immobilien

Größeres Landhaus in Herrenalb
direkt am Bahnhof gelegen, sehr ruhige Seitenlage, 3 mal 4 Zimmer u. Mansarden, Veranden; Grundfläche 467 qm incl. Objekt, Garten- u. Wiesengelände für Bauplätze geeignet, sofort wegen Wegzug zu verkaufen.
Preis RM 31 000, Anzahlg. RM 15 000.
Eine 4-Zimmerwohnung kann sofort bezogen werden.
Das Objekt eignet sich insbesondere: Ruhesitz, Pension, Fremden- od. Erholungsheim.
Richard Huber, Immobilien, Karlsruhe, Degenfeldstr. 11, Tel. 3174

VOLKSWIRTSCHAFT

25 Jahre Werk Oppau der IG.

Vor 25 Jahren, am 9. September 1913, wurde das IG. Farbenwerk Oppau als Bestandteil der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Betrieb gesetzt, der die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft in großtechnischem Ausmaß gelungen war. Etwa drei Kilometer rheinabwärts von Ludwigshafen, bei der damaligen Oppauer Fähre, hatte die Badische Anilin- und Sodafabrik schon im Jahre 1904 ein Gelände gekauft, um Platz zur Lagerung von Asche und anderen Abfällen aus der Farbenfabrikation zu gewinnen. Welch wichtigen Zwecken kaum zehn Jahre später der unfruchtbare Uferstreifen dienen sollte, hat damals niemand voraussehen können. 1911 taucht in ungefähren Umrissen der Plan zu einem neuen großen Stickstoffwerk auf und da das nahe Oppau von vornherein zu seiner Errichtung günstig erschien, wurde weiteres Gelände dazugekauft. Während die Baupläne immer festere Gestalt gewinnen, wird in den Laboratorien und Versuchsanlagen der BASF. fieberhaft gearbeitet. Mit einem Stab tüchtiger Mitarbeiter ist Dr. Carl Bote am Werk, um das katalytische Ammoniakverfahren in die Technik zu überführen. In streng methodischer Weise werden die Versuche zu immer größeren Produktionseinheiten durchgeführt und schon ist es so weit, daß täglich 100 Kg. Ammoniak hergestellt werden können. Die technische Durchführbarkeit und die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens ist damit bewiesen. Wenige Monate später wird eine tägliche Produktion von über 1000 Kg. Ammoniak erreicht. Was vorher Plan war, wird nun zu festem Entschluß: Die Fabrikation soll im Großen aufgenommen und hierfür ein neues Werk errichtet werden. Tausend fleißige Hände regen sich nun, um dem neuen Verfahren eine würdige Stätte zu schaffen. Der Bau des Werkes Oppau beginnt. Mit dem 9. September 1913, dem Tage, an dem in der neuerbauten Anlage die Ammoniakerzeugung beginnt, das neue Verfahren aus dem Versuchsstande herausgewachsen und ein bedeutsamer Faktor der chemischen Großindustrie geworden ist, tritt das bis dahin unbekannte kleine pfälzische Dorf Oppau in das Licht der Geschichte.

Die bei der Ammoniaksynthese gewonnenen Hochdruck- und Katalysatorerfahrungen führten sehr bald zur Beschäftigung mit anderen katalytischen Hochdruckprozessen, die heute, ebenso wie die Ammoniaksynthese, wichtige Grundpfeiler der chemischen Großindustrie darstellen. Es sind dies insbesondere die Synthese von Methanol aus Wassergas und die Synthese von Benzin aus Kohle. Während es sich bei der Ammoniaksynthese um die Hydrierung von Stickstoff handelt, geht es bei diesen Prozessen um die Hydrierung von Kohlenoxyd und von Kohle. Bei beiden Prozessen waren mannigfaltige Katalysatorfragen sowie grundlegende Probleme der Gaserzeugung zu lösen. Der Oppauer Forschung war eine Unzahl von Problemen aufgegeben, deren Lösung in die verschiedensten Gebiete der organischen Chemie, insbesondere aber der Chemie der Zwischenprodukte, geführt hat.

Neben den Arbeiten zur Versorgung Deutschlands mit Stickstoffprodukten, Treibstoffen und Kunststoffen, welchen im Rahmen des Vierjahresplanes größte Bedeutung zukommt, sind insbesondere auch die Oppauer Versuchsarbeiten zur Herstellung von Butadien zu erwähnen, welches den wichtigsten Grundstoff des neuen synthetischen Kautschuks „Buna" darstellt und daher im Rahmen des großen deutschen Motorisierungsplanes von besonderer Wichtigkeit ist. Hervorzuheben sind ferner die etwa 1½ Jahrzehnte zurückreichenden Arbeiten über die Paraffinoxydation, welche mithelfen werden, die zur Zeit noch große Einfuhr von Oelfrüchten und Oelsaaten für die Herstellung von Seifen und Fetten einzuschränken. Auch auf dem Gebiete der Versorgung Deutschlands mit hochwertigen Faserstoffen werden in Oppau seit längerem Versuchsarbeiten ausgeführt, welche zur Auffindung der Edelfaser „Lanusa" geführt haben. Zur Verringerung der deutschen „Eiweißlücke" sind Silierungsmittel geschaffen worden, die gestatten, eiweißhaltiges Grünfutter zu lagern, ohne daß, wie bei der Trocknung, größere Eiweiß-, d. h. Stickstoffverluste eintreten. So hat die Oppauer Forschung, ausgehend von der katalytischen Hochdrucksynthese von Ammoniak in logischer Fortentwicklung immer weitere Gebiete der Chemie erfaßt und Beiträge geleistet, ohne die heute die chemische Großindustrie undenkbar wäre.

15 Milliarden verlorene Arbeitsstunden

Im Zeichen der Volksfront

Der Allgemeine Gewerkschaftsverband (C. G. T.) hält im November seinen diesjährigen Kongreß ab und unternimmt zur Zeit eine großzügige Werbung unter den Gewerkschaften, um die „Leistungen" der Zentralorganisation herauszustreichen. In einem Rundschreiben an die Provinzvereinigungen liest man unter dem Titel „Allgemeine Aktion der C.G.T." folgende statistische Angaben über Arbeitsunterbrechungen:

„Im April 1936 (kurz vor den Volksfrontwahlen) zählte man 32 Streiks im ganzen Lande. Im Mai 1936 waren es 65 Streiks mit 14 000 Arbeitern; im Juni rund 12 000 Streiks mit 1 830 000 Streikenden, darunter nicht weniger als 1 286 Streiks in Paris, 764 in der Pariser Umgebung, 2 400 im Departement Norden usw. Nur 4 Departements, in denen es bis dahin keine gewerkschaftlichen Organisationen gegeben hatte, blieben von Streiks verschont; Aveyron, Cantal, Landes und Lozère, vorwiegend landwirtschaftliche Bezirke. Von den 12 000 Streiks wurden 8 941 mit Besetzung der Arbeitsräume durchgeführt. Im Juli 1936 waren noch 1 751 Streiks, darunter 639 Fabrikbesetzungen, zu verzeichnen (obgleich die sogenannten Abmachungen Matignon unter der Ägide Léon Blums als Ministerpräsidenten der Arbeiterschaft insgesamt wesentliche Vorteile gebracht hatten). Der Monat August 1936 verzeichnete immer noch 542 Streiks und 199 Besetzungen der Arbeitsräume; September 789 Streiks und 391 Okkupationen usw. Dank dem Vertrauen, das diese Streikbewegung unter den Gewerkschaftlern hervorrief, stieg die Zahl der Gewerkschaftsvereinigungen von 4 000 auf 16 000".

Bei den Beratungen des Zentralausschusses der C. G. T. machte einer der Leiter, Bothereau, die Anregung, die Verluste anzugeben, die den Arbeitern durch Lohnausfall infolge ihrer Streiks entstanden, um dadurch ihren Klassenkampfeifer anzustacheln und ihnen die notwendige Begeisterung einzuflößen, die bei kommenden „Abrechnungen" mit den Unternehmern eine große Rolle spielen müßte. Der Schatzmeister der C. G. T., Herr Dupont, sprach sich scharf gegen diesen Vorschlag aus. Ihm erscheinen in der Tat die Lohnausfälle infolge der Streiks reichlich hoch. Als seine Genossen in ihn drangen, Zahlen zu nennen, erklärte er: „Ich schätze diese Ausfälle auf eine Milliarde vierhundert Millionen Franken!"

Diese Enthüllung überstieg sichtlich die Schätzungen der Teilnehmer und niemand wagte mehr, in Propagandaschreiben den Umfang des Loches anzugeben, den die Gewerkschaften mit ihren Streiks in den Taschen der Arbeiter gerissen haben. Denn 1 400 000 000 Lohnausfall stellen etwa 15 Milliarden Arbeitsstunden dar.

Ausdehnung der deutsch-sowjetischen Vereinbarung über die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs auf das Land Oesterreich

Der Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Ostmark und der UdSSR. wickelt sich mit Wirkung vom 1. September 1938 über die sogenannten Russen-Sonderkonten der Handelsvertretung der UdSSR. bzw. der Staatsbank der UdSSR. ab, die bei bestimmten deutschen Devisenbanken errichtet sind. Ein neues Russen-Sonderkonto wird bei der Oesterreichischen Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien, errichtet werden. Runderlaß Nr. 109/39 D.St. 51/38 Ue.St. des Reichswirtschaftsministers vom 5. September 1938 enthält die einzelnen Bestimmungen über die Neuregelung.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien meist etwas schwächer Renten gehalten

Berlin, 8. Sept. (Funkspruch.) Die Umsatztätigkeit blieb heute zumeist wieder auf Mindestschlüsse beschränkt. Obwohl nennenswertes Angebot weder am Aktien- noch am Rentenmarkt vorlag, bewirkte der völlige Mangel an Unternehmungsluft einen leichten Kursrückgang. Nur in Einzelfällen waren über den Vortagsschluß liegende Notierungen festzustellen. Die herrschende Geschäftsstille hängt im wesentlichen mit der Vorbereitung zur Ueberwindung des bevorstehenden Steuertermins zusammen, der die frei verfügbaren Mittel vorübergehend bindet.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsaltbesitzanleihe bei bescheidensten Umsätzen um 0,15 auf 129,75 nach. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 94½.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 8. Sept. (Funkspruch.) Am Geldmarkt wurden die Blankotagesgeldsätze heute um 0,12 Prozent auf 2¼—2½ Prozent heraufgesetzt. Das dürfte im wesentlichen mit einer etwas stärkeren Beanspruchung in Zusammenhang mit dem Lohnzahlungstermin erfolgt sein. Im übrigen scheinen die Vorbereitungen für den Steuertermin beendet zu sein. Aus diesem Grunde ruhte auch jede Kauf- und Verkaufstätigkeit im kurzfristigen Anlageverkauf. Privatdiskontsatz unverändert 2,87 Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr traten bis auf den weiter zurückgehenden Belga keine Veränderungen von Belang ein.

Metalle

Berlin, 8. Sept. (Funkspruch.) Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (RM. per 100 Kg.) Kupfer: Tendenz fester; September 38 bis Februar 39 53 nom. Brief und 53 Geld; Blei: Tendenz stetig; September bis Februar 39 unverändert; Zink: Tendenz stetig; unverändert.

Berlin, 8. Septbr. (Funkspruch.) Metall-Notierungen. (RM. per 100 Kg.) Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren (99%) 137; Feinsilber 36.40—39.40.

Baumwolle

Bremen, 8. Sept. (Funkspruch.) Baumwolle-Schlußkurs. American Universal Standard 28 mm loco 9,86 Dollarcents je lbs.

Karlsruher Hypotheken- und Immobilienbörse

An der gestrigen Immobilienbörse lagen mehrere Angebote vor. Zum Verkauf wurden u. a. angeboten ein Wohnhaus mit Fabrikgebäude in Karlsruhe, ein Bürohaus in Mannheim, mehrere Wohn- und Einfamilienhäuser in Karlsruhe und Bruchsal.

Nachfrage lag u. a. vor nach zwei Obstgütern in Baden.

Aus der Wirtschaft

Sanierung der Bergin AG., Heidelberg

Die Gesellschaft, die in den Werken in Mannheim-Rheinau die Holzverzuckerung betreibt, berichtet, daß die im letztjährigen Geschäftsbericht genannten Schwierigkeiten hinsichtlich der Salzsäurevergasung in der ersten Hälfte des Berichtsjahres 1937 noch fortdauerten. Es gelang daher erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1937, nach Inbetriebnahme einer neu entwickelten Apparatur für die Salzsäurevergasung die Produktion zu erhöhen. Zur Zeit ist mit der Errichtung weiterer umfangreicher Zusatzeinrichtungen begonnen; es wird erwartet, daß nach deren Inbetriebnahme die Vollproduktion erreicht werden kann. Die Arbeiten zum weiteren Ausbau des Verfahrens wurden fortgesetzt. Da infolge der erwähnten Schwierigkeiten die Produktion im Berichtsjahr noch gering war, reichten die Erträge zur Deckung der Aufwendungen nicht aus. Unter Berücksichtigung von Abschreibungen und Wertberichtigungen zum Anlagevermögen ergibt sich ein Neuverlust von 598 516 (483 294) RM., um den sich der Gesamtverlust auf 1 297 158 (698 642) RM. erhöht.

Die oHV., in der 1 739 000 RM. Aktien vertreten waren, beschloß neben der Erledigung der Regularien Maßnahmen zur finanziellen Reorganisation der Gesellschaft. Das Grundkapital von 1,90 Mill. wird im Verhältnis 3:1 in vereinfachter Form auf 633 000 RM. herabgesetzt; durch den sich ergebenden Buchgewinn wird der Verlust von 1,30 Mill. bis auf einen Spitzenbetrag beseitigt. Gleichzeitig findet eine Wiedererhöhung des Grundkapitals auf 1,25 Mill. RM. statt durch Ausgabe von nom. 617 000 RM. neuen, ab 1. 7. 1938 dividendenberechtigten Stammaktien gegen Barzahlung zum Nennwert unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Die Gesellschaft hat 1934 Genußscheine im Gesamtbetrag von 0,60 Mill. RM. ausgegeben, die nach Vorausschüttung einer Dividende von 4% an die Aktionäre den gleichen Anspruch auf Gewinnbeteiligung gewähren wie die Aktien.

Bausparkasse „Sparsi" Singen a. H.

Bei der Bausparkasse wurde im Berichtsjahr ein Abkommen mit einem Kreditinstitut getroffen, wonach dieses die erste Hypothek an Bausparer der Bausparkasse gibt, während die Kasse selbst die zweite Stelle beleiht. Die Aufsichtsbehörde hat hierzu die Genehmigung erteilt. Die Grundzüge dieser Vereinbarung liegen in der Richtung der Neugestaltung des Bausparwesens.

Das Bausparvermögen ist überdeckt durch flüssige Mittel und gesicherte Darlehen mit 633 000 RM., Fremdgeld 1,047 (1,498) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 49 010 (45 515) RM. verbleiben 859 (1020) RM. als Gewinn des Geschäftsjahres. Auf neue Rechnung wurden vorgetragen 6444 RM.

Nordd. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Berlin

Der vorläufige Geschäftsbericht für 1938 meldet den Zugang von rund 9000 Versicherungsscheinen, einer Versicherungssumme von über 55 Millionen Reichsmark und einer Fläche von 68 000 Hektar. Die Gesamtversicherungssumme beträgt rund 953 Mill. RM.

*

Seit dem 15. August v. J. ist die Zahl der englischen Arbeitslosen fast um eine halbe Million gestiegen, und zwar auf 1,8 Millionen.

Berliner Börse

Variable Werte 8. Sept. 1938

	7. 9.	8. 9.
Steuergutsch. Durchschnitt		
Altbesitz	29.8	129.6
Industrieaktien		
Akkumulatoren	[illegible]	210.0
A. E. G.	108.4	108.7
Asch. Zellstoff	112.5	11[illegible].2
Bay. Motoren	143.0	144.0
J. P. Bemberg	125.4	126.[illegible]
Berger Tiefbau	142.7	144.0
Bekula	150.2	150.1
Berl. Maschinen	125.5	125.5
Braunkohl. Brk.		–
Bremer Wolle	160.0	160.0
Buderus	10[illegible].0	109.1
Charl. Wasser	[illegible]	109.2
Chem. Heyden	[illegible]	199.[illegible]
Conti. Gummi	[illegible]	128.5
Daimler Benz	[illegible]	140.7
Demag	[illegible]	106.7
Dt. Atlanten	[illegible]	108.7
Dt. Conti Gas	[illegible]	122.7
Dt. Erdöl	[illegible]	125.0
Dt. Linoleum	[illegible]	–
Dt. Telefon	–	–

	7. 9.	8. 9.
Dt. Waff. u. Mun	151.0	134.0
Dt. Eisenhandel	135.5	182.0
Chr. Dierig	–	–
Dortm. Union	–	82.0
Eintracht Brk.	155.[illegible]	154.5
Eisenbahn Vk.	154.5	–
El. Lieferung	114.7	–
El. Schlesien	–	132.0
El. Licht, Kraft	132.0	75.7
Engelhardt	75.0	148.0
J. G. Farben	147.2	130.1
Feldmühle	129.5	
Felten Guille	–	127.7
Ges. f. el. Unt.	127.7	–
Goldschmidt Th	127.5	–
Hamb. El. W.	144.2	
Harb. Gummi	171.[illegible]	171.0
Harpener Berg	138.[illegible]	13[illegible].0
Hoesch	105.5	105.2
Holzmann	148.7	147.1
Hotelbetriebe	81.0	80.0
Ilse Bergbau	–	–
do. Genuß	–	132.0
Gebr. Jungh.	105.2	–
Kali Chemie	–	–
Kali Aschersl	–	–
Klöckner	110.7	112.5
Kokswerke	145.2	145.2
Lahmeyer	–	–

	7. 9.	8. 9.
Laurahütte	15.0	15.2
Leopoldgrube	–	–
Mannesmann	104.5	104.4
Mansfeld Berg	132.0	131.5
Max'hütte	176.0	–
Metallges	125.0	125.5
Niederl. Kohle	150.7	150.5
Orenstein	1[illegible]3.5	102.5
Rhein. Braunk.	206.0	
do. Elektr.	100.0	114.5
Rheinstahl	133.0	133.0
Rh.-W. Elektr.	115.9	116.0
Rheinmetall	124.[illegible]	124.5
Rütgerswerke	144.0	143.2
Salzdetfurth	135.5	136.2
Schl. El.-Gas	121.4	121.0
Schub. Salzer	–	127.5
Schuckert Co	–	165.5
Schultheiß	95.0	94.5
Siem. Halske	184.7	185.5
Stöhr Kammg.	123.7	
Stolberg. Zink	91.0	91.0
Südd. Zucker	2[illegible]7.5	203.0
Thür. Gas	–	130.5
Verein. Stahl	99.5	99.5
Vogel Draht	149.0	148.5
Wasser Gelf.	1[illegible]4.5	160.0
Westd. Kaufh	93.5	93.0
Westeregeln		
Zell Waldhof	134.2	134.9
Otavi Minen	20.7	20.4

Kassakurse

Festverzinsliche	
6 Reichsanl. 27	101.7
4½ " Schatz 35	99.2
4 Reichsanl. 34	99.4
Younganleihe	101.1
4½ Preußen 28	109.[illegible]
6 " Schatz 31 II	
4½ " Schatz 34	
4½ " Schatz 36	99.9
4½ Baden 27	99.5
6½ Bayern 27	99.[illegible]
4½ R'Post 34 I	100.2
4½ R'Post 35 I	100.2
Industrieaktien	
Augsb. Nürnb	122.7
Bergmann El.	126.[illegible]
Berl. Gub. Hut	–
Berthold Mess.	–
Bet. Monier	–
Braunschw. Ind.	120.5

Brem. Besigh.	
Brown Boveri	115.7
JG Chem. voll	
" 50% bez.	
Th. Grünau	–
Th. Ind. Gelsenk	–
" Albert	1[illegible]9.5
Conc. Berg	9[illegible].5
[illegible]. Kabel	–
Deria	
Dortm. Akt. Br.	–
Düren Metall	–
Dyckerhoff	
Dyn. Nobel	82.0
Enzing. Union	109.0
Gebhard Co.	
Gritzner-Kayser	44.5
Grün Bilfinger	213.0
Hackethal	–
Hochtiefbau	139.2
Hutschenreuter	85.7
Jakob[illegible]	85.0
Kahla Porz.	135.0
C. H. Knorr	–

Küppersbusch	–
Lindes Eis	162.0
Mez A.-G	–
Natronzelle	
Neckarwerke	107.0
Phönix Brk.	–
Rasquin Farbe	–
Reichelt M	156.0
Reinecker	163.5
Rheinfelden	–
Rh.-W. Kalk	–
Riebeck Montan	110.0
J. D. Riedel	111.9
Roddergrube	
Rosenthal	93.7
Sachsenwerk	–
Sächs. Webst.	118.0
Sachtleben	–
Sarotti	117.0
Schering K.	
Schieß Defries	136.7
Schl. Bg. Beuth	95.[illegible]
Schl. Portl. Zm.	124.5
Schöfferhof	179.0

Stegersb. W.	137.2
Siemens Glas	–
Sinner AG	88.0
Steatit Magn.	–
Stock & Co.	
Stollwerk Gebr.	121.0
Tack Schuh	
Thörl. Oel	
Thür. El. Gas	–
Triumphw.	–
Tuch Aachen	106.6
Unionch.	90.5
Ver. Spielkarten	–
" Böhler St.	
Ver. Dt. Nickel	161.1
Ver. Glanzstoff	
" Harz Zem.	–
" Met. Halle	44.0
" Schim. 8	
Ver. Ultramarin	129.5
Viktoriawerk	
Wanderer	156.0
Wißner Met	96.5
Zeiß-Ikon	143.0

Frankfurter Börse

Stadtanleihen		8. 9.
4½ Baden Gold	26	97.7
4½ Berlin Gold	24	102.6
4½ Darmst. G	26	97.5
4½ Dresden G	26	98.7
4½ Frankf. G.	26	99.0
4½ Heidelb. G	26	97.5
4½ Ludwigsh	26	99.
4½ Mainz. Gold	26	–
4½ Mannh G	28	98.5
dto	27	98.5
4½ Pforzh G	26	99.0
dto.	27	98.5
4½ Pirmas. G	26	99.0
4½ B.-Baden Gold		
Bd Komm. Ldsbk.		
4½ Pfdbr. Gr. 29 I		100.0
4½ " Gr. 29 II		100.0
4½ " Gr. 30 III		100.0
4½ Goldanl. Gr. 30		100.0
4½ Gr. 26 A—D		100.0
Pfandbriefe		
Pfälz. Hyp.-Bank		
4½ Gpfdr 24. 25. 26	2—9	100.7
4½ " 27 R	13—17	100.7
4½ " 29 R	21—25	100.7
4½ " 27 R	11—12	100.7
4½ " 27 R	10	100.7
5½ " Liqu. o. Ant.		100.9
Rhein. Hyp.-Bank		
4½ Gpfdr.	R. 5—9	100.0
4½ "	R. 18—25	100.0
4½ "	R. 26—30	100.0
4½ "	R. 31—34	10[illegible].0
4½ "	R. 35—29	100.0
4½ "	R. 10—15	100.0
4½ "	R. 17	100.0
4½ "	R. 12, 13	100.0
5½ Liqu. Pfdbr.		
4½ G. Komm. R. 4		
Sachwertanleihen		
4½ B.-Baden Hole		
4 Frankf. Pf. G.		
5 Gr. Kr. M'heim		17.10
5 Südd. Festwertb.		

Industrieaktien	7. 9.	8. 9
Adt. Gebr.	59.[illegible]	61.5
A.E.G.	108.1	108.6
Aschaff. Zellst.	113.0	112.0
Bd. Masch. Durl	100.0	100.0
Bay. Braub. Pf.	66.0	66.0
Bay. Spiegelgl.		
Br. Kleinlein	115.0	115.0
Bremer Oelf.		
Brown Boveri	115.0	–
Buderus	109.0	108.0
Cem. Heidelb.	144.2	142.5
Daimler-Benz	1[illegible]9.5	129.0
Dt. Erdöl	122.5	122.7
Dt. Gold Silber	205.0	207.0
Dt. Linoleum	151.5	153.0
" Verlag		
Durlach Hof	100.0	100.0
Dyckerh. Widm.		
Eichb. W. Br.	105.5	10[illegible].0
El. Lieferung	113.7	114.2
El. Licht Kraft	132.0	130.0
Eng. Unionw	–	108.5
Eschweiler Bg.	–	–
Eßling. Masch.	97.0	96.5
Faber & Schl.	85.0	84.5
Fahr Gebr.	146.0	145.0
JG Farben	147.0	148.0
Feinm. Jetter		–
Felten Guille	129.0	128.2
Frankf. Hof	65.5	65.5
Gesfürel	127.6	128.2
Goldschmidt	–	–
Gritzner-Kayser	45.0	44.9
Gkraft MWA	–	–
Grün Bilfinger	213.0	213.0
Hafenmühl	167.0	167.0
Haid & Neu	100.0	100.0
Hanf. Füssen	125.0	125.0
Harpener	139.0	137.5
Hochtief AG	138.5	140.0
Holzmann	148.7	147.9
Ilse Berg		–
Inag	100.0	–
Junghans	–	106.0
Kali Aschersl.	–	–
Klein. Schanzl	124.0	124.0
Klöcknerw.	112.5	111.5
Knorr Heilbr	236.0	236.0
Kolb Schüle	123.0	123.0
Konf. Braun	84.0	84.0
Lahmeyer	–	121.5
Laurahütte	15.2	15.0

	7. 9.	8. 9.
Lech Elektr.	103.5	103.5
Lok. Krauß	127.0	127.5
Löwenbräu	184.0	185.0
Ludw. Akt.-Br.	110.0	110.0
" Walzenmühl.	–	
Mainkraftw.	86.2	86.2
Mannesmann	104.7	104.0
Mansfeld	–	–
Metallges.	125.5	–
Mez AG Freib.	–	–
Miag	136.5	–
Mönus Ma.	120.7	120.7
Mot. Darmst	117.0	117.0
Neckarwerke	–	107.0
Odw. Hartst.	138.0	138.0
Pfälz. Mühle		–
" Preßhefe	164.0	164.0
Rhein. Braunk.	–	206.0
" Elektra St.	112.0	–
" " Vorz.	110.0	–
Rheinmühle		
Rheinstahl	132.0	132.5
Riebeck Montan	108.0	108.5
Roeder Gebr.	97.5	97.5
Rütgerswerke	144.0	142.7
Salzdetfurth	–	–
Salz Heilbronn	–	–
Schlinck Co.	–	–
Schr. Stempel	97.0	97.0
Schuckert	165.0	165.2
Schw. Storch	112.5	112.5
Seil Wolff	105.0	105.0
Siemens Halske	–	–
" Reiniger	–	–
Sinalco Detm.	–	–
Sinner AG.	–	88.0
Südd. Zucker	208.0	207.0
Tellus Berg		–
Thür. Liefer.	114.0	114.0
Ver. Dt. Oelf.	137.0	137.0
" Faß Kassel		
Ver. Glanzstoff	–	–
" Stahlw.	99.7	99.5
" Strohst.	120.0	–
Voigt Häffner	–	–
Volthom	92.0	92.0
Westeregeln		
Württ. Elektr.	103.5	103.5
Wulle-Bräu	78.0	78.0
Zellst. Waldh. St	–	
Zellst. Memel		
Bankwerte		
ADCA	94.4	94.4
Bad. Bank	–	–

	7. 9.	8. 9.
Braubank	119.5	–
Bayr. Hypoth.	96.0	96.4
Berl. Handelsg.	–	–
DD-Bank	113.5	113.2
Dresdner	106.0	105.7
Frankfurt	92.0	91.5
" Hypoth.	111.5	–
Lux. Intern.		
Mein. Hypoth	107.4	107.1
Pfälz. Hypoth.	101.0	101.0
Reichsbank	180.6	179.9
Rhein. Hypoth.	131.5	130.5
Württbg. Bk.	113.0	113.0

Verkehrswerte	7. 9.	8. 9.
Bad. AG für		
Bad. Rheinsch.	–	–
Reichsb. Vz.	123.5	123.5
Hapag	–	–
Nordd. Lloyd	–	–
Baltim. Ohio		
Versicherungen		
Allianz Verein	249.5	–
Bad. Assekur.	–	–
Frank. Rück. 300	360.0	360.0
dto. 100er	120.0	120.0
Mannh. Vers.	–	–
Württ. Trans.	–	–

Devisen- und Sortenfunk

(Berliner amtliche Kurse vom 8. Sept. 1938)

Devisen	Geld	Brief
Aegypten	12.325	12.355
Argentinien	0.630	0.634
Belgien	42.01	42.09
Brasilien	0.145	0.147
Bulgarien	3.047	3.053
Dänemark	53.70	53.80
Danzig	47.00	47.10
England	12.025	12.055
Estland	68.13	68.27
Finnland	5.305	5.315
Frankreich	6.743	6.757
Griechenland	2.353	2.357
Holland	134.72	134.98
Iran	14.95	14.97
Island	53.80	53.90
Italien	13.09	13.11
Japan	0.701	0.703
Jugoslawien	5.694	5.706
Kanada	2.489	2.493
Lettland	48.75	48.85
Litauen	41.94	42.02
Norwegen	60.44	60.56
Polen	47.00	47.10
Portugal	10.915	10.935
Rumänien	–	–
Schweden	62.01	62.13
Schweiz	56.44	56.56
Spanien	–	–
Tschechoslow.	8.601	8.619
Türkei	1.978	1.982
Ungarn	–	–
Uruguay	1.029	1.031
U.S.A.	2.494	2.498

Sorten	Geld	Brief
U.S.A. gr.	2.466	2.486
do. kl.	2.466	2.486
Argentinien	0.602	0.622
Belgien	41.88	42.04
Brasilien	0.11	0.13
Bulgarien	–	–
Dänemark	53.54	53.76
Danzig	47.01	47.19
England gr.	12.00	12.04
do. kl.	12.00	12.04
Estland	–	–
Finnland	5.26	5.30
Frankreich	6.71	6.73
Holland	134.48	135.02
Italien gr.	–	–
do. kl.	13.07	13.13
Jugoslawien	5.63	5.67
Kanada	2.461	2.481
Lettland	–	–
Litauen	41.70	41.86
Norwegen	60.28	60.52
Polen	47.01	47.19
Rumänien gr.	–	–
do. kl.	–	–
Schweden	61.82	62.09
Schweiz gr.	56.29	56.51
do. kl.	56.29	56.51
Spanien	–	–
Tschechosl. gr.	–	–
do. kl.	8.74	8.78
Türkei	1.89	1.91
Ungarn	–	–

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wahrlich ein Spitzenfilm!

Spannend in jeder Szene, mitreißend und von stärkster Wirkung!

Staatsschauspieler

Willy Birgel

vollbringt in seiner neuen, großen Rolle als Hauptmann Arvan Terno, nachdem er bereits in „Schlußakkord", „Verräter", „Verklungene Melodie" und „Der Fall Deruga" alles in Begeisterung versetzte,

eine seiner überragendsten, schauspielerischen Leistungen!

Geheimzeichen

L-B-17

Ein Spitzenfilm der Terra mit:

H. Weißner als Tänzerin Manja Dusan
Bernh. Minetti, O. Wernicke u. a.

Des großen Erfolges wegen in beiden Theatern:

2. WOCHE verlängert!

Eine Welt der Rätsel und Gefahren. — Die Atmosphäre des Alarmzustandes geht mit Gluthitze durch diesen mit Spannungen geladenen Film . . . u. wir folgen atemlos dem Geschehen!

In der Wochenschau: Reichsparteitag Großdeutschland eröffnet

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. So. ab 2 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Gleichzeitig in beiden Theatern:

PALI und GLORIA

GLORIA

Nur morgen Samstag u. Sonntag abends 23 Uhr
Der humorsprühende fröhliche „Lehr"-Film der Ehe!

Flitterwochen

Anny Ondra / Hans Söhnker

Selten wird das oft abgewandelte Filmthema der Ehe mit so viel Witz, Charm und Temperament behandelt wie hier!
Man lacht buchstäblich Tränen!

Sonderveranstaltug vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Heute Erstaufführung!

Anny Ondra

NARREN im Schnee

Ein Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Roland Betsch

Drehbuch: Walter Zerlett-Olfenius / Musik: Heinrich Strecker

Regie: Hans Deppe

mit
ANNY ONDRA, PAUL KLINGER, PAUL RICHTER GiS. SCHLUTER, KARL STEPANEK, E. TINSCHMANN WILLY SCHAEFFERS, P. HEIDEMANN, J. EICHHEM

Ein Lustspielfilm mit einem originellen Thema, flott gespielt von einem großen Ensemble vorzüglicher Darsteller, die geschickt von dem humorvollen Regisseur Hans Deppe durch eine Fülle lustiger Begebenheiten geleitet werden

Im Vorprogramm:
Die Fox-Wochenschau und ein Tobis-Kulturfilm

Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Waldstr. 30 **RESI** Telefo 5111

Stellen-Angebote

Schneider
erhalten Dauerstellung
Rud. Hugo Dietrich

Jüngeres sauberes Mädchen
für kleineren Wirtschaftsbetrieb (auch Anfängerin) u. zur Mithilfe im Haushalt. Nähe Karlsruhe, auf sofort oder 1. 10. 38 gesucht. Bildofferten u. Nr. K 39312 an die Badische Presse.

Ein Schneider
sowie tücht. Handnäherin gesucht. Zu erfragen u. 39331 im Verlag d. Bl.

Lagerist
mit kaufmännischen u. techn'schen Kenntnissen für sofort gesucht.
Karrer & Barth
Boschdienst, Philippstraße 19

Herren- und Damenrad
neu u. gebr., billig zu verkaufen. Fahrradhaus Dürringer, Kronenstraße 40

Zu verkaufen:
1 2türig. Kleiderschrank, nußbaum, holzfarbe gestr., 1 Waschkommode mit Macmor u. Spiegel und 1 Kinderschreibpult.
Leopoldstr. 41, part.

Lohnende Einnahme
bietet sich Herren u. Damen sowie Händlern die gute Beziehungen z. Privatkundschaft unterhalten, dch. d. Verkauf mein.
tagesfrischen
Spezial Bremer-Röstkaffees.
Kein Risiko, Propagandaunterstützung.
Karl Neudeck, Bremen A.

Oelgemälde
Prof. Albert Lang, größere Auswahl, preiswert zu verkf. Sexauer, Bunsenstraße 1, Tel. 3126.

Tüchtiges
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. Oktober od. früher gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen Freitag 1—3 oder 19—20 Uhr. Schriftliche Meldungen bis Sonntag.
Südl. Hildapromenade 3.

Hausgehilfin fürs Rheinland
ältere, selbst., in Küche u. Haushalt perfekt, f. gepfl. drei Pers., süddeutsch. Einfamilienhaushalt in gute Dauerstellung bei gutem Gehalt z. 1. 10. gesucht, Hilfe vorhanden. Angebote an
Feist, Krefeld, v.-Beckerathplatz 6.

RADIO
Saba, Blaupunkt, Mende, Schaub, bequeme
Teilzahlung.
Beamten-Bank
bis 18 Monatsraten.
Radio Ilse Piasecki
Schützenstraße 17.
Telephon 5592.

Wegen Heirat meines Mädchens, suche
Alleinmädchen
für Haushalt von 3 Personen.
Oberlandesgerichtsrat Deimling, Gartenstraße 44a, III.

Emailherd
guterh., bill. z. verk. K. Weidemann. Kapellenstr. 52, part.

Einbettiges Schlafzimmer
zu verkaufen. Gartenstr. 44a, II.

Die Uebergangszeit

dauert, was viele nicht bedenken, genau so lang, wie der eigentliche Sommer oder Winter. Die ersten Anzeichen, daß es Herbst wird, fühlen Sie an den bereits merklich kühler gewordenen Tagen und Nächten. Um sich vor überraschenden Erkältungen zu schützen, ist ein entsprechender Uebergangs-Mantel unbedingt erforderlich. Aber nicht nur praktisch soll so ein Mantel sein, sondern er muß auch seinem Träger das Aussehen eines gut gekleideten Herrn geben.

Hiller hat für jeden das Richtige:

Gabardin-Mäntel	35.-	48.-	55.-	78.-
Cheviot-Mäntel	38.-	52.-	68.-	88.-
Valmeline-Mäntel	32.-	38.-	42.	52.-
Loden-Mäntel	28.-	38.-	48.-	58.-

Darum heute noch zu den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung

Hiller im Dux Haus
Karlsruhe
Kaiserstr. 74, Adolf-Hitler-Platz

Gesucht tüchtiger
Bäckergeselle
Alb. Alexander, Brot- u. Feinbäckerei u. Café.
Wörth a. Rh.

Williger, ehrlicher
Junge
d. das Bäckerhandwerk erlernen will, kann sofort oder später eintreten. Ang. u. Nr. 4495 an die Bad. Presse

Gesucht auf 1. Okt. tüchtige
Verkäuferin
in Metzgerei.
M. Schillinger, Freiburg, an der Mehlwaage (Blumenstraße 2).

Mädchen
f. alle Hausarbeiten auf 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.
Simon, Kriegsstr. 113, 2 Tr.

Zu verkaufen
Schöner Küchenschrank zu verkaufen.
Gedanstr. 22, Hof.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
i. d. Drogerien: Hch. Zentner, Kaiserstraße 229, J. Dehn Nachf., Zähringerstraße 55, L. Fey, Luisenstraße 68, Th. Lösch, Körnerstr. 26, W. Tscherning, Amalienstr. 19, in Untergrombach: Drog. Frank, in Ettlingen: Drog. Fr. Karl Schimpf, Badenia-Drog. R. Chemnitz, Marktstraße 8, In Knielingen: Drog. J. Höferlin, in Ottenhöfen: Drogerie bei d. Kirche M. Finkner, in Freistett: Drogerie Barth, vorm. Baschang, in Oestringen: Med.-Drogerie C. v. d. Heidt.

Ausnahme-Angebot
2 Zyl. Miag-Diesel-Schlepper
mit Seilwinde, 10 Tonnen Zugleistung, 20/22 PS, 20 km Geschwindigkeit, zwillingsbereift, ab Lager Karlsruhe sofort lieferbar. Eilanfragen an
Generalvertretung Wilh. Ungeheuer, Karlsruhe, Scheffelstr. 7—19, Tel. 5465.

Kaufgesuche

Schlafzimmer
vollständiges, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 4475 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Baden-Baden.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Donnerstag, 27. Oktober 1938, vormittags 10.30 Uhr
im Rathaus in Sinzheim das Grundstück des Nikolaus Guwang, Kraftwagenführer in Sinzheim auf Gemarkung Sinzheim.

Die Versteigerung wurde am 17. März 1938 im Grundbuch vermerkt.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Rechte die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt.

Wer ein Recht hat, das der Zwangsversteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Grundstücksbeschrieb:
Lgb.-Nr. 6481: Hofreite u. Hausgarten mit Gebäulichkeiten im Taubenacker 15 a 32 qm, geschätzt zu 12 000 RM

Baden-Baden, 3. September 1938.

Notariat Baden II
als Vollstreckungsgericht.

Gernsbach.

Bekanntmachung.

Das Bezirksamt Rastatt hat unterm 3. September 1938 aufgrund der Verordnung des Bad. Ministers des Innern vom 3. August 1938 zur Ausführung der Reichsmeldeordnung zur polizeilichen Meldung von Reisenden, Fremden und Erholungsuchenden innerhalb der Stadt Gernsbach folgende

Anordnung

erlassen:

Die Meldescheine für Reisende, Fremde und Erholungssuchende sowie für Personen, die in Klöstern, Ordensniederlassungen, Exerzitienhäusern, Heimen von Religionsgesellschaften aufgenommen sind, sind in der Stadt Gernsbach wie folgt einzureichen:

1. Für Personen, die nach 5 Uhr, aber vor 22 Uhr, eingetroffen sind, bis spätestens 24 Uhr desselben Tages;
2. Für Personen, die in der Zeit von 22 Uhr bis Mitternacht eingetroffen sind, bis spätestens 8 Uhr des auf den Ankunftstag folgenden Tages;
3. Für Personen, die nach Mitternacht, jedoch vor 5 Uhr eingetroffen sind, bis 6 Uhr desselben Tages.

Diese Anordnung tritt am 10. September 1938 in Kraft. Zuwiderhandlungen sind nach § 26 der Reichsmeldeordnung strafbar.

Ich bringe diese Anordnung hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß die polizeilichen Meldezettel jeweils bei der Polizeiwache im Rathaus abzugeben, bzw. sofern auf der Polizeiwache ein Polizeibeamter nicht anwesend ist, in den Briefschalter einzuwerfen sind.

Gernsbach, 6. September 1938.

Der Bürgermeister Bender.

Mit schönen
GARDINEN
sieht alles viel netter aus

Und wie preiswert schmucke Fensterbehänge sein können — das zeigt Ihnen unsere große Auswahl. — Bitte, kommen Sie zu einer zwanglosen Besichtigung und lassen Sie sich von erfahrenen Fachleuten beraten — im bekannten

Gardinenspezialhaus
Rentner
Mech. Weberei — Gardinenfabriken
Karlsruhe • Kaiserstraße 84
Seit 1888